Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 9. Sept. bis 15. Okt. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatten die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 165. Samstag, den 4. Oktober 1924. 96. Jahrgang.

Der Reichskanzler über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

London, 3. Okt. Der Reichskanzler betonte in einer Unterredung mit dem Berliner Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" u. a.: Die deutsche Regierung hielt es für ihre Pflicht und Aufrichtigkeit, bevor sie den Antrag zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stellte, sich Gewißheit über einige Punkte zu verschaffen, deren Bedeutung für die zukünftige Stellung Deutschlands zum Völkerbund ausschlaggebend sei. Die deutsche Regierung verlange auf ihr Memorandum an die im Rate des Völkerbundes sitzenden zehn Nationen weniger bestimmte Zu- oder Absagen, sondern betrachte es als einseitige Erklärung, die sie aus Gründen der Loyalität vor der Stellung des Antrages abgeben zu müssen glaubte. Deutschland liege es im wesentlichen daran, seine zukünftige Stellung als Hauptmacht anerkannt zu sehen. Die deutsche Regierung könne nicht umhin, ihrer Besorgnis über die Anwendung einer der britischen recovery act analogen Sondersteuer in anderen alliierten Ländern Ausdruck zu geben. Nach Auffassung der deutschen Regierung lasse sich diese einseitige Reparationseintreibung nicht in Einklang mit den Bestimmungen des Dawesplanes bringen. Der Dawesplan lege ganz besonderes Gewicht auf die Frage der Uebertragung der Reparationsleistungen aus Deutschland auf die reparationsberechtigten Länder. Bei dieser Uebertragung sei die größte Rücksicht auf die Stabilität der deutschen Währung zu nehmen. Aus den in Deutschland aufkommenden Markbeträgen, die für Reparationszwecke zur Verfügung stünden, dürften nach Ansicht des Verfassers des Dawesplanes fremde Devisen nur insofern erworben werden, als nicht eine Erschütterung der deutschen Währung zu befürchten sei. Die Anwendung des recovery acts durch eine Anzahl, ja vielleicht die Mehrzahl der reparationsberechtigten Länder, würde in der Konsequenz dazu führen, daß ein Devisenbetrag in Höhe von mehreren Hundert Millionen Goldmark der deutschen Wirtschaft von vornherein entzogen würde, daß die deutsche Regierung entsprechende Summen im Innern zur Entschädigung der deutschen Exporteure aufzubringen hätte und daß dadurch die deutsche Reparationsfähigkeit sowohl in hohem Grade geschwächt würde, als auch neue Gefahren für die Stabilität der deutschen Währung heraufbeschworen würden.

Die französische Oeffentlichkeit für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Das Ergebnis des Pariser Ministerrates.

TU. **Paris, 3. Okt.** Im Anschluß an die Meldung von der Sitzung des Ministerrates veröffentlicht der „Matin" nachfolgende offiziösen Sätze: Die französische Regierung ist durchaus für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Es ist in der Tat wünschenswert, daß besonders Deutschland unter dem Protokollentwurf über Schiedsspruch und Sicherung seine Unterschrift setzt. Der Einfluß der Genfer Diplomaten kann auf die ideale Politik Deutschlands nur wohltätig sein. Die Anwesenheit Deutschlands im Völkerbund kann nur dazu führen, daß das Ansehen des Bundes gestärkt wird. Gleichzeitig kann man, ohne daß Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis vorliegt, die Vertretung Deutschlands im Rat ins Auge fassen, doch muß das Allgemeinverfahren auch auf Deutschland Anwendung finden. Der Ministerrat ist nun zu der Auffassung gelangt, daß es sich empfiehlt, die Zustimmung Englands und Belgiens zu der französischen These einzuholen. Er hat die Eventualität einer gemeinsamen Antwort der Regierungen Frankreichs, Englands und Belgiens an Deutschland als wünschenswert in Betracht gezogen. Der Ministerpräsident und der Außenminister werden sich zu diesem Zweck mit Macdonald und Hymans in Verbindung setzen. Mag nun die Abfassung eines gemeinsamen Textes von statten gehen oder nicht, so wird doch der Ministerrat auf alle Fälle noch einmal über die Note beraten, die der Wilhelmstraße zugehen wird.

Gegen Sensationsgerüchte über den Ernteausfall.

20 Prozent Ausfall. — Keine Brotkarte. — Rechtzeitige Auslandskäufe.

Berlin, 3. Okt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, erklärte ein Vertreter des Reichsernährungsministers im Hinblick auf die übertriebenen Zeitungsnachrichten über den Ausfall der bisherigen Ernte, daß sich der Ausfall gegenüber dem Vorjahre auf höchstens 20 Prozent stellen werde. Eine Wiedereinführung der Brotkarte sei seitens der zuständigen Stellen noch niemals in Erwägung gezogen worden. Den Ausfall der bisherigen Ernte zahlenmäßig zu belegen, sei heute noch unmöglich, weil der Ausdrusch kaum begonnen hat. Einen erheblichen Anteil an dem bisherigen Minderertrag hätten insbesondere Westfalen und Süddeutschland, während die östlichen von Deutschlands Kornkammern eine günstige Roggenernte aufzuweisen hätten. Das Reichsernährungsministerium habe dem Minderertrag dadurch bereits Rechnung getragen, daß rechtzeitige Auslandskäufe getätigt wurden, die in der nächsten Woche hereinkommen würden. Das Reichsernährungsministerium traf bereits Vorsorge, daß die aus dem Auslande eingehenden Mengen den durch den Ausfall bedrohten Landesteilen möglichst direkt zugeführt werden.

Die Verhandlungen nach links und rechts.

Die Aussprache des Kanzlers mit den Sozialdemokraten.

Keine grundsätzliche Ablehnung, aber Forderung nach Klarheit über die Stellung der Deutschnationalen.

Berlin, 3. Okt. In der Aussprache, die vormittags zwischen den sozialdemokratischen Fraktionsführern und dem Reichskanzler über die Regierungsumbildung stattfand, wurde von sozialdemokratischer Seite festgestellt, daß die sozialdemokratische Partei sich bei der Entscheidung über die Frage der Erweiterung der Reichsregierung nicht von parteitaktischen Erwägungen bestimmen lasse. Ohne der Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgreifen zu wollen, wurde betont, daß eine grundsätzliche Ablehnung der Erweiterung der Reichsregierung im Sinne des Reichskanzlers für die Sozialdemokratie nicht in Frage komme, daß aber vor einer abschließenden Stellungnahme völlige Klarheit geschaffen sein muß über die Haltung der deutschnationalen Partei zum Schutze der republikanischen Reichsverfassung, zur Durchführung des Washingtoner Abkommens und zu den entscheidenden Fragen der deutschen Außenpolitik.

Die Besprechungen mit den Deutschnationalen.

Keine endgültige Stellungnahme.

Berlin, 3. Okt. Nachmittags fanden Besprechungen zwischen den Beauftragten der deutschnationalen Reichstagsfraktion und dem Reichskanzler über die geplante Erweiterung der Reichsregierung statt. Die deutschnationalen Vertreter bezeichneten den Plan der Einbeziehung der Sozialdemokratie in die Regierung als eine völlig neue Tatsache. Die bei der Erweiterung der Regierung in Betracht kommenden Gesichtspunkte wurden eingehend besprochen. Die endgültige Stellungnahme der zu erörternden Fragen wird die deutschnationale Reichstagsfraktion ebenso wie die Fraktionen der anderen Parteien in der nächsten Woche treffen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion war bei der Besprechung durch die Abgg. Hergt, Graf Westarp, Schiele und Behrens vertreten. Von der Reichsregierung waren außer dem Reichskanzler Vizekanzler Jarres, Außenminister Stresemann und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, anwesend.

Der Kabinettsrat.

TU. **Berlin, 3. Okt.** Heute nachmittag um 6 Uhr, gleich nachdem die Besprechungen des Kanzlers mit den deutschnationalen Parteiführern beendet waren, traten die Mitglieder der Reichsregierung zu einem Kabinettsrat zusammen.

Berliner Pressestimmen.

Zur Besprechung des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten bemerkt die „Deutsche Tagesztg.", daß die Annahme der von den Sozialdemokraten gestellten Bedingungen für die Deutschnationalen nichts anderes bedeuten würde, als sich der sozialistischen Herrschaft auf innen- und außenpolitischem Gebiet bedingungslos auszuliefern und auf jede eigene Bewegungsfreiheit von vornherein zu verzichten. Solche Zumutung sei natürlich für eine Partei von der Bedeutung der Deutschnationalen unerträglich.

Die „Zeit" sieht in der Haltung der Sozialdemokraten einen Versuch, die Regierungserweiterung zu verschleppen und wendet sich energisch gegen eine derartige Taktik. Diese Dinge vertrügen keine Verschleppung, sondern drängten zur Entscheidung. Für die Lösung der Schaffung einer Regierungsmehrheit im Reichstage gebe es heute eigentlich nur noch zwei Möglichkeiten: Einbeziehung der Deutschnationalen in die bisherige Koalition oder aber Auflösung des Reichstages. Wenn es nicht gelinge, die Verbreiterung der Regierung nach rechts herbeizuführen, werde sie im Wahlkampf gesucht werden müssen.

Die „Germania" wendet sich gegen die in der deutschnationalen Presse aufgetauchte Meinung, daß der größere Teil der Zentrumspartei für die Bildung eines Bürgerblocks sei und daß der unbedeutende linke Flügel unter Führung des früheren Reichskanzlers Wirth der Bildung einer Bürgerblockregierung widerstrebe. Die Hoffnung der Deutschnationalen, daß sich die Zentrumspartei letzten Endes doch noch zu einer Bürgerblockregierung bereitfinden würde, sei trügerisch.

Das „Berliner Tageblatt" erklärt, die Entscheidung liege nunmehr bei den Deutschnationalen. Wie auch die deutschnationale Entscheidung ausfalle, so könne doch wohl der volksparteiliche Plan einer Regierungserweiterung schon jetzt als gescheitert angesehen werden. Entweder bleibe vorläufig alles beim alten oder das deutsche Volk müsse aufgerufen werden, dem unmöglichen Reichstag vom 4. Mai ein Ende zu machen.

Der „Vorwärts" schreibt: Sollten die Deutschnationalen aus taktischen Gründen zu allem Ja sagen, so werde die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die letzte Entscheidung zu fällen haben.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die Antwort v. Trendelenburgs an Reynaldi.

TU. **Paris, 3. Okt.** Staatssekretär von Trendelenburg dankte in der heutigen Sitzung dem französischen Handelsminister Reynaldi im Namen der deutschen Delegation für seine Ausführungen und kam dann auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu sprechen. Er stellte entschieden in Abrede, daß die deutsche Wirtschaft ihre alte Leistungsfähigkeit auch nur annähernd behalten habe, und daß der deutsche Wettbewerb eine Gefahr für die Industrien anderer Länder bedeute. So notwendig während der Währungskrise das System der Einfuhrverbote gewesen wäre, so gern wäre Deutschland jetzt nach Stabilisierung seiner Währungsverhältnisse bereit, Erleichterungen zu gewährleisten. Im Prinzip soll das System des mäßigen Zollschutzes, wie es in der Vorkriegszeit bestand, nicht geändert werden. In Verbindung mit dem gemäßigten Zollschutz bedürfen wir aber weiter, wie in der Vorkriegszeit, der uneingeschränkten Meistbegünstigung. Wir erstreben das System nicht deshalb, weil Deutschland die im Dawes-Gutachten vorgesehenen Zahlungen nur durch Ausfuhr bewirken kann, wir wünschen das System vor allem aus der Ueberzeugung heraus, daß nur auf der Basis der Meistbegünstigung die Gesundung der internationalen Wirtschaft wieder herbeigeführt werden kann. Nur auf der Grundlage gegenseitiger Gleichheit ist eine wirtschaftliche Gesundung Europas zu erhoffen.

Kein Verbot der Nationalsozialistischen Freiheitspartei.

TU. **Berlin, 3. Okt.** Dem „Deutschen Tageblatt" wird im Anschluß an das Verbot des Bundes Oberland von „sehr zuverlässiger, dem Preußischen Innenministerium nicht fernstehender Seite" geschrieben, daß Minister Severing zu einem sogenannten „großen Schlage" gegen die völkische Bewegung ausholen. In eingeweihten Kreisen rechnet man sogar mit einem neuen Verbot der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, da man sie zu den kommenden Preußenwahlen im Februar auszuschalten wünscht. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dazu schreibt, sind die eingeweihten Kreise, obwohl eine angeblich „sehr zuverlässige, dem Preußischen Innenministerium nicht fernstehende Seite" sich auf sie beruft, gänzlich uneingeweiht. Im Preußischen Ministerium des Innern ist von einem gephanten Verbot der Nationalsozialistischen Freiheitspartei absolut nichts bekannt.

Weltfriedenskongreß über Abrüstungsfragen.

TU. **Berlin, 3. Okt.** Der Weltfriedenskongreß beschäftigte sich am Freitag in einem besonderen Ausschuß mit der Abrüstungsfrage. Herr von Gerlach, Berlin, empfiehlt die Abrüstung aller nationalen Armeen, Schaffung entmilitarisierter Zonen und Stellung der Rüstungsindustrie unter die Kontrolle des Völkerbundes. Der zweite deutsche Redner, Dr. Hans Wehberg, fordert die radikale Abrüstung aller Staaten bis auf eine für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Mitwirkung bei einer internationalen Exekution erforderlichen Polizeitruppe. Er befürwortete gleichzeitig die allgemeine Abschaffung der Wehrpflicht.

Die innerpolitische Lage in England.

w. **London, 2. Okt.** Wie eine parlamentarische Korrespondenz dem Reuterbüro mitteilt, ist die politische Lage, die in den frühen Abendstunden von den politischen Kreisen dahin definiert worden war, daß infolge der wahrscheinlichen Annahme des konservativen Mißtrauensantrages durch das Unterhaus entweder Neuwahl oder aber der Rücktritt der Arbeiterregierung bevorstehe, später wieder undurchsichtiger geworden, da die Liberalen Zusatzanträge zu dem konservativen Mißtrauensantrag eingebracht haben, welche anstelle des Mißtrauensantrages gegen die Regierung die Einsetzung einer Untersuchungskommission vorsieht, die die Umstände prüfen soll, welche zur Einstellung des Strafverfahrens gegen die Zeitschrift „Workers Weekly" geführt haben.

w. **London, 3. Okt.** (Reuter.) Die vorherrschende Ansicht in den Vorzimmern des Parlamentes gestern spät abends war, daß der liberale Abänderungsantrag die Gefahr für die Regierung in der Mittwochsdebatte beseitigt. Man nimmt an, daß die Regierung den Vorschlag als geeigneten Ausweg aus der schwierigen Lage annehmen wird. Ueberdies würde eine Weigerung der Arbeiterpartei, den Abänderungsantrag anzunehmen, sie der Anklage aussetzen, daß sie eine Untersuchung über die Vorfälle bei dem Verzicht auf eine Verfolgung des „Workers Weekly" vermeiden will. Die Befürchtungen einer unmittelbar bevorstehenden Neuwahl, die vor 24 Stunden die Politiker erregten, verschwanden fast ganz, als der Wortlaut des liberalen Zusatzantrages bekannt wurde.

Die irische Grenzvorlage angenommen.

London, 3. Okt. Die irische Grenzvorlage wurde gestern im Unterhaus in dritter Lesung mit 251 gegen 99 Stimmen angenommen.

Politische Wochenschau.

Die Verhandlungen über die Regierungsumbildung sind mitten im Gange und es hat im Grunde wenig Zweck, vor dem Vorliegen endgültiger Ergebnisse eine Prognose zu stellen, wie dies von Leuten, die stets das Gras wachsen hören, wie immer versucht wird. So mancher sieht vor Bäumen nicht den Wald. Wir haben gesagt, was von unserem Standpunkt aus zur Frage der Regierungsumbildung zu bemerken ist. Nun heißt es abwarten. Die volle Klarheit wird nicht lange auf sich warten lassen. Die in den Freitagsbesprechungen mit den Sozialdemokraten von diesen vorgetragene Bemerkung, daß für ihre Partei keine grundsätzliche Ablehnung der vom Kanzler geplanten Regierungserweiterung in Frage komme, besagt eigentlich sehr wenig. Es ist eine jener bequemen, sehr ehrbar klingenden und zu nichts verpflichtenden allgemeinen Phrasen, die gewöhnlich dazu dienen, der Anmeldung von umso umfangreicheren Ansprüchen ein gefälliges Relief zu geben. Die Fragen, die die Sozialdemokratie behufs ihrer Entscheidung über die Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen vorlegen wird, werden jedenfalls so sein, daß eine Einigung kaum zustandekommen dürfte. So geht es jedenfalls nicht. Blickt man auf die andere Seite, die deutschnationale, so ist man zu der bedauerlichen Feststellung genötigt, daß ein einflußreiches deutschnationales Blatt, die „Kreuzzeitung", durch einen merkwürdig anmutenden Artikel die Verhandlungen über die Regierungserweiterung in empfindlicher Weise stört. Das Blatt erklärt, daß die Deutschnationalen auf einem Kurswechsel in der Innen- und Außenpolitik unbedingt bestehen würden. Daß sich bei der Betonung solcher Ansichten, falls sie offiziell von deutschnationaler Seite übernommen werden sollten, die Konsolidierung der Verhältnisse beim besten Willen nicht erzielen läßt, unterliegt keinem Zweifel.

*

Mit einem scheinbar vollen Akkord hat die Genfer Völkerbundsversammlung, die 5. ihres Zeichens, abgeschlossen. Das Schiedsgerichts- und Sanktionsprotokoll wurde angenommen, von einigen Delegationen gleich unterzeichnet, von den übrigen ihren jeweiligen Regierungen zur Annahme empfohlen. Mit viel schönen Worten beleuchteten die verschiedenen Redner die geleistete Arbeit und lobten sich gegenseitig nicht wenig. Motta schloß die Tagung unter allgemeiner Ergriffenheit mit Versen aus Dantes „Göttlicher Komödie". Die Völkerbundsversammlung hat nach einem ihrer eigenen Aussprüche „dem Krieg den Krieg erklärt". Was ist denn aber in Wirklichkeit erreicht worden? Man hat den Krieg verboten, gewiß. Aber manche werden das vielleicht ebenso empfinden, als wollte man sagen, man habe eine Feuersbrunst oder einen Meeressturm verboten. Die Zukunft wird erweisen, welche Ansicht richtig ist. Vorläufig stehen die Genfer Resolutionen noch auf dem Papier. Es sind nur Vorarbeiten, die Hauptarbeiten und der Versuch endgültiger Sicherung des Friedens bleiben der kommenden Abrüstungskonferenz überlassen. Mag man nun auch die Bedeutung der Genfer Beschlüsse und die ganzen in ihnen sich aussprechenden neuen weltpolitischen Gedanken noch so hoch einschätzen und die Verwirklichung des theoretisch Festgelegten in der Zukunft erhoffen, so bleibt doch in allem für uns Deutsche ein bitterer Rest. Der ideelle wie reale Aufbau eines solchen überstaatlichen Gebäudes, wie es der Völkerbund darstellen will, kann im Grunde nur auf einem tragfähigen, in allen Punkten festen Fundament erfolgen. Man errichtete diesen Bau jedoch nach einem Kriege, der uns eine Lage aufzwang, die man nicht als normal bezeichnen kann. Der notwendige Ausgleich, die Herstellung des von Natur und Geschichte gegebenen Normalzustandes ist nicht zunächst erfolgt, wie es nötig gewesen wäre. Im Gegenteil, der Völkerbund dient zum Teil als ein Mittel zur Verewigung der Verhältnisse. So sieht der Völkerbund im Grundriß und von innen etwas anders aus, als seine glänzende Fassade anzeigt.

*

England hat z. Zt. schwere Sorgen. In den maßgebenden Wirtschaftskreisen wuchs von Woche zu Woche die Ueberzeugung, daß man bei dem im Eiltempo abgeschlossenen Vertrag mit Rußland — man kann's schon gar nicht anders sagen — gründlich über's Ohr gehauen wurde. Dazu kommt noch der irische Konflikt, das Arbeitslosenproblem und manches andere. So sieht sich Macdonald, dem

man inzwischen wegen einer Autogeschichte auch ein wenig persönlich am Zeuge zu flicken versuchte, einer ziemlich heftigen Offensive seiner politischen Gegner gegenüber. Er ist der Führer einer Minderheitsregierung, deshalb bei wichtigen Abstimmungen auf die Unterstützung entweder der Whigs oder der Tories angewiesen. Die Opposition nahm bisher Gelegenheit, eine Anzahl parlamentarischer Niederlagen mit Absicht herbeizuführen, um die Unbeliebtheit der Regierung vielfältig gesteigert, von den liberalen Demokraten bis zu den Kommunisten. Die Regierung wird Konsequenzen nur aus einer Abstimmung in entscheidenden Fragen ziehen. Dem Ansturm der Gegner in der Ulsterfrage wird sie voraussichtlich gewachsen sein, da die Liberalen sie hierbei zu unterstützen beabsichtigen. In der Angelegenheit des russischen Vertrages aber scheinen sich die Liberalen der konservativen Opposition anschließen zu wollen, und dann wird die Stellung des Kabinetts schwierig. Eine Abstimmung am 28. Oktober gegen die Regierung schüfe die Alternative: Rücktritt des Kabinetts oder Neuwahlen. Wie der Appell an die Wählerschaft ausfallen würde, ist durchaus fraglich. Vorläufig ist der weitere Verlauf der Krise noch in der Schwebe, da die Parteien, vor allem die Liberalen, ihre eigentliche Stellungnahme noch maskieren.

Dr. R.

Der Völkerbundsrat genehmigt Beneschs Vorschläge.

Genf, 3. Okt. Der Völkerbundsrat genehmigte die von Benesch ausgearbeiteten Vorschläge zwecks Vorbereitung der sich aus der Resolution betr. das Schieds- und Sanktions- und Abrüstungsverfahren ergebenden Aufgaben. Die endgültige Resolution des Rates hierüber bestimmt u. a.:

1. Bildung eines Ratskomitees, dessen Mitglieder sich aus Ratsmitgliedern oder deren Vertretern zusammensetzen, das die auf die Abrüstungskonferenz bezüglichen Arbeiten zu leiten hat.

2. Das Völkerbundssekretariat wird aufgefordert, das Ratskomitee bei seinen Arbeiten zu unterstützen.

3. Die bisherige temporäre gemischte Kommission für Rüstungsbeschränkungen wird zu einem allgemeinen Verbindungsausschuß ausgestaltet, dessen Mitglieder sich aus Ratskomitee- und einigen weiteren, noch zu ernennenden Mitgliedern zusammensetzen werde. Seine Aufgabe soll die Zusammenarbeit mit den zuständigen Völkerbundsorganen sein. Nach Annahme dieser Beschlüsse erklärte Präsident Hymans die 30. Tagung des Völkerbundsrates für geschlossen.

Genfer Resumee.

Genf, 2. Okt. Die fünfte Völkerbundsversammlung, die am 1. Sept. eröffnet und heute geschlossen wurde, hat im ganzen 29 Vollsitzungen abgehalten. Aufgenommen wurde in diesem Jahre ein neuer Staat, Santos Domingos; andere Kandidaturen lagen nicht vor. Die Zahl der Völkerbundsmitglieder beträgt jetzt 75. Auch in diesem Jahre fehlten wieder verschiedene Mitglieder des Völkerbundes, darunter Argentinien, dessen Vertreter seit der ersten Völkerbundsversammlung nicht mehr in Genf erschienen waren. Im Vordergrunde des Interesses stand zu Beginn der Versammlung der Besuch von Macdonald und Herriot, dann das Schieds- und Sanktionsprotokoll. Auch die Frage der Errichtung eines Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris und die Errichtung eines Rechtsinstituts in Rom erregten größeres Interesse. Die großen kulturpolitischen Fragen, soweit sie nicht durch die Arbeiten über das Schieds- und Sanktionsprotokoll berührt wurden, kamen nur selten zur Sprache. Beifällig wurde des öfteren das Londoner Ergebnis erwähnt. Die georgische Frage wurde durch eine Resolution erledigt. Der Bürgerkrieg in China beschäftigte die Versammlung nicht. Auch in der Minderheitenschutzfrage wurde auf der diesjährigen Tagung nichts Neues geschaffen.

Die Repko verlängert die Frist für die zweite Feststellung.

Paris, 3. Okt. Die Reparationskommission beschloß in ihrer Nachmittagssitzung auf Antrag des Generalagenten für Reparationszahlungen Owen Young, angesichts des Umstandes, daß die schwebenden Verhandlungen über die Emission der 800-Millionen-Anleihe noch nicht beendet werden konnten, die im Londoner Zahlungsplan vorgesehene Frist für die zweite Feststellung, die am 6. 10. stattfinden sollte, um 7 Tage, bis zum 13. Okt., zu verlängern.

Baldwin über die deutsche Anleihe und über die russischen Handelsbeziehungen.

TU. **London**, 3. Okt. Baldwin hat auf dem gestrigen Parteitag der Konservativen eine große politische Rede gehalten, die insofern größte Beachtung verdient, als für den Fall der parlamentarischen Auflösung immerhin die Möglichkeit besteht, daß ein Kabinett unter konservativer Führung gebildet wird. Nach einigen innerpolitischen Ausführungen über den Ausbau der Partei wurde die Einbeziehung von Arbeitervertretern in die Reihe der Abgeordneten beabsichtigt. Danach sprach Baldwin über die deutsche Anleihe im Vergleich zu der russischen Anleihe, und wies darauf hin, daß die deutsche Anleihe auf dem offenen Geldmarkte vollständig durch private Zeichnungen ohne eine Regierungsgarantie beigebracht werden würde. Die russische Anleihe dagegen verlange eine Menge Garantien und eine direkte Unterstützung der Regierung. Ueber die Schutzzölle sagte er, man würde keine allgemeinen Schutzzolltarife aufstellen, lege aber Wert darauf, die Industrie vor unfairem Wettbewerb zu schützen. Der Dawes-Bericht müsse in dieser Weise unterstützt werden. Die Annahmen, daß mit Rußland umfangreiche Handelsbeziehungen angeknüpft werden könnten, beruhen auf Illusionen. Der englische Handel lebe von den Kolonien, den Dominien in Südamerika. Der natürliche Ausbeuter des russischen Handels sei Deutschland.

Tschechisch-polnische Arbeitsgemeinschaft.

TU. **Paris**, 2. Okt. Wie bereits gemeldet, haben in Genf zwischen dem polnischen Außenminister und dem tschechischen Außenminister Verhandlungen stattgefunden, in denen die verschiedensten Angelegenheiten der beiden Länder besprochen wurden. Die beiden Minister haben beschlossen, unverzüglich zum Studium der zwischen den beiden Ländern bestehenden Streitfragen Kommissionen zu ernennen, die nach der einen oder anderen Hauptstadt Sachverständige entsenden sollen. Die Minister hoffen, daß bis Ende November d. Js. die bestehenden Probleme gelöst sein werden, und daß dann die endgültigen Abmachungen den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden können.

Serbisch-albanische Grenzkämpfe.

TU. **Paris**, 2. Okt. Der „Temps" bringt eine Meldung aus Bari, daß Albanier aller Stämme zu den Waffen gegriffen haben und gegen die Grenzbezirke vorgerückt sind, die in den letzten Tagen von serbischen Truppen und montenegrinischen Banden besetzt wurden. Bei Selka fand zwischen Albaniern und Serben ein blutiger Zusammenstoß statt. Die Stadt mußte von den Serben geräumt werden. Sie haben sich auf Wermuschi zurückgezogen, wo sie sich verschanzten.

Die Affaire Castiglioni.

Wien, 3. Okt. Castiglioni ist heute vormittag auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen, von wo er sich in sein Palais begab, um, wie er im Bahnhof den anwesenden Journalisten mitteilte, sich dort dem Untersuchungsrichter zur Verfügung zu stellen.

Wien, 2. Okt.. Die Niederösterreichische Escomptegesellschaft teilte der Presse mit, daß ihre Gesamtforderung an Castiglioni nicht 200 Millionen, sondern 11 700 000 Kronen beträgt, und daß diese Forderung durch Effekten weitaus gedeckt ist.

Die nordamerikanische Ausfuhr nach Deutschland.

w. **Washington**, 2. Okt. (Durch Funkspruch.) Der Wert der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland bezifferte sich im Monat August auf 19 281 000 d; dieses entspricht einer Abnahme um 3 979 000 d gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Der Wert der Einfuhr aus Deutschland betrug 11 886 d, was einer Abnahme von 1 890 000 d gleichkommt.

Die Kämpfe in China.

Erfolge Tschangsolins.

London, 3. Okt. Die „Daily Mail" meldet aus Mukden: Amtlich wird bekannt gegeben, daß die zweite und dritte Armee Tschangsolins die Stadt Tschienping eingenommen hat. Der Feind verlor 150 Tote und 1000 Verwundete. 300 Gefangene wurden gemacht, 12 Feldgeschütze, 20 Maschinengewehre und zahlreiche Munition seien erbeutet worden. Der Vormarsch in südlicher Richtung dauere an. Die Flugzeuge Tschangsolins bewerfen die Truppen Wupeifus dauernd mit Bomben. Ein General der 15. Division und zahlreiche Mitglieder seines Stabes seien durch Bombenabwurf getötet worden. Unter den Truppen Wupeifus herrsche Unzufriedenheit. Zahlreiche Einheiten forderten eine erhöhte Besoldung und drohten, den Kampf einzustellen, wenn sie diese nicht erhielten.

London, 3. Okt. Die „Daily Mail" berichtet aus Peking, daß ernste Kämpfe aus der Umgebung von Schanhaikwan, 200 Meilen von Peking entfernt, zwischen den Armeen Tschangsolins und Wupeifus gemeldet wurden. Die Streitkräfte der Pekinger Regierung werden auf 140 000 Mann geschätzt. Die Gehälter für die Pekinger Beamten wurden für drei Monate zurückgehalten, um die militärischen Ausgaben zu bestreiten.

Preußischer Landtag.

(342. Sitzung.)

Berlin, 3. Okt.

Zunächst wird der Gesetzentwurf betreffend Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung der Gemeinschaftsanteile an den sogenannten Kommun-Unterharzischen Berghütten- und Fabrikhaushalt in eine G. m. b. H. mit der Maßgabe angenommen, daß die Veräußerung des Geschäftsanteils der Zustimmung des Landtags bedarf.

Haushalt des Ministeriums des Innern.

Es folgt dann die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern, mit der zahlreiche Anfragen verbunden sind, die sich auf die innere Politik beziehen.

In der allgemeinen Besprechung wehrt zunächst

Abg. **Hauschild** (Soz.) die Angriffe der Deutschnationalen gegen die Personalpolitik des Ministers Severing ab.

Abg. **Loenartz** (Z.) begrüßt den Uebergang der Aufgaben des Staatskommissariats für öffentliche Ordnung auf das Ministerium des Innern. Trotz der Anstrengungen der Regierung im Sinne eines Preisabbaus sehe man ein ständiges Ansteigen der Preise. Der Minister des Innern sollte doch das Augenmerk schärfer auf das Treiben der Kartelle, insbesondere auf dem Gebiet der Textilindustrie richten. Die Interessen des Sparkasseneinlegers müßten wirksamer wahrgenommen werden. Die Verhältnisse im besetzten Gebiet haben sich gebessert, hauptsächlich infolge der Genehmigung und Durchführung des Dawesgutachtens durch den Reichstag. Was jetzt von anderer Seite auf dem Gebiet der Ausweisungen und der Freiheitsstrafen zugestanden worden sei, sehe man im besetzten Gebiet lediglich als Abschlagszahlung an.

Abg. Dr. **Wegenborn** (Dnl.) bringt eine große Reihe von Beschwerden vor und erklärt, daß dem Stahlhelm Leute aus allen bürgerlichen Parteien, sogar Sozialdemokraten angehören. Schon sein Bestehen habe die Ordnung bewirkt. (Beifall.) Wir hoffen auf den Augenblick, wo Vertreter aller bürgerlichen Parteien, die auf gutem nationalen Boden zusammenstehen, mit Ausschaltung aller Parteipolitik Preußen wieder groß machen werden, auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Ordnung. (Stürmischer Beifall rechts.)

Inzwischen durch nimmt das Haus die noch ausstehenden Abstimmungen zum Landwirtschaftshaushalt vor. Der Antrag der Deutschnationalen auf Berücksichtigung des deutschen Weinbaues bei den schwebenden Zollverhandlungen wird angenommen. Die vom Hauptausschuß gestellten Anträge gelangen zur Annahme. Ebenso eine Anfrage der Demokraten, wonach die Staatsregierung auf die Hebung der Wirtschaft evtl. auch durch Schutzzölle hinwirken soll. Hierbei wird die allgemeine Aussprache zum Haushalt des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Dr. v. **Campe** (D. Vp.) geht noch einmal auf den Fall Barbusse ein, bei dem, wenn ein Fehler gemacht sei, er zu Lasten des Regierungspräsidenten gehe, der sich an den Minister des Innern hätte wenden sollen. Die Beseitigung der Farben Schwarz-Weiß-Rot und die Wiedervorholung von Schwarz-Rot-Gold (1919) ist ein schwerer politischer Fehler gewesen. (Widerspruch links.) Um mit den besetzten Gebieten die Verbindung herzustellen, darf kein Mittel unversucht bleiben.

Das Haus vertagt sich auf Samstag 11 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Ein Appell der Bergarbeiter-Verbände.

Die an den Tarifverträgen im Bergbau beteiligten Arbeitnehmerverbände übergeben der Oeffentlichkeit nachstehenden Appell:

Not und Elend lasten über der Bergarbeiterbevölkerung. Die Lebenshaltung der Bergarbeiterfamilien wird durch die sprunghafte Preisentwicklung auf dem Lebensmittelmarkt, durch die Verteuerung von Brot, Fleisch, Kartoffeln, Schmalz usw. immer tiefer gedrückt.

Die Reichsregierung hat bereits vor einigen Wochen eine Verbilligungsaktion eingeleitet. Welche Wirkung hat sie gehabt? Statt einer Preissenkung trat eine weitere Verteuerung der Lebenshaltungskosten ein. Dabei sind die Güterfrachten ermäßigt worden. Die Zollschranken bezw. Zollabgaben sind fortgefallen. Auch die Umsatzsteuer wurde gesenkt. Mehrere Male wurden die Kohlenpreise herabgesetzt und noch immer nicht macht sich eine Wirkung all dieser Maßnahmen auf dem Lebensmittelmarkt bemerkbar.

Die Lohnverhältnisse der Bergarbeiter müssen unter allen Umständen als völlig ungenügend betrachtet werden. Infolge der immer schwieriger werdenden sozialen Lage kamen die Vorstände der an den Tarifverträgen beteiligten Arbeitnehmerverbände zu dem Entschluß, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, um ein noch weiteres Abwärtsgleiten des bisher schon zu geringen Reallohnes der Bergarbeiter gegenüber den Lebenshaltungskosten zu verhindern. Nach eingehender Würdigung aller in Betracht kommenden wirtschaftspolitischen Momente, kamen jedoch die Organisationsleitungen einstimmig zu dem Beschluß, in der Lohnfrage für diesen Monat die bisher eingenommene abwartende Haltung nicht aufzugeben. Ein offensives Vorgehen der Arbeitnehmerverbände in dieser Stunde könnte sich angesichts der noch nicht geklärten Lage auf dem Wirtschaftsmarkt, insbesondere dem der Bergbauindustrie, als eine verfehlte Maßnahme erweisen, die bei ihrem Mißlingen den Bergarbeitern Opfer auferlegen würde, welche für einen besseren und aussichtsreicheren Zeitpunkt bereitgehalten werden müssen.

Sollten sich aber im Laufe des Monats Oktober keine wesentlichen Preissenkungen bemerkbar machen, so werden die Arbeitnehmerverbände eine entsprechende Erhöhung der Löhne für die Bergarbeiter fordern. Um dem Bergarbeiterstande, den Bergarbeiterfamilien menschenwürdige Existenzbedingungen zu verschaffen, werden sich die Verbände mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Löhne der Bergarbeiter der Teuerung angepaßt werden.

Kameraden, ihr müßt schon heute rüsten! Mit einer schwach organisierten Bergarbeiterschaft würde es nicht möglich sein, die notwendigen Maßnahmen so wirksam durchzuführen, wie es im Interesse der hart um ihr Dasein ringenden Bergarbeiter notwendig ist. Dem wohlgerüsteten Unternehmertum muß eine schlagfertige Organisation der Bergarbeiterschaft gegenüberstehen.

Kameraden! Ans Werk! Stellt die volle Kampfkraft her! Rüttelt die Säumigen auf. Weist allen Lauen, den Unorganisierten, den Indifferenten den Weg, den die Bergarbeiter gehen müssen, wenn sie Erfolg in ihren Arbeitskämpfen haben wollen.

Für die freien Gewerkschaften:
Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

Für die christlichen Gewerkschaften:
Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands.

Für die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine:
Gewerkverein H. D., Abteilung Bergarbeiter.

Polnische Berufsvereinigung, Abt. Bergarbeiter.

Evangelisch-Kirchliches.

Zum ersten Rheinischen Evangelischen Kirchentag.

Von Dr. Helmut Merten, Bochum.

In wenigen Tagen, am 5. Oktober d. J., wird, wie schon berichtet, in Köln der Erste Rheinische Evangelische Kirchentag zusammentreten. Was diese Ankündigung in einer westfälischen Zeitung zu suchen hat? Rheinland und Westfalen gehören zusammen, auch in evangelisch-kirchlicher Beziehung. Das drückt sich schon rein äußerlich in dem Bestehen einer Rheinisch-westfälischen Kirchenordnung für die beiden Provinzen und in dem Vorhandensein eines beiden Kirchenprovinzen gemeinsamen Rheinisch-westfälischen Gesangbuches aus, sowie darin, daß die beiden Provinzialsynoden zu gleicher Zeit tagen, ja bei Vorliegen einer besonders wichtigen Tagesordnung, wie z. B. f. Zt. bei Neuschaffung der Verfassung der evangelischen Landeskirche, während der Tagung in regem wechselseitigem Gedankenaustausch stehen.

Bei dieser engen Verbundenheit der beiden Kirchenprovinzen ist es natürlich, daß auch das evangelische Westfalen herzlich Anteil nimmt an dem Zusammentritt des ersten Rheinischen Evangelischen Kirchentages, der für das Rheinland ein kirchengeschichtliches Ereignis ersten Ranges bedeutet

Der Plan zur Veranstaltung eines solchen Kirchentages im Rheinland ist alt. Vor allem in den großen evangelischen Vereinigungen ist er oft in Erwägung gezogen worden. Das evangelische Leben in der Rheinprovinz mußte sich in einer ganz großen Tagung darstellen lassen. Die große Not der letzten Jahre ließ den Plan schneller reifen. Ich entsinne mich noch der Tagung des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes in Langenberg im Oktober des Jahres 1922, auf der dessen 1. Vorsitzender Pfarrer D. Kremers einen solchen Plan entwarf, der begeisterte Zustimmung aller Anwesenden fand. Wie groß das Begürfnis in den evangelischen Kreisen der Rheinprovinz nach einer solch großen einheitlichen und eindrucksvollen Feier ist, die eine Art Heerschau über das gesamte evangelische Leben der Rheinprovinz darstellen und in der der Einzelne sich der tragenden Gemeinschaft der evangelischen Kirche bewußt werden soll, beweist die Tatsache, daß bereits jetzt schon eine solche Fülle von Anmeldungen vorliegen, daß die anfangs geschätzten Zahlen weit überschritten sind. Man hat mit einer Besucherzahl von über 20 000 zu rechnen. Fast alle größeren Städte der näheren Umgebung, aber auch des naheliegenden Industriegebietes, entsenden in Sonderzügen die Gäste nach Köln. So Bonn, Aachen, Düsseldorf, Barmen, Elberfeld, Essen u. a.

Gerade in unserer heutigen Zeit, wo immer nur von dem katholischen Rheinland die Rede zu sein pflegt, und weite Kreise keine Ahnung davon haben, daß zwei Fünftel der rheinischen Bevölkerung Protestanten sind, im Regierungsbezirk Düsseldorf sind nahezu 50 Prozent der Einwohner evangelisch), ist es gut, daß die evangelische Kirche des Rheinlandes als achtunggebietende geschlossene Größe in gewissen Zeitabständen auftritt und Kunde davon gibt, daß der Rheinische Protestantismus bodenständig ist, ja daß er wesentlich bestimmend geworden ist für die Blüte und Entwicklung der Rheinlande.

Und dann soll jedem einzelnen Evangelischen seine Kirche als solche erscheinen, die in sich alle evangelische Arbeit umschließt. Es ist leider nur allzuvielen bei weitem nicht bekannt, welches starke Leben in der evangelischen Kirche pulsiert, welche Arbeit von ihr in ihren verfassungsmäßigen Organisationen geleistet wird über die Arbeiten der einzelnen Gemeinden und der großen freien Verbände hinaus. So soll in dem Rheinischen Kirchentag die ganze Größe des evangelischen Geistes-, Glaubens- und Liebeslebens der Rheinprovinz sich offenbaren.

Eine besondere Note erhält der Kirchentag dadurch, daß jede evangelische Gemeinde Rheinlands mindestens zwei offizielle Vertreter nach Köln sendet. So wird die

Kaspar David Friedrich.

Zum 150. Geburtstag am 5. Oktober.

Es hat Jahrzehnte gedauert, bis wir wieder ein Verhältnis zu der bildenden Kunst der Romantik bekommen haben. Heute sind wir soweit, die Kobell, Kersting, Runge und so weiter als spezifisch deutsche Kunst zu erfassen. Kaspar David Friedrich ist der Mittelpunkt der Kunst. Das Interesse für diesen Malerchen, ihn zu verstehen, tritt jetzt die erste große Monographie, die Willi Wolfradt im Mauritiusverlag herausgibt und die leider zu dem Jubiläumstermin noch nicht fertig ist. Wer sich künftig über Friedrich orientieren will, wird zu diesem Buche greifen müssen.

Einer der ersten, der für Friedrich eintrat, war Alfred Lichtwark. Er kommt in seinen prachtvollen „Reisebriefen" öfter auf Friedrich zu sprechen. Er hat bei den Nachkommen des Malers nach ihm geforscht und einiges Schöne zu Tage gefördert. Als er einmal das östliche Mecklenburg besucht, schreibt er, er sei nun „ein Stück weiter in das Verständnis Kaspar David Friedrichs eingedrungen". „Was dieser Landschaft", so fährt er fort, „den Stempel besonderer Eigenart aufdrückt, das sind die überall verstreuten, einzelstehenden, uralten Bäume, meist Eichen, hie und da auch Rüstern. Und sie führen auf Friedrich. Es hat mich gewundert, wie er zu dem Motiv des einzelnen Baumes in weitem, hügeligen Gelände gekommen ist. Jetzt weiß ich es. Er hat es von Neubrandenburg aus im östlichen Mecklenburg gesehen. Ich mußte auf den Spaziergängen immer an das Bild mit der einzelnen Eiche in der Nationalgalerie denken oder an das verschollene, das ich nur aus der Beschreibung der Kinder des früheren Besitzers kenne: eine weite Schneelandschaft, in der Mitte eine einzelne kahle Eiche, auf der sich ein Schwarm von Raben niedergelassen hat. Auch die Raben oder besser Saatkrähen fehlten in der Landschaft nicht. Jeder dieser einzelnen Bäume diente ihnen als Wachtturm."

Man hat diese Bilder Friedrichs bisher für „romantisch" gehalten, d. h. man glaubte, sie wären künstlich gemachte Staffage. Es ist ein Verdienst Lichtwarks, darauf hingewiesen zu haben, daß sie aus einer deutschen Landschaft hervorgewachsen sind.. Gewiß war Friedrich ein Kind seiner Zeit — jeder Künstler ist das —, aber er ist kein Modephänomen. Er war mit der deutschen Landschaft aufs innigste verwachsen. Und wenn Lichtwark an einer anderen Stelle, einen Frühjahrsnebel an der Elbe in Dresden beschreibend, sagt: „Es war absolut Kaspar David Friedrich. Er hat die Farbe und Stimmung von Dresden so gut getroffen wie Cezanne die heiße Sonne des Südens", so ist auch dies wahr. Kaspar David Friedrich war die Landschaft alles, der Mensch nichts. Wir kennen kein Porträt von ihm. Ihn hat nur das Antlitz der Erde, und vor allem das Antlitz seiner Heimat, gefesselt. Gott offenbarte sich ihm in diesem Antlitz, dem Antlitz der Ebenen und der Berge, des Meeres und der Wälder. Das Licht war ihm der Atem Gottes. Diesem Licht lauschte er. Dieses Licht fing er [illegible] in immer neuen Versuchen, nicht ohne kluges Kunstbewußtsein, aber doch immer wieder hingerissen von der ewigen Schönheit. Das „Kreuz im Gebirge", die „Seelandschaft mit dem Mönch", der „Sturzacker", die „Landschaft mit dem Regenbogen" und manches andere Bild gehören zu den großen Werken der deutschen Landschaftskunst. Er verdient es, Besitz des Volkes zu werden.

Ein neuer Komödienschreiber.

Berliner Theaterbrief.

Das dramatische Theater in der Chausseestraße ließ nach Georg Kaiser und einem mehr als nebenfächlichen Russen den eigenen Dramaturgen Fred Antoine Angermayer mit seiner „Komödie um Rosa" zu Worte kommen, die bereits in Wien und Prag netten Erfolg einheimste, zudem von den meisten größeren deutschen Bühnen für diesen Winter angenommen ist. Direktor Dieterle ist um einen großen Schlager" reicher und wird es sich überlegen, ob er die angeren vierzig angenommenen Stücke so schnell wie beabsichtigt folgen lassen soll — auf die Gefahr hin, daß sich mehr als die Hälfte dann doch als problematisches Experiment erweist.

Es ist lange nicht so herzlich im Theater gelacht worden, wie bei dieser Rosa, die eine Tote ist, wenn sich der Vorhang hebt, die beerdigt wird, wenn der Vorhang fällt. Der Weg von Kotzebues Krähwinklern über Wedekind, Thoma, Lautensack, Sternheim, Kaiser — denn die haben sämtlich mehr oder weniger bei der Komödie dieses jungen Oesterreichers Pate gestanden — ist recht glücklich, allerdings auch sehr kühn, um nicht zu sagen frech, fortgeführt. Ein Intellekt, ein Schmied von Dolchworten, ein Techniker, der selbst da, wo die Handlung dem Milieu, dem fast Epischen weicht, sein Handwerk durch Witz, zynischen, teuflischsten, ersetzt — gestattet den vier Honoratioren einer grotesken Kleinstadt den Mitbesitz einer Wäscherin Rosa, deren Tod schließlich nicht, wie man annahm, dank der liebevollen Bemühungen des Arztes und des Apothekers, sondern derjenigen ihres Gatten zu kurieren gedachte, erfolgt. Ein unmoralisches Stück — stellt der Bürger betroffen fest. Aber — über diese Unmoral hinaus triumphiert ein Witz, der ebenso scharf wie andererseits — gütig ist, der über den Tod lächeln, ja grell lachen kann und seine Zuhörer teuflisch auf seine Seite zieht. Die Hauptsache —: hier ist endlich wieder einmal eine Komödie, die freilich nicht von eigener Meisterschaft — aber — eine Komödie. Und ist das — nach all den verlorenen Abenden des vergangenen Winters — nicht schon viel? Da ist man selbst geneigt, dem Autor die größten Geschmacklosigkeiten zu verzeihen, die der Regisseur Friedrich Neubauer getrost hätte mildern können — denn er erwies im übrigen eine starke Hand, unterstützt von den Bühnenbildern von Hannes Boht. Aus dem sehr gut abgestimmten Schauspieler-Durchschnitt ragte ein[illegible] Emilie Unda als Leichenfrau durch ihr inneres, [illegible] höllisches Feuer. Das Publikum, vom Anfang an gefesselt, zerschnitt oft die Szene, ja einzelne Sätze durch ostentativen Heiterkeits-Applaus, wie er in Berlin einzig dasteht.

—er.

Tagung ein festes Band evangelischer Glaubensgemeinschaft schlingen um die Gemeinden der Saar und der Ruhr, der Eifel und des Westerwaldes.

Der Kirchentag ist eine Tagung der Feier und Arbeit zugleich. Die Feierstunden sind für den Sonntag (5. 10.) vorgesehen. Sie finden ihre Einleitung bereits durch verschiedene kirchenmusikalische Feiern in den Kirchen Groß-Kölns am Vorabend des Kirchentages, Samstag, 4. Oktober. Wie jedes musikalische Stück ein Vorzeichen zu haben pflegt, welches den Grundton angibt, so sollen diese kirchenmusikalischen Feiern den Grundton abgeben für den ganzen Kirchentag: „Freude zuvor". Am Morgen des Sonntags finden in allen evangelischen Kirchen Groß-Kölns Festgottesdienste statt. Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, D. Klingemann, hält in der Christuskirche die Festpredigt. Um 12 Uhr findet im Gürzenich die feierliche Eröffnung des Kirchentages statt. Die kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden werden hier begrüßt werden und der Präses der Provinzialsynode wird über den tieferen Sinn der Tagung sprechen. Der frühe Nachmittag gehört den Feiern der Jugendverbände. Um 5 Uhr findet die erste Hauptversammlung in der großen Messehalle in Deutz statt. Der Herr Generalsuperintendent wird die Tagung und die Gemeinden Kölns begrüßen. Präses D. Wolff-Aachen wird reden über „Das Heimatrecht der evangelischen Kirche am Rhein".

Der Abend wird die auswärtigen Festgäste zu zwanglosem geselligem Zusammensein mit musikalischen Darbietungen im Volksgarten vereinen.

Mit dem Montag früh beginnt die Arbeit. Wer das Arbeitsprogramm des Kirchentages für den Montag und Dienstag überschaut, wird staunend vor der Fülle des Gebotenen stehen, wird von der großen Mannigfaltigkeit der von der Kirche geleisteten Arbeit einen starken Eindruck empfangen und sich der hohen Bedeutung der evangelischen Kirche für das deutsche Volksleben und seinen Wiederaufbau bewußt werden. Die Dauerausschüsse der Provinzialsynode für Evangelisation und Volksmission, für Kirchenmusik, Liturgie, für soziale Arbeit und Apologetik, für Unterricht und Schule geben einen Tätigkeitsbericht und beraten in Vortrag und Besprechung die dringendsten Fragen auf den einzelnen Arbeitsgebieten. Auch die Frauenwelt tritt zur Tagung zusammen. Der Frauenausschuß der Provinzialsynode und die Vereinigung der evangelischen Frauenverbände im Rheinland halten eine Versammlung ab, in der vom Recht der evangelischen Frau und von ihrer Kraft und ihrem Willen zu tätiger Mitarbeit in Kirche und Volkstum sowie über die Vertretung des evangelisch-kirchlichen Gedankens durch die Frau geredet wird.

In einer Sonderkonferenz der Pfarrer am Nachmittag wird dieselben berufener Führer, der Generalsuperintendent, über „Die besonderen Aufgaben des Pfarrers in der Gegenwart" sprechen. Zur Beratung über Standes- und Berufsfragen versammelt der Pfarrerverein seine Mitglieder. Vor einer Versammlung der zum Kirchentag entsandten Mitglieder der Gemeindekörperschaften wird der Präsident des Konsistoriums über „Kirchliche Selbstverwaltung und kirchliche Behörden" sprechen.

Am Abend halten die großen evangelischen Verbände, der Evangelische Bund, der Gustav-Adolf-Verein, die Evangelischen Arbeitervereine, die Innere und Aeußere Mission, der Allg. evangelisch-protestantische Missionsverein, der Evangelische Kirchengesangverein für Rheinland, der Reichselternbund und die Landeskirchlichen Gemeinschaften durch sämtliche Gemeinden Groß-Kölns hindurch Gemeindeabende ab, in denen über ihre Arbeit und ihre Aufgaben berichtet wird.

Dienstag früh um 10 Uhr findet die zweite große Hauptversammlung statt. Sie wird eröffnet mit der Begrüßung der Kirchenprovinz Westfalen, soll ein Bekenntnis ablegen zur Kraft des Evangeliums in reformatorischer Prägung in Kirche und Volk und soll uns daran mahnen, was die neue Rheinisch-westfälische Kirchenordnung uns gibt und was sie von uns fordert. Vor und nach dieser Versammlung halten viele der am Kirchentag beteiligten Verbände ihre Vertreterversammlungen ab: Evangelischer Bund, Aeußere und Innere Mission, Gustav-Adolf-Verein, die Freunde des Evangelisch-sozialen Kongresses, die Kämpfer gegen den Alkoholismus und die Arbeitervereine. Die Tagung klingt aus in einer vom Verband der evangelischen Vereine von Groß-Köln veranstalteten Feier in der großen Messehalle, die zugleich eine Feier des 400jährigen Gesangbuchjubiläums darstellt.

Am Mittwoch morgen finden Führungen durch Kölner Kirchen und Museen sowie Ausflüge nach Bensberg und Altenberg statt. Im Anschluß an eine Dampferfahrt nach Kaiserswerth wird dortselbst eine Sonderveranstaltung der Inneren Mission geboten.

Das Programm der Tagung zeigt uns, was unsere evangelische Kirche ist, was sie soll, will und tut. Viel bietet der Kirchentag, aber wenn er die evangelische Kirche mit all ihrer Arbeit uns recht vor Augen führen will, müssen wir sagen, daß des Gebotenen ein Zuviel nicht ist.

Der Erste Rheinische Evangelische Kirchentag soll ein neuer Anfang sein, er soll dazu beitragen, daß die Freude an der evangelischen Kirche und der Stolz auf unsere evangelische Kirche in aller Herzen lebendig wird, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl unter uns Evangelischen geweckt wird, daß wir uns immer mehr der großen gemeinsamen Interessen zu gemeinsamer Arbeit bewußt werden, und daß wir uns von neuem geloben, jederzeit mannhaft einzutreten für die Vertretung der evangelischen Interessen.

Möge der Kirchentag alle auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen und zu einem Quell des Segens für unsere geliebte evangelische Kirche werden!

Kunst und Wissen.

Beginn der Konzert-Saison.

1. Kammermusik.

Die leidige Angelegenheit der Zersplitterung unseres städtischen Musikleitens wollen wir nicht weiter erörtern, das eine können wir jedoch nicht verschweigen, daß es von Schulz-Dornburg wenig klug war, den allgemeinen Mißmut noch dadurch zu vertiefen, daß man den Konzertwinter mit einer kammermusikalischen Veranstaltung eröffnete, während in Münster bereits die zweite große Opernpremiere bevorsteht. Trotzdem wollen wir im Interesse unseres anerkannt großzügigen und bedeutsamen Musiklebens hoffen, daß auch in dieser Saison mit dem gleichen intensiven Arbeitseifer die musikalischen Aufführungen vorbereitet werden, wie wir es bislang gewohnt waren, und daß die künstlerische Ausbeute um nichts hinter den Ergebnissen der letzten Jahre zurücksteht. Es wäre eine unverzeihliche und kaum je wieder einzuholende Unterlassung, wenn man durch das gewagte Experiment der Doppelbeschäftigung Bochums weitverbreiteten künstlerischen Ruf auch nur im leisesten gefährdete, die Nachbarstädte sind auf der Hut und würden uns mit freudigem Behagen den Rang ablaufen. Des mögen sich die verantwortlichen Stellen bewußt sein.

Die erste Veranstaltung kann man aber trotz allem als einen wohlgelungenen und werbeingenden Auftakt betrachten, mochte er einer großen Konzertsaison entsprechend auch klein von Umfang sein. Man begann mit Schuberts opus 29, diesem ganz aus Wohlklang und Gesangseligkeit gemischten Quartett, das so herzlich wenig seinen vorgezeichneten a-moll-Charakter erfüllt, vielmehr schon nach wenigen Takten garnicht ernstgemeinter Tragik in liebenswürdige Sonnigkeit umschwenkt, im schwärmerischen Musizieren alle Düsterheit vergessend; köstlich in dieser Hinsicht das lächelnde Scherzo, das nach ein paar moll-Klängen zum Frohsinn umbiegt und in die naivste Ländlerweise übergleitet. Duftig beschwingt, leichtfüßig gelangs der Treichler-Künstlerschaft, famos das rhythmisch fein erfaßte Finale. Fast abstrakt in seiner monumentalen, gradlinigen Reinheit stand dagegen Händels Oboen-Sonate, aber doch so klassisch groß und erhaben empfunden im ruhigen Fluß des Adagios wie in dem klaren Fugenaufbau des Allegros. Johannes Berg spielte das reizvolle Werk unter einfühlsamer Begleitung Arno Schützes mit bestem Stilgefühl. — Jäh der Sprung zum Richard Strauß der Jahrhundertwende, noch nicht der gellende Disharmoniker der Bühnenwerke, aber trotz aller romantischen Grundlage, kraß gegen Händel im kraftvollen Aufbegehren des Einleitungssatzes. Die Umstellung der Aufnahmefähigkeit konnte so schnell nicht erfolgen, fand sich erst hinein beim genialen Scherzo mit seiner romantischen Färbung und bei der schwungvollen Lyrik des langsamen Satzes, die den großen Liedmeister späterer Zeit schon in ganzer Größe ahnen läßt. Kontrapunktisch von hohem Interesse ist der prachtvolle Schlußteil, der wie das ganze Werk unendlich schwierig auszuführen ist. Glanzvoll war der instrumentale Klang dieses Klavierquartetts, bei dem Arno Schütze das Streichtrio mit seiner reifen Kunst unterstützte.

Die Gaben wurden von der sehr stattlichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen, der Besuch war über Erwarten stark, die Einbeziehung der Kammerkonzerte in die Konzertvormiete scheint nach dieser Richtung glücklichen Einfluß zu haben. Die geschickte Abgrenzung und geschmackvolle Einkleidung des Podiums war für das Ohr wie für das Auge von wesentlichem Vorteil.

Dr. Schwermann.

Letzte Lokalnachrichten.

—r— **Tonhallen-Lichtspiele.** „Rosenmontag". Man hat Otto Erich Hartlebens Offizierstragödie verfilmt — und das nicht ungeschickt. Dieses Drama, das den früheren deutschen Offiziersstand verkörpert, wirkt auch heute noch, in einer Zeit, in der wir es gelernt haben, uns über Vorurteile hinwegzusetzen, freier zu denken, mehr Mensch zu sein als Puppen traditioneller Ueberlieferungen. Wir sehen daher auch Hartlebens Werk anders an, als wir es etwa vor zehn Jahren betrachteten, und sehen in Hartleben nicht mehr den literarischen Revolutionär. So gibt uns der Film auch nichts Neues, zumal der Verfasser des Manuskripts Dr. E. Alfieri es nicht vermochte, die schon im Bühnenwerk reichlich vorhandenen Längen zu überwinden. Rudolf Meinert, einer unserer ältesten Filmregisseure, hat aber andererseits anerkennenswerte Arbeit geleistet. Das straffe Zusammenspiel des vorzüglich gewählten Ensembles verhilft dem Film trotzdem zu einem vollen Erfolg. Dr. Gerd Bries verkörpert den zwischen Herzensneigung und Standesbewußtsein kämpfenden Leutnant Rudorff aufs beste, Helga Thomas weiß sich vortrefflich in die Rolle der sympathischen Traute Reimanns hineinzufinden, während Charles Willy Kayser, Schröder-Schromm, Alfred Braun und Rio Nobile ein gutes Offizierkops darstellen. Auch Rudolf Maß kann seine Rolle als Bursche Rudorffs spielen. Die Direktion der Tonhalle hat mit dieser Uraufführung sicher den Geschmack ihres Publikums getroffen.

Parkhaus-Nachmittag-Konzert. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der morgige Parkhaus-Nachmittag-Konzert wegen der Oper Tannhäuser bereits um 3½ Uhr beginnen muß. Das Konzert wird vom Städt. Orchester unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ausgeführt. (S. Anzeige.)

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 3. Okt. Neue Stadtverordneten-Sitzung. Stadtverordnetenvorsteher Lotz ruft noch einmal zu einer Stadtverordnetenversammlung auf den 8. Okt. im Börsensaale am Viehmarkte ein. Auf der Tagesordnung sind folgende Gegenstände gesetzt: Kommunalisierung aller Betriebe, die Betriebseinschränkungen oder Betriebsstillegungen vornehmen. Uebernahme der vollen Lohnzahlung an alle gemaßregelten, ausgesperrten oder entlassenen Arbeiter. Ferner beantragt die kommunistische Stadtverordnetenfraktion: die Stadtverordnetenversammlung verlangt von der Reichsregierung sofort eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen, Niederschlagung aller Strafverfahren und Strafverfolgungen. Bis zur Freilassung der politischen Gefangenen übernimmt die Stadtverwaltung die Unterhaltungspflicht für alle die Hinterbliebenen der politischen Gefangenen und Verfolgten, denen der Gefangene oder Verfolgte Lebensunterhalt gewährte. Zum Schluß werden die bekannten kommunistischen Anträge wegen der Anschaffung eines neuen Personenautos, des Baues des Stadions und der angeblichen Bevorzugung bei Vergebung von Sportplätzen im Stadion wiederholt.

u. **Schwerte**, 3. Okt. Die versagende Straßenbahnbremse. Auf der Hörderstraße ereignete sich ein Straßenbahnunfall. Die Bremse eines Wagens versagte. Es gelang aber noch, alle Personen aus dem gefährdeten Wagen zu entfernen. Bei dem Zusammenprall mit einem anderen Wagen wurden beide schwer beschädigt. Der Verkehr konnte erst nach längerer Zeit wieder aufgenommen werden.

u. **Hamborn**, 3. Okt. Unfall. Im Hafen-Schwelgern wurde ein Hafenarbeiter beim Verladen von Schwellen in ein Schiff von einigen Schwellen, die aus der Kranlast herausfielen, getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er noch an demselben Tage im Krankenhause starb.

u. **Homberg**, 3. Okt. Unfall. Ein 10jähriges Mädchen saß bei einem Radfahrer auf der Lenkstange, als plötzlich ein Hund in das Rad lief, wobei das Mädchen vom Rade stürzte. Es wurde von einem vorbeikommenden Fuhrwerk überfahren und auf der Stelle getötet.

u. **Solingen**, 3. Okt. Betrügerischer Stadtsekretär. Der hiesige Stadtsekretär Aps hatte nach Unterschlagung von 5600 Mark Erwerbslosenunterstützungsgelder das Weite gesucht. In Frankfurt a. Main konnte er ermittelt und festgenommen werden.

u. **Braubach**, 3. Okt. Ein Autoin den Rhein gestürzt. Ein Autounfall, der noch glimpflich abging, hat sich hier zugetragen. Infolge eines Reifenschadens überschlug sich der mit drei Personen besetzte Wagen und stürzte über die drei Meter hohe Böschung in den Rhein. Der Wagenführer konnte noch rechtzeitig abspringen. Die beiden anderen Insassen kamen mit Verletzungen davon. Der Wagen konnte, wenn auch schwer beschädigt, nach vieler Mühe geborgen werden.

u. **Selm**, 3. Okt. Tödlicher Unglücksfall. Gestern vormittag gegen 11 Uhr geriet auf dem hiesigen Bahnhof ein Mann zwischen ein Lastauto und die Verladerampe. Der Kopf wurde ihm buchstäblich zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein Verschulden des Wagenführers liegt nicht vor.

Letzte Drahtmeldungen.

Fünf Fragen an die „Germania".

TU. **Berlin**, 3. Okt. Die „Nationalliberale Korrespondenz" richtet an die „Germania" folgende Fragen:

1. Ist der „Germania" bekannt, daß der Führer der Zentrumspartei, Reichskanzler Marx, im Mai mit den Deutschnationalen über die Bildung eines reinbürgerlichen Kabinetts verhandelt hat?

2. Ist der „Germania" bekannt, daß a) die Verhandlungen in vollem Ernste und in dem aufrichtigen Bestreben geführt wurden, das gesteckte Ziel auch zu erreichen? b) Reichskanzler Marx sich die Loyalität der Verhandlungsführung den Deutschnationalen gegenüber ausdrücklich und öffentlich von dem deutschnationalen Führer Hergt im Reichstag bescheinigen ließ?

3. Ist das, was Herr Marx als Reichskanzler und Zentrumsführer in jene Verhandlungen erstrebt hat, in der Terminologie der „Germania" der Bürgerblock oder nicht?

4. Ist der „Germania" bekannt, daß inzwischen 48 Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei für das Dawesgutachten gestimmt haben und daß die überwiegende Mehrheit des deutschnationalen Vertretertages am 30. September den Londoner Vertrag als rechtliche Form für jedes deutsche Kabinett anerkannt hat?

5. Was ist nun das Kennzeichen der gegenwärtigen Lage: Rechtsentwicklung der Deutschen Volkspartei oder Linksentwicklung des Zentrums?

Gegen die Stillegung der Zechen.

TU. **Berlin**, 3. Okt. Wie die „Tel.-Union" erfährt, hat unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers heute eine Besprechung mit den Vertretern der Berufsverbände über die Frage der Stillegung von Ruhrzechen stattgefunden. Die Reichsregierung wird mit den Bergbaubehörden eingehend die augenblicklichen Schwierigkeiten wie auch ein planmäßiges Vorgehen bei Stillegungen prüfen und die Maßnahmen vorbereiten, welche in den nächsten Tagen in einer Konferenz im Ruhrgebiet unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erörtert werden.

Der holländische Absatz des Ruhrbergbaues.

w. **Essen**, 3. Okt. Die heutige Mitgliederversammlung der Ruhrkohle A.-G. befaßte sich mit der Frage, wie der Absatz nach Holland und den Revieren Hamburg — Bremen und Berlin im neuen Syndikat organisiert werden soll. Bekanntlich sind auch für Holland eigene Handelsgesellschaften der Zechen zugelassen, die bis zum 15. Oktober dem Syndikat genannt sein müssen. Die Mehrzahl der Zechen hat sich schon heute entschlossen, sich an der Steenkohlen Handelsvereeneging in Utrecht zu beteiligen und dieser den Vertrieb zu überlassen. Bei dem Absatz im Hamburger Revier, soweit er an Abnehmer erfolgt, die am Wasser liegen und in Schuten empfangen, sollen diejenigen dem Hamburger Kohlenkontor beitretenden Zechen, die dort eigene Einrichtungen besitzen, im Verhältnis der Leistungsfähigkeit derselben beschäftigt werden. Mit dieser Maßgabe wird die große Mehrheit der Zechen dem Hamburger Kohlenkontor sich anschließen.

Doppeltes Todesurteil im Giftmordprozeß Müller.

Essen, 3. Okt. Im Giftmordprozeß Müller wurde heute nachmittag, nachdem die Plaidoyers beendet waren, — der Staatsanwalt hatte ein doppeltes Todesurteil gegen den Angeklagten beantragt, während die beiden Verteidiger für Freisprechung des Angeklagten von der Anklage des Mordes am Vater eintraten, — vom Vorsitzenden das Urteil verkündet, welches folgendermaßen lautet:

„Der Angeklagte ist des Mordes in zwei Fällen schuldig erkannt worden und er wird wegen eines jeden Falles zum Tode verurteilt. Er verliert die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt."

Das Besoldungssperrgesetz im besetzten Gebiet.

w. **Berlin**, 3. Okt. Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, steht die Durchführung der Vorschriften des Besoldungssperrgesetzes im besetzten Gebiet unmittelbar bevor. Mit der endgültigen Regelung der Besoldungsordnungen wird auch die Beunruhigung der Beamtenschaft ein Ende finden, die dadurch entstand, daß in manchen Gemeinden des besetzten Gebiets ohne Rücksicht auf die seinerzeit gefaßten Beschlüsse und Vorschriften der Besoldungsgesetze rein schematisch prozentuale Abstriche an Besoldungen vorgenommen worden sind. Ein derartiges Vorgehen wird in Anbetracht der allgemeinen Regelung zukünftig nicht mehr in Frage kommen.

Die westeuropäische Zeit auf den Eisenbahnen

w. **Elberfeld**, 3. Okt. Die Reichsbahndirektion teilt bezüglich der von uns bereits vorgestern gemeldeten Einführung der westeuropäischen Zeit im altbesetzten Gebiet (also nicht im Ruhrgebiet) mit: In der Nacht zum 5. Oktober wird für die Eisenbahnen des altbesetzten Gebiets die westeuropäische Zeit wieder eingeführt, die bekanntlich gegen die mitteleuropäische Zeit um eine Stunde zurück ist. Am 4. Okt. 11 Uhr 59 Min. werden daher auf den in Frage kommenden Stationen die Bahnhofsuhren auf 11 Uhr zurückgestellt.

Das Düsseldorfer Marx-Haus eingeweiht.

w. **Düsseldorf**, 3. Okt. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden, darunter des Geheimrats Lippert vom Preußischen Handelsministerium, wurden heute die neuen Büroräume im Wilhelm Marx-Hause eingeweiht. Gleichzeitig konnte die Düsseldorfer Börse auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Einnahmen und Ausgaben in Preußen.

w. **Berlin**, 3. Okt. Der amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht heute erstmalig eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des preußischen Staates. Diese Uebersichten werden jetzt regelmäßig monatlich erscheinen. Nach der Geldbewegung bei der Generalstaatskasse wurden vom 1. April bis 30. Sept. 707,6 Millionen Einzahlungen und 673,8 Millionen Auszahlungen geleistet. Das bedeutet ein Mehr an Einzahlungen von 33,6 Millionen. Der Stand der schwebenden Schulden betrug am 30. Sept. 25 Millionen Goldmark.

Das Reichskabinett zur Einheitskurzschrift.

w. **Berlin**, 3. Okt. Das Reichskabinett stellte in seiner heutigen Sitzung mit Befriedigung das Zustandekommen der Einheitskurzschrift fest und ersuchte die Reichsressorts, der alsbaldigen Verwendung der Kurzschrift in ihren Geschäftsbereichen näherzutreten. Der Reichsminister des Innern wurde ersucht, im Benehmen mit dem Sparkommissar, der die Einführung der einheitlichen Kurzschrift vom Standpunkte der Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung befürwortet, hierfür das Weitere zu veranlassen und zur Erleichterung der einheitlichen Durchführung Richtlinien aufzustellen.

Geisler klagt gegen Hoersing.

Berlin, 3. Okt. In einer Mitteilung der vaterländ. Verbände heißt es: Die demokratische und sozialistische Presse veröffentlicht einen offenen Brief des Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsidenten Hoersing-Magdeburg, an das geschäftsführende Mitglied des Präsidiums der vaterländischen Verbände, den Abg. Geisler. Hoesing nennt darin den Abg. Geisler einen „bewußten Verleumder und Ehrabschneider". Zur gerichtlichen Feststellung des Charakters des Reichsbanners habe der Abg. Geisler auf Grund der gegen ihn gerichteten Beleidigungen gegen Hoersing die Klage eingeleitet.

Dr. Schacht und Luther auf der Rückreise.

Berlin, 3. Okt. Der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident befinden sich auf der Rückreise von London. Dr. Schacht trifft abends wieder in Berlin ein. Er wird die morgige außerordentliche Generalversammlung der Reichsbank leiten, auf deren Tagesordnung die Ueberleitung der Reichsbank in die neue Goldnotenbank steht. Der Reichsfinanzminister wird Sonnabend früh in Berlin erwartet.

Protest des Transfer-Agenten in Paris.

TU. **Berlin**, 3. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Erhebung der 26prozentigen Reparationsabgabe durch Frankreich auch in Kreisen, die dem Transfer-Agenten nahe stehen, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß durch die Erhebung dieser Abgabe die Durchführung des Dawesplanes im höchsten Maße gefährdet erscheint, umsomehr, als sich eine ganze Reihe anderer Staaten dem Vorgehen Frankreichs anschließen will. Damit dürfte der Transfer-Agent den Standpunkt teilen, den die deutsche Regierung in ihrer bekannten Note an Frankreich zum Ausdruck gebracht hat. Der Transferagent hat in der Tat auch bereits Schritte unternommen, um die französische Regierung zu einer anderweitigen Regelung zu veranlassen.

Abdankung des Königs von Hedschas.

w. **Paris**, 3. Okt. Nach einer Havas-Meldung hat König Hussein von Hedschas abgedankt.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julius Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Vorzüge von MAGGIs Würze: Größte Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig und im Gebrauch die billigste!

„MAGGIs gute sparsame Küche"

Zu außergewöhnlich billigen Preisen

bieten Ihnen unsere gutsortierten Läger

qualitativ hochwertige

Dekorationsstoffe u. Decken

GARDINEN

Halbstores Etamine mit reichen Durchsätzen · Stck. 7,25 5,40 — **3.50**

Halbstores sehr gute Verarbeitung ..... Stck. 16,50 12,95 — **9.75**

Gardinen Gebrauchsqualität, mit schönen Borden, 2 Flügel ..... 15,50 15,00 — **9.50**

Madras-Garnituren in vollen Größen und neuen Farbstellungen ..... Garn. 16,00 13,00 — **10.90**

Scheiben-Gardinen in reicher Auswahl ..... mtr. 1,10 0,60 — **0.59**

Biedermeier-Leinen der dankbare Gardinenstoff mtr. 150 cm. br. 2,95, 110 cm. br. 2,60, 80. cm. bt. — **1.95**

Spannstoffe moderne Musterzeichnungen 150—150 cm. br. ..... mtr. 3,60 2,95 — **1.95**

Rouleaux-Stoffe in allen Farbtönen mtr. 160 cm br. 4.20, 150 cm. br. 3,40, 100 cm. br. 2,45, 80 cm. br. — **1.65**

Seidenstoffe ca. 130 cm. br. ..... mtr. 12,60 7,90 — **4.90**

Damaste ca. 130 cm. br. ..... mtr. 16,00 15.60 — **13.90**

Ripse ca. 130 cm. br. ..... mtr. 13,50 12,50 — **11.50**

Madras ca. 130 cm. br. ..... mtr. 7,50 4,25 — **3.25**

Divandecken in reicher Auswahl, gute Plüsch-Qualitäten ..... 62,00 69,00 — **43.50**

Divandecken Fantasie- und Gobelingewebe 130/300 ..... 36,00 29,50 — **16.00**

Tischdecken in allen Stoffarben und Größen ..... 19,50 12,50 — **4.95**

Wandschilder für Divanbehänge ..... Stck. 19,00 15,50 — **12.00**

TEPPICHE

Haargarn-Teppich ..... 200/300 **69.50**, 160/230, — **48.00**

Axminster-Teppich ..... 200/300 **79.50**, 160/230, — **47.50**

Delour-Teppich ..... 200/300 **98.50**, 160/230 — **65.00**

Verbindungsstücke besonders schöne Persermuster, 65.00, 39,50 — **25.00**

Vorlagen alle Größen, in reicher Auswahl ..... 11,50 6,50 — **2.95**

Läuferstoffe Haargarn, Tapestrie u. Delour-Qualitäten, 67 und 90 cm breit ..... 10,50 6,50 — **3.80**

Deutsche Teppiche handgeknüpft, 250/350 **495.00**, 200/300 — **295.00**

Auslege-Ware in besten Tournay- u. Delour-Qualitäten 70 cm breit, mtr. 29.00 — **22.50**

Messing- und Holz-Garnituren
Eisenstangen und Zubehörteile zum Anbringen von Gardinen ständig am Lager.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

FERD.

Perser-Teppiche
stellen wir durch direkten Einkauf im Orient zu günstigen Preisen zum Verkauf.

Lampenschirme
werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen von geübten Kräften angefertigt.

KOPPEL

G. * M. * B. * H.

Dekorationen
sowie Einrichtungen ganzer Häuser und Wohnungen werden unter fachmännischer Leitung ausgeführt.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus
Stöbner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

Gerahmte Bilder
alter u. moderner Meister stets in größter Auswahl.
Reichhaltiges Lager in **losen Kunstblättern.**
Einrahmung
in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.
Ständige Bilder-Ausstellung.
Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marktstr. 31.

Weinbrand
Liköre
Weine
Rum
Arrac
nur feinste Erzeugnisse kaufen Sie vorteilhaft bei
Albert Janzik
neben der Christuskirche.



Grammophone

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in unerreichter Auswahl.

Grammophon-Platten

Reichhaltiges Lager in Künstlerplatten.

Täglich Eingang der neuesten Schlager. Besuchen Sie meine Vorspielräume

A. Wolters,

Friedrichstraße 9

Laukart's Zwiebelkuchen

Knusprig und fein
goldgelb die Röstung
so muß er sein.

Dampf-Zwiebelkuchenrösterei
Kirchstraße 5.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. **Autoöl-Raffinat** 6—7. **Wasserstoff und Sauerstoff.**
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u.  **Damen-**
Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezia
von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
— Zahlungserleichterung —

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 28

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14

Zöpfe
rein deutsch. Naturhaar von Bill. Mk. 3,50 an. Auffrisieren in tageshellen Räumen.
Fr. Mersch,
Hochstraße 20,
gegenüber Alsberg.

Klass. u. moderne Musikalien für
Klavier, Harmonium, Orgel, Geige, Gitarre, Laute, Zither.
Salon-Orchestermusik Lyra-Ausgabe vollständig a. Lager.
Schulen für alle Instrumente
Lieder einzeln und in Bandausgaben.
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang.
Carl Regelmann, Buch- und Musikalienhandlung
Bochum, Hattingerstr. 9.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 15 — Bochum — Fernruf 3049

W. Hoffmann
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen- Herren- Kinder- Wäsche
Kurzwaren

Gelegenheitskauf.
Ein
Auto-Lieferwagen
1 bis 2 tons, **Châssis „Opel"** Motor Nr. 25006, mit elektr. Licht u. Anlasser — Merf-Anlage für Mk. 3000.— sofort abzugeben in Wattenscheid, **Weststaße 34,** Futtermittelhdl. Telefon Gelsenkirchen 2629.

Nr. 165. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Oktober 1924

Die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet.

Wie schon auf der Tagung des Verkehrsverbandes für den Handelskammerbezirk Bochum betont wurde, hat der Staat mit seiner Eisenbahn den rheinisch-westfälischen Industriebezirk in der Hauptsache nur vom Standpunkt des Verkehrsunternehmers aus betrachtet, der hohe Einnahmen erzielen wollte, ohne jedoch die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Ruhrgebiets sich angelegen sein zu lassen. Die hohen, aus dem Industriebezirk gezogenen Einnahmen wurden nicht im Revier selbst angelegt, sondern größtenteils anderswo; z. B. daher der mehr als klägliche Ausbau der Nord-Südverbindung. Wichtige Städte mit Zehntausenden von Einwohnern haben untereinander keine oder nur eine höchst unzureichende Verbindung, trotzdem in vielen Fällen nur ganz geringfügige Neuanlagen oder Umbauten erforderlich wären, um bessere Verbindungen herzustellen. Die dadurch entstehenden einmaligen Anlagekosten sind mehr als gering im Vergleich zu der neu zu erwartenden Rentabilität und zu der sicher eintretenden Erschließung neuer wichtiger Wirtschaftsgebiete. Besonders wesentlich ist der Ausbau der Strecken, welche der Herstellung einer Verbindung zwischen dem Münsterland über den Mittelpunkt des Ruhrbezirkes mit dem Wuppertal dienen. Wir hier in Bochum leiden seit Jahren darunter, daß wir keine den Verkehrsanforderungen entsprechende Nord-Süd-Verbindung haben. Die Verwirklichung dieser Projekte würde Nordwestdeutschland an das industriereiche Wuppertal und an die Kleineisenbezirke (Hagen-Südwestfalen) anschließen und würde darüber hinaus die Basis für die Nord-Süd-Verbindung von Holland und Emden nach Frankfurt und Mitteldeutschland schaffen. Diese Ergänzung des Verkehrsnetzes würde die Konkurrenzfähigkeit der westdeutschen Erzeugnisse nach Norden und Süden hin (auch hinsichtlich einer verbilligten Ausfuhrmöglichkeit ganz außerordentlich fördern.

Außerordentlich notwendig ist auch die Förderung des Ausbaues der Wasserstraßen. Bisher sind die Wasserstraßen von der Reichseisenbahn fast nur als unbequeme Konkurrenten betrachtet worden. Dabei hat gerade der Wasserstraßenverkehr in den letzten Jahren außerordentlich an Bedeutung zugenommen. Für die nächste Zeit wird der Ausbau der Wasserstraßen beschleunigt zu vollziehen sein, und zwar schon deshalb, weil die Eisenbahn mit ihrer Bau-, Verkehrs- und Tarifpolitik unter fremdländische Kontrolle kommt, die deutsche Belange nicht immer zu erfüllen gewillt sein wird. Deshalb müssen die Wasserstraßen, die auch in Zukunft rein deutsche Unternehmen bleiben, rechtzeitig ausgebaut werden, damit Schwierigkeiten, die von der künftigen Eisenbahnverwaltung entstehen, durch vernünftige Wasserstraßenpolitik beseitigt werden können. Besonders notwendig ist die Ausgestaltung der Kanalanschlüsse an den Rhein. Dieser Ausbau bedeutet eine zukünftige Verbindung des Rheins und des Rhein-Donau-Kanals zur Donau und damit nach Süd- und Südost-Europa. Besonders für Massengüter ist diese Verbindung von außerordentlicher Wichtigkeit. Daneben ist noch dahin zu streben, daß das Ruhrgebiet soweit wie möglich durch Hafenbahnen an den Kanal angeschlossen wird. Auch hier muß man erneut auf die Notwendigkeit eines Kanalanschlusses des Bochumer Bezirks an den Wanner Hafen hinweisen.

Einer planmäßigen und einheitlichen Ausgestaltung des Straßenbahnwesens für den Personen- und den Stückgutverkehr ist gleichfalls Aufmerksamkeit zu widmen. Das Projekt des Schnellbahnbaues schreitet rüstig voran; angesichts der großen Kapitalknappheit erscheint eine baldige Durchführung jedoch zweifelhaft, sodaß man gut daran täte, die bereits vorhandenen Einrichtungen in der Richtung einer planvollen Entwicklung des Verkehrswesens zu benutzen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Notwendigkeit des Baues besonderer Autostraßen für den Personen- und den Lastwagenverkehr hingewiesen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Okt.

Erntedankfest.

Es gibt eine ganze Reihe von Tagen im Jahre, die sich aus der Zahl der Alltage herausheben und die man Feiertage und Festtage nennt. Unter den Festtagen nimmt das Erntedankfest eine besondere und hervorragende Stelle ein. Es ist aus der Tiefe der deutschen Seele heraus geboren, und sein Ursprung reicht wie viele althergebrachte Bräuche bei kirchlichen und weltlichen Festtagen, bis tief in die heidnische Vorzeit hinein, wo unsere germanischen Vorfahren ihren Göttern von den Gaben der Mutter Erde opferten. Mit feinem Verständnis und guter Anpassungsgabe hat schon früh die christliche Kirche dem inneren Empfinden des Volkes Rechnung getragen und als Erntefest einen Erntedanktag eingeführt. Das Erntedankfest ist naturgemäß in erster Linie ein Tag der Landbevölkerung, wo der Landmann rückwärts und oft auch in sich schaut.

In früheren Jahren wurde das Erntedankfest meist an dem Michaelistag, dem 29. September, oder am Sonntag darauf gefeiert. Davon ist man in verschiedenen Gegenden abgekommen; es bleibt den Kirchengemeinden überlassen, wann sie dieses Dankfest für die eingebrachte Ernte begehen wollen. Da und dort wird es im September gefeiert, vielfach aber auch erst im Oktober. Namentlich in rein bäuerlichen Gegenden strömt an diesem Tage Jung und Alt zur Kirche, um der Feier des Erntegottesdienstes beizuwohnen. Oftmals bleibt auch auf den größten Bauernhöfen während der Kirchzeit nur eine Person zu Hause.

Vielfach ist es üblich, daß die Kirchen am Erntedankfest mit allerlei Erzeugnissen des Feldes und Gartens geschmückt werden, mit Getreidebüschen, Obstzweigen, kleinen, schön geordneten Körbchen voll Aepfel, Birnen, Pflaumen und anderen Früchten, Kränzen, Blumensträußen und grünen Girlanden. Früher herrschte nicht selten der schöne Brauch, daß am Erntedanktage in der Kirche Geldsammlungen vorgenommen wurden für solche Gemeinden, die während des vergangenen Sommers von Hagelschlag und Mißwachs heimgesucht wurden. In abgelegenen bäuerlichen Gegenden geschieht dies wohl auch heute noch.

In diesem Jahre, wo die Ernte in unserer Gegend wohl als Mißernte bezeichnet werden muß, werden die Herzen sich wohl mit besonders inniger Bitte an den Herrn der Ernte wenden, daß gleiches von uns im kommenden Jahre abgewendet wird und daß besonderer Segen auf dem Saatkorn ruhen möge, das jetzt wieder dem Schoße der Erde anvertraut wird.

Gründung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen.

Die Vertreter der Einzelhandelsverbände von Rheinland und Westfalen waren im Rathause zu Barmen zu einer Vertreterversammlung zusammengekommen. Die Beratung hatte zum Gegenstand die Gründung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen. Der Syndikus Dr. Müller legte die Aufgaben des zu erstrebenden Provinzialverbandes dar und bezeichnete es als notwendig, daß innerhalb des Landesverbandes Bezirksgemeinschaften gebildet würden. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen. Zum Vorsitzenden wurde gewählt der Kaufmann van Norden aus Köln, als weitere Vorstandsmitglieder die Kaufleute Manes aus Düsseldorf und Drenhaus aus Dortmund. Die Erörterung der Berufsfragen befaßte sich mit der Einzelhandelssteuer. Gefordert wurde weiter eine einheitliche Regelung der Saisonausverkäufe und der freien Sonntage. Auf der öffentlichen Kundgebung sprach Reichstagsabgeordneter Lange-Hegemann über das Londoner Abkommen und seine Einwirkungen auf den Einzelhandel. Bezüglich der Zollfrage betonte der Redner, daß die von der Landwirtschaft geforderten hohen Schutzzölle nicht die Belange aller Wirtschaftskreise genügend berücksichtigen. Sehr eingehend befaßte der Redner sich mit der Lage der Industrie. Die Beschäftigung sei zurzeit noch sehr schlecht. Die Stellung des Redners zu weiteren wesentlichen Fragen des Einzelhandels fand in einer einstimmig gefaßten Entschließung Ausdruck, die besagt:

Die aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens zahlreich versammelten Einzelhändler nehmen mit größter Freude und Befriedigung Kenntnis von der erfolgten Gründung eines einheitlichen Einzelhandelsverbandes von Rheinland und Westfalen. An die bestehenden Einzelhandelsorganisationen richten sie das dringende Ersuchen, sich dem neuen Verband restlos anzuschließen. Die erste öffentliche Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die aus einzelnen Kreisen befürwortete Einzelhandelssteuer. Sie lehnt das Pauschalsystem für die Umsatzsteuer entschieden ab. Andererseits fordert sie eine Vereinfachung und einen weitgehenden Abbau der Umsatzsteuer und die völlige Beseitigung der Luxussteuer. Die Versammlung verlangt endlich die Aufhebung der noch vorhandenen Reste der Zwangswirtschaft, durch die fast ausschließlich der Einzelhandel betroffen wird, und weil sie bei dem heutigen Stande der Wirtschaft jegliche Berechtigung verloren hat. Sie erhebt Einspruch gegen alle mit staatlicher oder kommunaler Unterstützung geschaffenen Einrichtungen, die ein Monopol in irgend einer Richtung in sich schließen.

Turn- und Sport-Lehrgänge.

Turnen, Sport u. Spiel, drei Faktoren, die für unsere heutige Jugend von übergroßer Bedeutung sind. Was nützt eine geistig hervorragende Bildung, wenn der Körper versagt, wenn der Körper verkümmert. Mehr denn je wäre diese Gefahr heute vorhanden, wenn nicht einerseits Sportbehörden und -Verbände in den letzten Jahren sehr erfolgreiche Werbearbeit geleistet hätten, wenn nicht andererseits die Forderung nach weitgehendster Ausgestaltung des Turnunterrichts an Schulen und Hochschulen immer lauter geworden wäre und die zuständigen Ministerien inzwischen zu dieser Forderung nicht positiv Stellung genommen hätten. Es fehlt aber oft in den Schulen an geeigneten Lehrkräften.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hält nun zur Zeit in verschiedenen Städten Turn- und Sportlehrgänge für Lehrer, Lehrerinnen und Vereine ab. Auf Veranlassung der städtischen Turnverwaltung finden solche Lehrgänge in diesen Tagen auch in Bochum in der Turnhalle an der Feldsteverstraße statt. Der Vorsitzende des Schulausschusses, Stadtrat Stumpf, hatte zu gestern vormittag zur Besichtigung des Lehrgangs eingeladen.

Was ist nun der Zweck der Uebungen überhaupt? Sie dienen der Beseitigung der körperlichen Unterwertigkeiten, der Freimachung des Körpers, daher eben „Freiübungen". Man hat diese Uebungen früher in 20 und mehr Zeilen ausführen lassen, sodaß sie schließlich mehr Gedächtnis- als körperlichen Uebungen entsprachen. Es ist Hauptbedingung, daß die Uebungen leicht faßlich sind. Es muß körperliche Ausgleicharbeit geleistet werden, denn der Körper ist verstellt durch einzelne gereckte Muskeln und nicht geübte Gelenke. Die Uebungen sind in drei Kategorien eingeteilt: Dehnungs-, Lockerungs- und Schnelligkeits- (Kräftigungs-) Uebungen.

Gerade bei den Dehnungsübungen, die, wie der Name schon sagt, die Dehnung der Muskulatur bezwecken, ist die individuelle Behandlung des Turners wichtig. Die Uebungen sind je nach Konstitution des Einzelnen z. T. garnicht oder nicht vollständig durchführbar, wenigstens nicht bei Beginn des Lehrganges, da der Körper meist viel zu ungelenkig ist. Darum ist es eben nicht möglich, nach harten Kommandos zu turnen, sondern die Zeit, in der der Turner die einzelne Uebung auszuführen hat, muß jedem überlassen bleiben. Selbst diese schwersten Uebungen müssen zumindest versucht werden, damit höchste Leistungsfähigkeit erlangt wird. Die einzelnen Uebungen hier anzugeben würde natürlich zu weit führen.

Eine andere Art sind die Lockerungsübungen. Sie sollen die Muskulatur, die von Natur aus absolut nicht, wie oft angenommen wird, locker ist, locker erarbeiten. Völlig entspannen läßt sich aber die Muskulatur, wie früher gesagt wurde, nie. Auch hier wird man bemerken, daß sich die eine oder andere Uebung nicht von Anfang an unter Ausschaltung der Muskelspannung ausführen läßt.

Die Schnelligkeitsübungen dienen der schnellen Zusammenarbeit von Nervensystem und Muskulatur und so der Stählung des Körpers. Daß es hier natürlich mehr als bei den andern Uebungen auf Exaktheit ankommt, ist selbstverständlich.

Von ganz besonderer Bedeutung dürfte der Lehrgang für orthopädisches Turnen sein. Einer der häufigsten Fehler des menschlichen Körpers ist die Rückgratverkrümmung, die meist durch unsachmäßige Körperhaltung in der Jugend hervorgerufen wird. Schulärztliche Untersuchungen haben festgestellt, daß fast 50 Proz. der schulpflichtigen Kinder an Rückgratverkrümmung leiden. Hochgradige Verkrümmungen formen oft den Brustkorb um, wodurch Verschiebung der inneren Organe vorkommt und so tuberkulöse Veranlagung gefördert wird. Verkrümmungen können zwar durch Tragen eines Korsetts geheilt werden, aber nur dann, wenn damit Hand in Hand die Ausbildung der Muskulatur vor sich geht. Bedingung: Uebungen, die die Wirbelsäule beweglich halten. Selbstverständlich: hochgradige Fälle müssen in der orthopädischen Turnanstalt behandelt, leichte Fälle können aber auch beim Turnunterricht in der Schule, soweit er fachmännisch geleitet wird, ausgeglichen werden. Die Uebungen müssen mit nacktem Oberkörper ausgeführt werden, denn nur so ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Arbeit erfolgreich ist: die Verkrümmungen müssen zutage treten, damit die Uebungen für den Einzelnen auch hier individuell angewandt werden können. Sie müssen die Wirbelsäule anstrengen, damit der Ausgleich geschaffen wird.

Die vorgeführten Selbstmassagen beeinträchtigen nicht nur das allgemeine Wohlbefinden günstig, sondern sind auch zur Vorbereitung zu den Leibesübungen von hohem Wert. In der Ausführung liegt selbstverständlich auch System. — Spiele im Freien und Laufübungen vervollständigen den Lehrgang.

Zu begrüßen ist das starke Interesse, mit welchem unsere Stadt den sportlichen Bewegungen entgegenkommt. Wir hoffen, daß auch die Beteiligung an den Lehrgängen, die 14 Tage — für Frauen und Männer getrennt — stattfinden, recht groß ist. R—nn.

Wetterdienst. Unverändert. Die Luftdruckverteilung zeigte im allgemeinen auch gestern wenig Aenderung. Ueber Mittel- und Südwesteuropa bestehen leichte Störungen fort. Wir haben am Samstag und Sonntag nacht und in den Morgenstunden teilweise nebeliges Weter, tagsüber wechselnde Bewölkung und vereinzelt geringe Regenfälle bei wenig geänderter Temperatur zu erwarten.

Dienstjubiläum. Am 1. Oktober konnte der Betriebsführer Friedrich Reinolsmann auf eine 25-jährige Tätigkeit im Dienste der Gewerkschaft ver. Constantin der Große zurückblicken. Der Jubilar steht bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden in großem Ansehen und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

Steuerfälligkeit. Die im Monat Oktober fälligen Steuern werden in einer Bekanntmachung in heutiger Nummer veröffentlicht, worauf wir besonders hinweisen.

Wasserpreisermäßigung. In der Gesellschafterversammlung des kommunalen Verbandswasserwerkes wurde beschlossen, das Geschäftsjahr 1923 mit dem 31. Dez. zu beenden. Das Kalenderjahr soll sofort als Geschäftsjahr gelten. Der Ueberschuß aus 1923 wurde zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt. Die Anleiheschulden sind abgetragen. Mit dem 1. Januar 1924 wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz aufgestellt. Das Stammkapital wurde auf 200 000 Goldmark festgesetzt. Für Rückstellungen wurden 2 351 448 Mark eingesetzt. Der Wasserpreis soll ab 1. Oktober auf 14 Pfg. pro Kubikmeter herabgesetzt werden. Für das laufende Jahr sind umfangreiche Arbeiten zum Ausbau des Werkes und seiner Anlagen in Angriff genommen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Europäische Normalzeit. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M., Mitternacht 12 Uhr wird, wie schon berichtet, die West-Europäische Normalzeit bei den Regiebahnen wieder eingeführt. Die Bahnhofsuhren werden hierbei um eine Stunde zurückgestellt. Die Fahrpläne der Regiebahnen sind ab 5. Oktober 1924 unter Berücksichtigung dieser Zeit aufgestellt. Ein Abdruck der Abfahrzeiten der Züge auf Bahnhof Bochum-Hbf. ab 5. Oktober 1924 finden unsere Leser im Inseratenteil.

Freigabe des Polizeipräsidiums. Das von den Franzosen besetzt gehaltene Polizeipräsidium an der Hattingerstraße ist nunmehr geräumt worden. Die in allen Teilen der Stadt verstreut liegenden Abteilungen des Polizeidienstes werden wieder in das Polizeipräsidium zurückverlegt. Die Kriminalpolizei ist bereits am Freitag vormittag in das alte Heim wieder eingezogen.

Besteuerung einmaliger Einnahmen bei Gehaltsempfängern. Das Finanzamt Bochum teilt mit: Die Ende des Jahres 1923 vielfach gezahlten Vorschüsse auf Tantiemen und Gratifikationen mußten dem Steuerabzug vom Arbeitslohn nach den zur Zeit der Auszahlung geltenden Bestimmungen unterworfen werden und konnten auch bei der Festsetzung besonderer Abschlußzahlungen für 1923 gemäß Artikel 1 Abs. 2 der 2. Steuernotverordnung und § 63 Abs. 1 Ziffer 1 der 3. Steuernotverordnung mitberücksichtigt werden. Was die erst im Jahre 1924 auf Grund von Generalversammlungs- und

Der seltsame Fall des Josias White.

Von Otfried von Hanstein.

(Nachdruck verboten.)

31) Konrad nickte und ging in das Büro hinüber.

„Guten Morgen, Mister, ausgeschlafen?"

Der Herr vom Komitee lachte vergnügt, und was konnte Konrad besseres tun, als mitlachen?

„Sie wissen schon? Ich war allerdings recht abgespannt."

„Natürlich, natürlich! Die Reise, die Aufregungen, das brillante Spiel so ohne jedes Training — wirklich, wir haben Sie bewundert. Nun, ich denke, morgen werden Sie noch einen Preis holen?"

Sollte er fragen nach seiner Medaille? Nein. Den Preis hatte er bekommen, das stand fest, und gefunden war er hier nicht, sonst hätte der Herr etwas gesagt. Er fragte lieber nicht. Hatte er sich etwa geirrt — es hätte doch einen lächerlichen Eindruck gemacht, wenn er seine Kusine nicht erkannt hätte. Aber nein, er hatte sich ja nicht geirrt. — Plötzlich überkam ihn wieder ein so ängstliches Gefühl, als müsse er vor sich selbst auf der Hut sein.

„Kommen Sie, Mister, wir trinken einen Whisky und Soda zusammen."

Konrad war durchaus kein Freund davon, am frühen Morgen schon Alkohol zu sich zu nehmen — heute war es ihm recht. Der Herr vom Komitee plauderte unaufhörlich — er schilderte den großen Eindruck, den Konrads vorzügliches Spiel in den amerikanischen Sportkreisen gemacht hatte.

„Nun, Sie haben ja die Zeitungen gelesen — Sie wissen! Und morgen — ja, Mister, jetzt haben Sie sozusagen eine Verantwortung! Nun, Sie werden schon Ihren jungen Ruhm in Amerika verteidigen."

Nicht ein einziges Mal erwähnte er Edith.

Dann sah Konrad auf seine Uhr.

„Verzeihung, ich muß fort."

„Eine Verabredung?"

„Zu zwölf Uhr, ja!"

Gut, daß der Herr vom Komitee gerade von einem anderen angesprochen wurde, sonst hätte er sehen müssen, wie Konrad nervös wurde.

„Dann also good by und auf Wiedersehen morgen! Sie wissen, zehn Uhr!"

Konrad nickte und schritt eilig durch die Allee des Parkes.

Es schlug eben zwölf Uhr mittags, als er das Woldorf Astoria Hotel betrat. Er ärgerte sich schon wieder über sich selbst. Unterwegs war ihm eingefallen, daß heute Freitag, der 7. Juli, der siebente Tag im siebenten Monat war! Lächerlich! Glaubte er etwa schon an kindische Dummheiten, an Unglückstage und kabalistische Zahlen? Er zwang sich, zu lachen. Gut, daß es nicht der Dreizehnte im dreizehnten Monat — ach so — es gab ja nur zwölf! — In der Office des Hotels war niemand. Weder der Manager noch ein Liftboy. Auch keiner der Gäste; dagegen lag das Fremdenbuch aufgeschlagen da. Konrad wollte erst auf den Knopf der Klingel drücken, dann sah er in das Buch. Eine der letzten Eintragungen gab ihm Gewißheit.

„Mister Josias White aus Germany, Nr. 238."

Dunkel erinnerte er sich, daß dies doch dieselbe Nummer war, in der Edith gewohnt hatte. Er trat an den Lift, vor dem jetzt ein Junge stand. Derselbe, der seine Karte zu Edith hinaufgebracht hatte. Er schien ihn auch zu kennen, öffnete die Tür, ließ ihn einsteigen und den Lift aufwärts gleiten. Konrad hatte die Nummer noch gar nicht genannt.

„238."

Der Junge nickte. „Ich weiß."

Einen Augenblick überlegte Konrad, dann fragte er: „Ist Miß White auch wieder hier?"

Aber schon hielt der Fahrstuhl. Der Boy hatte augenscheinlich die Frage gar nicht gehört und öffnete die Tür. Konrad trat auf den Korridor.

„Ich meine —"

Der Boy schlug bereits die Tür des Lifts zu und sauste nach unten. Langsam schritt Konrad über die weichen Teppiche. Er ärgerte sich über sich selbst und konnte doch nicht verhindern, daß ihm das Herz klopfte. Unwillkürlich faßte seine Hand nach dem Revolver.

Bei Nummer 238 war die äußere der beiden Doppeltüren nur angelehnt. Konrad öffnete und klopfte bei der inneren an.

„Herein!"

Eine Männerstimme — Konrad öffnete und — auf dem Sofa saß Onkel Josias. Genau wie er ihn in Berlin gesehen, mit dem kahlen, langen Kopf, der großen Nase und den kleinen, halb verschleierten, listig zwinkernden Augen. Nur, daß er noch hagerer geworden zu sein schien und sein Gesicht vollkommen blutleer.

„Onkel Josias? Wirklich?"

Unwillkürlich blieb Konrad an der Tür stehen und starrte ihn an. Nein, einen Doppelgänger konnte ein Mensch mit diesem Gesicht und dieser Gestalt unmöglich haben.

„Onkel — also — du lebst?"

Die zwinkernden Augen wandten sich ihm zu, um die schmalen weißen Mundwinkel schien es zu zucken, und er sagte leise: „Ich weiß nicht."

Josias hatte keine Bewegung gemacht, seinem Neffen die Hand entgegenzustrecken, und noch weniger hatte Konrad Lust gehabt, sie zu ergreifen. Jetzt, wo er den Onkel hier auf dem Sofa sitzen sah — lebend, anscheinend gesund, den verhaßten spöttischen Zug um den Mund, faßte ihn eine unsägliche Wut. Er dachte an sich selbst — seine Verhaftung. Die Leiden jener furchtbaren Wochen, die Geldschmuggelei, — er dachte an Edith! An die erbärmliche Komödie, zu der sie sich hergegeben — die Preisverteilung im Trauerkleide — natürlich, warum sollte sie nicht Preise verteilen, wenn der Vater lebte! Er dachte an die vergeblichen Anstrengungen der deutschen Gerichte — — —

„Hast du mich endlich genug angesehen? Du kannst ruhig näherkommen. Ich meine es gut mit dir!"

Dies Wort machte Konrad noch zorniger, zumal es spöttisch aus dem schmalen Munde kam.

„Gut? Du? Du bist ein Betrüger! Ein Lump, und wenn du zehnmal Millionen hast. Du bist selbst ein Verbrecher und wolltest mich zum Verbrechen verleiten. Du bist —"

Josias White machte gar keine abwehrende Bewegung; er hob ruhig den Kopf und sagte leise und leidenschaftslos:

„Nein, ich bin von alledem nichts! Ich bin nur tot!"

Diese ruhigen, kalten, klaren, scharfen Worte aus dem blutleeren, starren Gesicht ließen Konrad einen Augenblick zusammenzucken; dann aber richtete er sich auf:

„Laß diese lächerliche Komödie! Ich bin kein Kind, sondern ein Mensch, den man nicht mit Dummheiten abspeist. Du hast mich gerufen. Gut, ich bin gekommen. Was willst du von mir? Aber du sollst wissen, woran du bei mir bist, ehe du sprichst. Ich bin ein armer Mensch, den der unglückliche Weltkrieg aus den Angeln gehoben hat — aber ich bin ein Mann von Ehre. Schon einmal hast du versucht, mich in eine schmutzige Sache zu verwickeln. Glaube nicht, daß es dir zum zweiten Male gelingt. Sowie ich dieses Zimmer verlassen habe, werde ich sowohl die hiesige Polizei benachrichtigen, als vor allen Dingen sofort nach Deutschland kabeln. Ich lasse nicht die Beamten meines Vaterlandes von einem amerikanischen Schwindler, und wenn es zehnmal mein Verwandter wäre, verhöhnen. Wenn du aber einen Funken von Ehrgefühl in dir hast, beantworte mit meine Frage:

Warum das alles? Warum diese vorgetäuschte Ermordung? Was hast du in Berlin getan? Wer lag in dem Sarge, der gestern begraben wurde? Warum bist du geflohen? Warum das alles?

Konrad stand noch immer an der Tür, die Hand am Revolver, in der bestimmten Erwartung, daß Josias White irgend etwas tun — sich auf ihn stürzen — selbst seinen Revolver ziehen würde. Nichts von alledem geschah. Josias White saß ganz ruhig und bewegungslos auf dem Sofa, seine Augen waren mit ihrem ewig spöttischen Ausdruck auf den Neffen gerichtet, seine Hände lagen ineinandergefaltet in seinem Schoß. Jetzt sprach er so gleichmütig wie vorher.

„Wie soll ich antworten, wenn du tausend Dinge auf einmal fragst?"

„Nun gut! Wer lag in dem Sarg? Wer wurde gestern begraben?"

Ganz ruhig kam es zurück: „Ich."

„Onkel!"

Ein neuer Wutanfall packte Konrad. Er sprang vor, um den alten, verächtlichen Spötter zu packen. Da blickte dieser auf. Nur unmerklich wandte er den langen, kahlen Kopf und drehte das weiße Gesicht Konrad zu. Die Augen waren jetzt voll auf den Neffen gerichtet und hatten einen zwingenden Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

ähnlichen im Jahre 1924 gefaßten Beschlüssen ausgezahlten einmaligen Tantiemen und Gratifikationen anlangt, so müssen sie selbstverständlich den Vorauszahlungen für 1924 unterworfen werden; wo das nicht geschehen sein sollte, muß es spätestens bei der nächstfälligen Vorauszahlung (10. Oktober 1924) nachgeholt werden, denn die Bestimmungen im Abschnitt B II Abs. 1 der 3. D. B., wonach der Vorauszahlung für ein Kalendervierteljahr alle Bezüge zugrunde zu legen sind, die den Arbeitnehmern für eine in dem Kalendervierteljahr erfolgte Arbeitsleistung gewährt worden sind, beziehen sich nur auf die laufenden Bezüge; Zweck der erwähnten Bestimmung war, eine doppelte Besteuerung zu verhindern.

Q Kortum-Abend im Kaufmännischen Verein „Constantia". Rektor Kleff sprach über Kortum als Mensch und Bochumer Bürger. Der Redner schöpfte aus den bei Anlaß der Bochumer Kortumfeier erfreulicherweise neu aufgefundenen und unserem Heimatsmuseum übergebenen Kortum-Erinnerungen. Die Zuhörer vernahmen viel Neues aus Kortums Arbeits- und Lebensweise. Die Aufzeichnungen des Dichters in seinem Tagebuche lassen ihn uns als eine Persönlichkeit erkennen, in einem Lichte, wie es bisher aus manchen einseitigen Kortumforschungen hin und wieder getrübt war. Ein ausführlicher Auszug von der Hand des Redners aus dem Tagebuch Kortums wird demnächst in dem ersten Jahrbuch der Bochumer Vereinigung für Heimatkunde erscheinen. In dem Tagebuch beschreibt Kortum zum Teil recht launig die Ereignisse seiner Rückreise von Berlin in der Postkutsche nach seiner Teilnahme an einem anatomischen Kursus in Berlin. Die Reise von Berlin nach Bochum hat ihm 55 Taler gekostet. Das Tagebuch Kortums läßt ihn uns als positiv gläubigen Christ erkennen. Wir lernen ihn kennen als Gegner der damals aufkommenden Hellseherei, gegen die er ein höchst sarkastisch gehaltenes Schriftlein verfaßt hat. Kortum selbst bezeichnet sich im Tagebuch als sorglos, hin und wieder leichtsinnig und mutwillig verwegen, aber nicht streitsüchtig in seinen jungen Jahren. Kortum behauptet von sich selbst, daß er ein Temperament cholerischer Art mit glücklicher Mischung besessen, wohl mehrere tausend Bücher gelesen, in seinem hohen Alter wegen der Altersschwäche ein Sitzleben geführt, welches der Melancholie nicht entbehrte. Daran sei wohl auch schuld gewesen ein Bruchleiden, das er sich auf einem ärztlichen Gange nach Kemnade zugezogen habe. Wenn auch Hypochondrist, so habe er doch gern jedem Ehre gegeben, dem Ehre gebührte. Patienten gegenüber habe er sich nicht geldgierig gezeigt, Bälle seit Jahren nicht mehr besucht. Aerger schrieb er sich vom Leibe, lernte das Bauchreden von einem Virtuosen, Sternbeuterei und Handleserei sah er als Tand an und legte auch der Traumbeuterei und der Wunderkur nicht viel Bedeutung bei. In den letzten Lebensjahren legte er das Amt eines Bergarztes nieder, erhielt von der Regierung nur einen papiernen Dank ohne Pension, weil er sich einiges Vermögen erworben, was der Dichter in seinem Tagebuch derb-drastisch behandelt.

⊙ Die Teuerungszahl der Stadt Bochum beträgt nach dem Stichtag vom 17. 9. 24: 108 035 000 000 000 gegen 100 603 000 000 000 des Vormonats.

✻ Musikalische Veranstaltungen. Die Konzertleitung hat sich entschlossen, eine neue Vormiete auf die 10 großen Symphoniekonzerte am 10., 24. Oktober, 7. November, 28. November, 12. Dezember, 9. Januar, 13. Februar, 6., 27. März, 24. April aufzulegen, in denen an Solisten mitwirken J. Szigeti, Prof. F. Berber, Alma Moodie, Hans Dreichler (Violine), Dr. Georgii, E. Erdmann, Prof. Bembaur, Lydia Hoffmann-Behrendt (Klavier), Irene Eden (Gesang), und Werke u. a. von J. S. Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms Liszt, Berlioz, Bruckner, Mahler, Reger, Stephan, Krenek, Pfitzner, Meßner, Busoni, Reuß, Schoeck aufgeführt werden. Es ist also dadurch den musikliebenden Kreisen der Bevölkerung, die sich aus wirtschaftlichen und anderen Gründen nicht auf die Vormiete für alle 20 Konzerte eintragen lassen konnten, möglich gemacht, ein Abonnement auf 10 Konzerte des Winters zu nehmen. Der Vorverkauf zu dieser zweiten Serie, die gleichfalls in drei Raten zu bezahlen ist, dauert vom 4. bis einschl 9. Oktober. (Siehe Anzeige.)

w. **Für Ausflügler.** Aus Recklinghausen wird gemeldet: Die an der Haard von den französischen Besatzungstruppen veranstalteten Schießübungen sind nunmehr eingestellt worden. Es ist damit den Ausflüglern die Möglichkeit geboten, dieses landschaftlich schöne Gebiet wieder nach allen Richtungen ohne Gefahr und ungehindert zu passieren.

⊙ Für Ausgewiesene. Nach Meldungen, die der deutschen Abordnung in Koblenz zugehen, scheinen in gewissen Fällen Zweifel zu bestehen, ob jemand noch ausgewiesen ist oder ob die Ausweisung zurückgenommen ist. Nachdem seitens der Rheinlandkommission erklärt wurde, daß nur noch 39 Ausweisungen aus der Zeit des passiven Widerstandes in der französischen Zone des altbesetzten Gebietes, über die zur Zeit noch verhandelt wird, nicht zurückgenommen sind, ist es nötig, endgültige Klarheit über Zweifelsfälle zu schaffen. Daher erfucht die deutsche Abordnung alle diejenigen, die annehmen, daß sie noch ausgewiesen sind, ihren Namen und die näheren Umstände, auf die sie ihre Annahme stützen, an die Anschrift der deutschen Abordnung, Koblenz, Castor Pfaffenstraße 26, mitzuteilen.

✻ Wahlen zur Zahnärztekammer. Die Liste der Zahnärzte für die Wahlen zur Zahnärztekammer liegt vom 7. bis 20. Oktober d. J. einschl. im Zimmer 16 des städt. Verwaltungsgebäudes 3, Malteserstr. 145, aus

✕ Stadttheater. Der Spielplan für die kommende Woche bringt folgendes: Samstag, 4. Okt. „Undine" Sonntag, 5. Okt. „Tannhäuser". Montag, 6. Okt. „Kolportage". Dienstag, 7. Okt. „China". Mittwoch, 8. Okt. „Fidelio". Donnerstag, 9. Okt. „China". Freitag, 10. Okt. Symphoniekonzert. Samstag, 11. Okt. „Die Gärtnerin aus Liebe". Sonntag, 12. Okt. „Undine". Montag, 13. Okt. „Ein Glas Wasser".

ha. **Neue Paßvorschriften.** Das Paßrecht ist seit dem 1. Juli vom Reich erschöpfend geregelt. Für Preußen sind dazu jetzt umfangreiche Ergänzungsbestimmungen ergangen. Pässe sind stets mit größtmöglicher Beschleunigung auszustellen. Unter Staatsangehörigkeit ist Preuße, Bayer usw. oder unmittelbarer Reichsangehöriger einzutragen. Aufzunehmen ist auch der etwaige Schriftsteller-, Theater-, Künstler- oder Artistenname. Vor der Ausstellung von Pässen an minderjährige deutsche Mädchen für Künstlerreisen ins Ausland ist zu prüfen, ob der Truppführer oder das Unternehmen zu Bedenken Anlaß geben. Es ist die Zentralstelle der internationalen Artistenloge, die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, der internationale Variete-Theater-Direktorenverband oder die zuständige Ortsgruppe zu hören und eine Aeußerung der Theaterabteilung des Polizeipräsidiums, alle in Berlin, einzuholen.

D Für Kraftwagenführer. Die Polizeiverwaltung teilt mit: In letzter Zeit ist wieder die Unsitte in Erscheinung getreten, daß Kraftwagenführer beim Begegnen anderer Fuhrwerke in der Dunkelheit einen stark blendenden Scheinwerfer nicht abblenden. Hierdurch entsteht eine starke Gefährdung des Verkehrs. Es ist darauf zu achten, daß die Vorschriften über die Abblendung der Scheinwerfer strengstens eingehalten werden. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich geahndet.

ha. **Besserung der Großstadtgesundheit.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der 2. Septemberwoche vom 6. bis zum 13. gegen die Vorwoche abermals ein wenig gebessert. Die Sterblichkeit ist wiederum auf 1000 Einwohner und aufs Jahr im Durchschnitt berechnet um 0,1 auf 8,8 zurückgegangen. Sie fiel und stieg in je 22 Städten. Sie stieg in ganz Berlin auf 9,7, Alt-Berlin 10,6, Düsseldorf 8,1, Duisburg 9,6, Barmen 8,0, Elberfeld 7,9, Hamborn 8,8, Mülheim a. d. R. 8,7, M.-Gladbach 8,2, Buer 5,7. Sie fiel in Neu-Berlin auf 8,8, Köln 7,8, Essen 6,6, Dortmund 7,8, Gelsenkirchen 6,8, Bochum 4,6, Krefeld 7,2, Münster i. W. 7,3. Sie blieb gleich in Aachen und Oberhausen mit je 8,4.

✻ Spielplanänderung. Infolge Erkrankung im Personal wird heute statt „Barbier von Sevilla" Lortzings romantische Zauberoper „Undine" gegeben. Der Beginn ist mit Rücksicht auf die Länge der Spieldauer bereits auf 7 Uhr festgesetzt. — Auf die Sonntagaufführung „Tannhäuser" sei besonders hingewiesen. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Hans Bohnhoff (Tannhäuser), Anita Ouester (Elisabeth), Marta Thyssen-Kerschgens (Venus), Robert von der Linde (Landgraf) Hans Schröck (Wolfram), Ludwig Heiligers (Biterolf). — Montag findet eine Wiederholung von Kaisers „Kolportage" außer Vormiete zu kleinen Preisen statt. Für sämtliche Aufführungen sind noch Karten in allen Preislagen zu haben.

⊙ Leistungswucher. Es wird uns geschrieben: Donnerstag, 2. d. M. hatte sich ein hiesiger Wäschereibesitzer wegen Preistreiberei beim Waschen und Bügeln von Wäsche zu verantworten. Er hatte auf die Vorkriegspreise 100 bis 180 Prozent aufgeschlagen. Das Gericht hielt diese Aufschläge für entschieden zu hoch und bestrafte ihn mit 100 Goldmark. Die Provinzialpreisprüfungsstelle hielt im Monat Juni einen Aufschlag von 80 Prozent auf die Vorkriegspreise für angemessen. Diesem Gutachten schloß sich das Gericht im allgemeinen an. Es hielt auch diese Aufschläge noch für reichlich hoch. Bei fester stabiler Währung haben sich die Handwerker und Kaufleute bei ihren Forderungen in den Grenzen der Vorkriegspreise zu bewegen.

Q Ueberfahren. An der Verkehrsecke der kleinen Humboldt- und Alleestraße ereignete sich am Freitag in der Mittagszeit, kurz nach 1 Uhr ein Autounglück. Von einem aus der Humboldtstraße in die Alleestraße einbiegenden leichten Personenauto wurde ein 4jähriges Mädchen angefahren und zu Boden geschleudert. Dem Chauffeur gelang es, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen. Das Kind wurde von hinzueilenden Passanten in die Wohnung des Dr. Franz gebracht, der eine Gehirnerschütterung feststellte. Es wurde dann dem Hospital übergeben. Man hofft, es am Leben zu erhalten.

✻ Im neuen Operetten-Theater geht täglich die mit großem Erfolge aufgenommene Ausstattungsrevue „Die Heinzelmännchen von Köln" mit Grete Fluß in der Hauptrolle in Szene. Die Preise sind so niedrig gehalten, daß weder Bochumer noch Nachbarschaft versäumen sollten, die große Revue anzusehen. Nach Schluß der Vorstellung verkehren Straßenbahnen nach allen Richtungen.

✻ In der Tonhalle wurde gestern abend in den unteren renovierten Räumen das „Haus der guten Küche" eröffnet und mit einem Spanferkelessen eingeweiht.

✻ Kasperle-Theater. Fritz Wortelmann, der Dramaturg unseres Stadttheaters, veranstaltet Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale der Loge, Humboldtstr. 14 ein Künstler-Handpuppenspiel. Näheres siehe Anzeige

Zum Mainzer Eisenbahn-Unglück

wird uns von sachverständiger Seite geschrieben:

Derartige Unglücke, bei denen ein auf freier Strecke haltender Zug von einem nachkommenden Zuge aufgefahren wird, dürften eigentlich nicht vorkommen. Der Tunnel Mainz liegt vom Hauptbahnhof Mainz nicht weit entfernt; es wird wohl nur eine Blockstation sein. Es konnte also für den Schnellzug Mainz-Worms, der nur wenige Minuten später von Mainz abgehen sollte, die Strecke gar nicht freigegeben sein und der Fahrtdienstleiter durfte den Zug nicht aus Mainz herauslassen.

Das ist zunächst meine Ansicht, die man aber erst nachprüfen kann, wenn man von dem Unglück nähere Kenntnis hat. Es kommt hier aber noch ganz etwas anderes in Betracht. Jeder Zug, der gezwungen ist auf freier Strecke zu halten, muß sich sichern, und zwar auf zweigleisiger Strecke, wo nur rechts gefahren wird, nach hinten, auf eingleisiger Strecke nach vorne und nach hinten. Dann bestehen noch folgende Vorschriften und Mittel zur Sicherung des Zuges: sofortiges Aufstellen eines Postens in entsprechender Entfernung vom Zug-Ende oder -Anfang, tagsüber mit roter Flagge, bei Nacht mit roter Laterne; ferner Legen von Knallpatronen in entsprechender Entfernung auf die Schienen. Der nachkommende Lokomotivführer muß den Posten sehen oder er wird durch die Explosion der Knallpatronen darauf aufmerksam, daß hier etwas los ist, und kann seinen Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Ich habe aber schon selbst die Beobachtung gemacht, daß das Zugpersonal diese Vorschriftsmaßnahmen nicht befolgt, ob aus Bequemlichkeit oder aus anderen Gründen, kann ich nicht beurteilen.

Ich fuhr vor mehreren Jahren von Berlin zurück. Von einem uns vorfahrenden Zug war an einem Uebergang ein Fuhrwerk beschädigt. Die Strecke war nicht frei; wir mußten halten. Da kurz vorher auch ein ähnliches Unglück gewesen war wie jetzt in Mainz, so fragte ich den Zugführer: „Haben Sie dafür gesorgt, daß der Zug von hinten gesichert ist?" Ich erhielt darauf die Antwort: „Das ist nicht nötig; wir können gleich weiterfahren!" Dieses „gleich" kann aber manchmal doch länger dauern. Ich sagte dann zum Zugführer: „Ich steige einstweilen aus, bis wir wieder weiterfahren können" und zwar aus dem Grunde, weil ich in einem der letzten Abteile saß. Aus den Zeitungsmeldungen geht hervor daß der vordere Teil des Schnellzuges bald wieder weiterfahren konnte; also hat es sich hier vermutlich auch nur um eine Störung von kürzerer Dauer gehandelt Nichtsdestoweniger war das Zugpersonal verpflichtet, die oben angegebenen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Fahne Laterne und Knallpatronen befinden sich wohl in jedem Zuge. Ein Achsenbruch hat wohl kaum vorgelegen, denn sonst hätte der vordere Teil des Zuges nicht so bald seine Fahrt fortsetzen können.

Aus dem Landkreise Bochum.

hu. **Riemke,** 3. Okt. Wohnungsbeschaffung. Die vor einigen Monaten eingerichteten Büroräume in der 1. Etage des früheren Gemeindegasthauses an der Hernerstraße werden jetzt wieder zu Wohnungen umgebaut. Die Wohnung soll dem nach hier versetzten Büroinspektor Schmidt zugeteilt werden. — Fahrraddieb. Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde dem Lehrer N. vor der Försterschen Wirtschaft sein Fahrrad gestohlen. Marke Planet Nr. 54 775. Leider kann man jetzt wieder des Abends das lichtscheue Gesindel an allen Ecken antreffen.

ac. **Gerthe,** 3. Okt. Personenstandsaufnahme. Nach einer Bekanntmachung des Amtes findet am 10. Okt. d. J. die Aufnahme der Einwohner der Gemeinden Gerthe und Harpen zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1924 statt. Die Formulare werden bis zum 9. Okt. zugestellt. In dieselben sind sämtliche Einwohner aufzunehmen, welche im Oktober in den Gemeinden Gerthe und Harpen ihren Wohnsitz haben, also sich nicht nur besuchsweise für kurze Zeit hier aufhalten. Die Formulare müssen spätestens bis zum 12. Okt. zur Abholung bereit gehalten werden. Insbesondere ist es dringend erforderlich, daß in Spalte 7 die Staatsangehörigkeit eingetragen wird, da diese Angaben auch zu Wahlzwecken verwendet werden. Sollten die Formulare nicht bis zum 18. Okt. eingesammelt sein, so sind dieselben von den Inhabern für Gerthe im Amtshause, Zimmer 15, für Harpen auf der Verwaltungsstelle daselbst abzugeben. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung würde nach § 202 der Reichsabgabenordnung entsprechend geahndet werden müssen.

tt. **Weitmar,** 4. Okt. Juliäumsfeier. Heute abend 7½ Uhr veranstalten zu Ehren des Lehrers Karl Wilkes, der am 20. Sept. d. J. sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen durfte, die ehemaligen Schüler des Jubilars eine Feier im Lokale Glahn, Markstraße. Es wirken mit M.-G.-V. Frohsinn, der Evang. Frauenchor Weitmar-Mark, der Turnklub Weitmar e. V. und die Prinz-Regenter Bergkapelle. Zur Aufführung gelangen unter anderem Waldkonzert und die Examensszene aus der Jobstade.

tt. **Weitmar,** 3. Okt. Ihre silberne Hochzeit begehen am 5. d. M. die Eheleute Wilhelm Strunkheide, Neustr. 28. Wir gratulieren!

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der **Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.**

Wattenscheid, 3. Okt.

li. **Gas- und Wasserleitungs-Kommission.** Donnerstag nachmittag fand die in der vorigen Woche angekündigte Sitzung der Gaskommission statt, zu der auch Vertreter der Klempner-Innung eingeladen waren, um in der leidigen Angelegenheit des Streites um die städtische Verkaufsstelle nach Möglichkeit eine Verständigung herbeizuführen. Da die Klempner beschlossen hatten, von ihrer Forderung auf Schließung der Verkaufsstelle und Einstellung der privaten Installationsarbeiten nicht abzugehen, hielten sie es für überflüssig, zu der Sitzung zu erscheinen, sodaß die Voraussetzung für die Abhaltung der Sitzung nicht mehr gegeben war. Trotzdem hielt es der Bürgermeister für tunlich, beschließen zu lassen, die Verkaufsstelle in ihrer jetzigen Form beizubehalten und auch die privaten Installationsarbeiten weiter fortzuführen. Es kam dann auch ein entsprechender Beschluß zustande. Kennzeichnend ist, daß der Vertreter der Deutschnationalen in der Gaskommission mit den Kommunisten und Sozialisten für den eingebrachten Antrag stimmte, obwohl er vorher erklärt hatte, daß seine Fraktion noch nicht endgültig Stellung zu der Frage genommen habe. Das der Deutschen Volkspartei angehörende Gaskommissionsmitglied protestierte vor der Abstimmung und beteiligte sich dementsprechend auch nicht an ihr. Ebenfalls gaben die anwesenden Stadtverordneten des Zentrums, deren Vertreter in der Gaskommission übrigens ebenfalls der Sitzung ferngeblieben waren, und der D. V. P. vor der Abstimmung Erklärungen ab, wonach sie von ihrem bisherigen Standpunkte nicht abgehen und gegen eine Abstimmung protestieren müßten, schon allein aus dem Grunde, daß eine solche vollkommen überflüssig sei. Auch wir sind der Meinung, daß sich der Beschluß der Gaskommission erübrigt hätte, denn das letzte Wort hat doch die Stadtverordnetenversammlung, welche der Gaskommission hoffentlich auf den Beschluß die gebührende Antwort geben wird. — Beschlossen wurde in der Sitzung noch, auch die übrigen Wattenscheider Gaslaternen, die noch keine Fernzündung haben, mit solcher zu versehen.

li. **Personenstandsaufnahme.** Für die Einkommensteuerveranlagung 1924 findet in nächster Zeit eine Personenstandsaufnahme statt. Die Formulare hierzu gehen den Haushaltungsvorständen zu. Alle am 10. Okt. vorhandenen Personen und Betriebe sind in die Wohnungsliste aufzunehmen. Die Erfüllung dieser Verpflichtung kann nach den Bestimmungen der Reichsabgabenordnung (§ 202) evtl. erzwungen werden.

li. **Unterhaltungsabend der D. V. P.** Es wird nochmals daran erinnert, daß Samstag abend 7½ Uhr im Reckeschen Saale ein Unterhaltungsabend der D. V. P. stattfindet, auf dem Reichstagsabgeordneter Fabrikant Klingspor über das Dawesgutachten spricht. Ferner hat Frau Generalsekretärin Käthe Rahmlow-Dortmund ein Referat übernommen. Auch für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Jugendgruppen werden Reigen aufführen; Rezitationen und Gesangvorträge Einzelner wie auch des Doppelquartetts „Philomele" werden zur Verschönerung des Abends beitragen. Auch eine Verlosung wird im Laufe des Abends stattfinden, zu der eine Anzahl Parteifreunde dankenswerter Weise insgesamt über 200 Geschenke zur Verfügung gestellt hat.

li. **Ein Wütender.** In die Wohnung einer an der Moltkestraße wohnenden Familie drang ein Arbeiter ein, der reichlichen Alkohol zu sich genommen hatte und in seiner Begeisterung dazu überging, Möbel und Stühle kurz und klein zu schlagen. Die Polizei wurde, als sie eingreifen wollte, tätlich angegriffen. Der Wüterich wurde nach mühevoller Anstrengung eingesperrt. Auch in der Zelle konnte er sich anfänglich nicht beruhigen und tobte auch hier wie ein Wilder.

li. **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde auf dem letzten Wochenmarkt eine leere Brieftasche, die von dem Verlierer auf Zimmer 37 des Rathauses wieder in Empfang genommen werden kann.

* **Günnigfeld,** 3. Okt. Der Evang. Kirchenchor veranstaltet am Sonntag, 5. Okt., unter Mitwirkung seines Doppelquartetts und seines Vereinsorchesters einen Volksliederabend. Das reichhaltige Programm weist einige unserer schönsten Heimats- und Vaterlandslieder auf, sieht Deklamationen und instrumentale Darbietungen vor und verspricht den Besuchern der Veranstaltung erhebende Stunden.

* **Höntrop,** 3. Okt. Bürger- und Arbeiter-Verein. Sonnabend, 11. und Sonntag, 12. Okt. hält der Bürger- und Arbeiterverein ein Fest mit Ehrung der Jubilare ab.

Aus der Nachbarschaft.

tu. **Herne,** 3. Okt. Sich vermehrendes Notgeld. Die Stadt Herne hat an Notgeld für 1 480 168 ℳ verausgabt und insgesamt bis jetzt 1 533 653 Goldmark einlösen müssen. Man ist zur Zeit beschäftigt, die Angelegenheit aufzuklären. — Feuer. Auf dem Hertener Flugplatz brach ein Feuer aus, dem die alte Luftschiffhalle, zur Zeit als Scheune benutzt und mit Heu und Stroh gefüllt, zum Opfer fiel. Die Halle brannte vollständig aus. Gegen 10 Wehren waren am Brandherd. Die Ursache des Brandes wird auf Unvorsichtigkeit von Strolchen zurückgeführt.

zr. **Linden,** 3. Okt. Leichtsinn. Wiederholt ist in den letzten Wochen beobachtet worden, daß sich Kinder, die sich auf der Kurvenstation auf der Bergeshöhe aufhalten, an die durchsausenden gefüllten und leeren Wagen hängen und sich eine Strecke weit mitschleppen lassen. Es ist dies ein Unverstand und Leichtsinn, der von allen Eltern, wie überhaupt älteren Personen, gerügt werden muß. Gräßliches, nicht zu beschreibendes Unglück kann sehr leicht bei diesem gefährlichen Spiel entstehen. Hinunterwerfen und Mitreißen von der Bühne ist möglich, und die Fallhöhe ist sehr hoch. Das Besteigen der Kurvenstation ist überhaupt Unbefugten verboten.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 3. Okt. Massenkündigungen. Wie bereits angekündigt, schreitet die Zeche Friedlicher Nachbar hier am Orte zu Maßnahmen, die auf Entlassung der Hälfte der Grubenbelegschaft hinauslaufen. Durch Anschlag wurden am 1. Okt. 800 Mann gekündigt. Die Entlassung erfolgt zum 15. Oktober. Betroffen werden von dieser Maßnahme in erster Linie die ledigen Bergleute und die Invaliden. Welche Folgen obige Maßnahme, falls sie zur Durchführung gelangt, haben wird, ist zur Zeit in der ganzen Tragweite noch nicht zu übersehen. Werden doch zunächst die Wohlfahrtsetats und die Erwerbslosenfürsorge der betr. Gemeinden in einer ungemein großen Weise belastet. Viele bereits früher zur Entlassung gelangte Bergleute haben auf der in Stiepel befindlichen, dem Hanielkonzern-Gutehoffnungshütte in Oberhausen gehörige Zeche „Gewerkschaft Ver. Gibraltar, Erbstollen" Arbeit und Erwerb gefunden. Besagte Anlage, die, wie bereits berichtet, kürzlich einen Schacht niedergebracht hat, ist ebenso wie die benachbarte Zeche Ver. Klosterbusch zur Zeit mit Aufträgen noch versehen, sodaß noch zum 1. Okt. ca. 50 Mann eingestellt werden konnten. Falls wir recht unterrichtet sind, sollen dies jedoch die letzten Anlegungen in absehbarer Zeit sein. Die dort in Arbeit stehenden, in unserer Gemeinde wohnhaften Bergleute scheuen nicht den mehrere Stunden betragenden Weg, um nicht der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen zu müssen. — Die Berufs- und Haushaltungsschule hier am Orte, welche unter der Leitung von Rektor Beisken-Dahlhausen steht, plant, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre, ein Herbstfest zu veranstalten. Voraussichtlich wird dieses am 21. Okt. stattfinden. Zur Aufführung werden Volkstänze, gesangliche Darbietungen, Deklamationen u. a. gelangen. Das Fest wird einen genußreichen Abend versprechen. Verbunden mit der Feier ist ein Elternabend.

zr. **Baal,** 3. Okt. Beschäftigung Arbeitsloser. An der in den Gemeindeteil Sundern führenden Kommunalstraße werden Arbeitslose mit der Herstellung von Kleinschlagmengen beschäftigt. Ein alter schon längst vergessener Steinbruch liefert noch für einige Zeit die zu zerkleinernden Steinvorräte. Der Kleinschlag ist für Neuanlagen im Wegenetz der Gemeinde bestimmt.

zr. **Hattingen,** 3. Okt. Bannerweihe im Jungfrauenverein. Die kürzlich stattgefundene Bannerweihe im Jungfrauenverein ging in der großen Kirche hierselbst feierlich vor sich. Die Mitglieder des Vereins hatten an dem mit Blumen geschmückten Altar Platz gefunden. Im Kirchenschiff versammelten sich die zahlreichen übrigen Jugendvereine der Synode, die zu dem Gottesdienst geladen worden waren. Noch stand das Banner verhüllt in seiner Ecke, als die Posaunen mit voller Kraft einsetzten und verkündeten: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." Nach der Festpredigt und weiteren Gesängen fiel die Hülle des Banners. Ehrfurchtsvoll senkte sich das Banner unter den Gebets- und Segensworten, die es zum Eigentum des Vereins weihten. Tief prägten sich der Jugend die Worte ein, die die einzelnen Vereine als Glückwunsch zuriefen oder im Liede zu sagen hatten.

zr. **Stiepel,** 3. Okt. Stark beschickter Viehmarkt. Der auf der Murmannschen Weide abgehaltene Viehmarkt war mit weit mehr als den vorgesehenen 500 Stück Vieh beschickt. Viehhändler und Landwirte der weiteren Umgebung hatten sich eingefunden. Besonders stark waren unsere Kleintierzüchter vertreten. 40 bis 50 Pferde, 20 Kühe, mehrere Wagen mit Schweinen und zahlloses Kleinvieh bildete den Marktbestand. Viel schaulustiges, aber auch kauflustiges Publikum bevölkerte den Marktplatz. An Schweinen wurden hauptsächlich Tiere mittlerer Schwere abgesetzt, die etwa nach 4 bis 5 Monaten schlachtreif sind. — Die reparierte Koster Brücke erregte in den vergangenen Tagen das Interesse zahlreicher Passanten; denn man war gespannt, ob sie den schweren Transport, der über sie ging, schadlos ertragen würde. Der größte Teil der Kirmeßwagen, die in das Dorf hogen, nahm seinen Weg über die Kost und auch wieder zurück. Jedes Mal wurden die Flickstellen an den betr. Partien ohne Zwischenfälle überschritten. Von den sonst so stark hervortretenden Schwankungen des Betons war kaum etwas festzustellen. Die Koster Brücke hat ihre Dauerhaftigkeit wiedererhalten.

Bädertag in Altheide.

Unter besonders starker Beteiligung fand die diesjährige Tagung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsrates Freiherrn von Moreau, Kissingen, im Herzheilbad Altheide in Schlesien statt. Besonders begrüßenswert ist das Interesse, das in diesem Jahre die Reichsbehörden an der Tagung des Verbandes genommen haben. So waren u. a. vertreten das Reichsarbeitsministerium, das Auswärtige Amt, das Oberpräsidium Niederschlesien, das Regierungspräsidium Breslau, Oberpostdirektion Breslau und Reichseisenbahndirektion sowie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung.

Die Tagung wurde eingeleitet durch überaus fesselnde Vorträge in der Vollversammlung, in welchen vor allem die grundlegenden Fragen neuzeitlicher Bäderreklame behandelt wurden. Die Interessen der Bäder des besetzten Gebietes wurden insbesondere durch den Regierungsvertreter der Regierung Wiesbaden und den Schutzverband der Bäder des besetzten Gebietes vertreten.

Nach Aussprache über wichtige Fragen, insbesondere über die Steuerlasten, die eine gesunde Entwicklung der Bäder hemmen, sowie über die Mittelstandsfürsorge, die trotz schwieriger Verhältnisse von den deutschen Bädern in vorbildlicher Weise weiter ausgebaut wird, schlossen sich sehr interessante Vorträge führender Wissenschaftler an.

Im Anschluß an die Sitzungen fand gleichzeitig die Versammlung der Gruppen der Quellen- und Mineralwasserinteressenten statt.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Weitmar, 3. Okt. Die hiesige Schuldeputation faßte am Samstag, den 27. 9. folgenden Beschluß: Für die weltliche Schule in Weitmar wird ein Lehrer aus der Provinz Sachsen verpflichtet. An Umzugskosten werden 7—800 ℳ bewilligt." Die Bürger schütteln den Kopf ob dieses Beschlusses der Deputation, sind doch eine Anzahl junger, hiesiger Lehrer jahrelang schon stellenlos. Dazu rückt der Beamtenabbau im besetzten Gebiet in greifbare Nähe, sodaß sicher von den vorhandenen Lehrpersonen noch manche wird entlassen werden müssen. Es wird überall gespart, nur nicht in Weitmar aus Parteiinteressen. D.

Statt Karten.

Horst-Günther

Die glückliche Geburt ihres zweiten

Jungen

geben bekannt

Waldemar Moll und Frau
Helene geb. Fricke

Duisburg, den 3. Oktober 1924.
z. Zt. Bochum, Landesfrauenklinik.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an

Dipl.-Ing. Ludwig Mayer

Hilde Mayer
geb. Euler.

Hagen, den 5. Oktober 1924.
Buscheystr. 36.

Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.
Matth. 24, V. 13.

Heute morgen 10 Uhr nahm Gott der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner

Theodor Pöller

im Alter von 87 Jahren nach langem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
G. Rohden.

Bochum-Hamme, den 3. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Georgstr. 34.
Hausandacht ½ Stunde vorher.

Kaufen Sie keine Perser Teppiche

die nur scheinbar billig sind, aber infolge ihres Minderwertes für jeden Preis zu teuer bezahlt sind. Auf alle Fälle aber vergleichen Sie vorher unsere Preise für Elite-Qualitäten. Sie ersparen sich Enttäuschungen und Geld.

Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus.

---

stein, Kaufmann Heinrich Dreyer in Bochum, ist das Konkursverfahren eröffnet.
Tag der Eröffnung:
15. Septemebr 1924.
Konkursverwalter:
Rechtsanwalt: Dr. Leo Diekamp in Bochum.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum
6. Oktober 1924.
Frist für Anmeldung der Forderungen bei Gericht bis zum
6. Oktober 1924.
Erste Gläubigerversammlung:
am 7. Oktober 1924, vorm. 9 Uhr, auf Zimmer Nr. 23 des hies. Amtsgerichts.
Allgemeiner Prüfungstermin am
14. Oktober 1924, vorm. 9 Uhr,
Zimmer Nr. 23.
Bochum, den 1. Oktober 1924.
Schmidtpott, Kanzlei-Sekretär.

Abschrift.
13. B. 224/24.

Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache der Witwe A. Lassek in Bochum, Hofstederstr. 57, Privatklägerin, gegen die Ehefrau Deis in Bochum, Trankgasse 6, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das Amtsgericht in Bochum in der Sitzung vom 5. September 1924, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Brand, als Vorsitzender,
Gerichtsaktuar Winz, als Gerichtsschreiber
für Recht erkannt:
Die Angeklagte wird wegen Beleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 40 Goldmark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 Goldmark 1 Tag Gefängnis tritt und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.
Der beleidigten Witwe Lassek wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft desselben durch einmaliges Einrücken im Bochumer Anzeiger und im Märkischen Sprecher auf Kosten der Angeklagten bekanntzugeben.
gez. Brand.
Ausgefertigt:
L. S. gez. Philipps, Kanzlei-Sekretär, als Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache der Ehefrau des Schriftsetzers Friedrich Glenz in Bochum, Castroperstraße 49, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Marienthal und Ferse in Bochum, Privatklägerin, gegen die geschiedene Ehefrau Anna Schatta in Bochum, Castroperstraße 49, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das Amtsgericht in Bochum in der Sitzung vom 5. September 1924, an welcher teilgenommen haben:
Amtsgerichtsrat Brand als Vorsitzender,
Gerichtsaktuar Winz als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Die Angeklagte wird wegen Beleidigung in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 50 Goldmark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Goldmark ein Tag Gefängnis tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.
Der Privatklägerin wird die Befugnis zuerkannt, den erkennenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft desselben durch einmaliges Einrücken im Bochumer Anzeiger und in dem Märkischen Sprecher auf Kosten der Angeklagten bekanntzumachen.
Die Richtigkeit der Urteilsabschrift wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit bescheinigt.
Bochum, den 21. September 1924.
L. S. gez. Unterschrift, Justiz-Obersekretär, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Krupp'sche Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal in Hordel hat einen Eigenjagdbezirk in der Gemeinde Hordel gebildet. Die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür sind gegeben. Die übrigen Grundflächen in der Gemeinde Hordel, soweit sie nicht Eigentum der Firma Krupp sind und demnach nicht zum Eigenjagdbezirk gehören, werden diesem angeschlossen.
Jeder beteiligte Grundbesitzer kann hiergegen beim Kreisausschuß des Landkreises Bochum während der zweiwöchigen Auslegungsfrist Einspruch einlegen.
Der Beschluß liegt auf dem Gemeindebüro in Hordel, Zimmer 5, zur Einsicht auf.
Hordel, den 2. Oktober 1924.
Der Jagdvorsteher.
Arens.

Steuerfälligkeit.

Im Monat Oktober 1924 sind fällig:

a) Bis zum 10. die Getränkesteuer, die monatlich und vierteljährlich zu leistenden Gewerbesteuervorauszahlungen für Oktober und Oktober-Dezember nach den Umsätzen der Monate September bezw. Juli-September, ferner die nach der Bekanntmachung des Finanzamtes vom 25. Juli 1924 monatlich und vierteljährlich zu leistenden Reichseinkommensteuervorauszahlungen.

b) Bis zum 15. die Abgaben vom Grundbesitz, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten und des Haushaltungslehrganges der Mädchenberufsschule für Oktober, die Kirchensteuer für die evangelische Kirchengemeinde Hofstede-Riemke aus dem Bezirk Hofstede für 1923 und 1. und 2. Vierteljahr 1924.

Sofort zu zahlen sind die bereits fällig gewordenen Kirchensteuerrückstände für den Gesamtverband der katholischen Gemeinden, der evangelischen Gemeinden Bochum-Altstadt, Hamme und Wiemelhausen aus dem Rechnungsjahre 1923 und für April-September 1924.

Die Hauszinssteuer ist vom 1. Oktober ab auf den sechsfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner ergeht nicht.

Alle vorgenannten Abgaben sind entweder durch Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse — unter Angabe der Hebebuchnummer und der Art der Abgabe — oder in bar an die städtische Steuerkasse, Mühlenstraße 3, oder an deren Zweigstelle, Bahnhofstraße 35, zu leisten.

Um übermäßigen Andrang an den Abfertigungsstellen zu vermeiden, wird empfohlen, die Zahlung nicht bis auf die letzten Fälligkeitstermine zu verschieben.

Bochum, den 30. September 1924.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters der Firma Tom Beiel-

---

Zurückgekehrt!

Dr. Goller
Augenarzt
Alleestraße 21a.

Aelteste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.
Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten
Gustav Reinke
Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Verschossene Damenkostüme, Mäntel, Jacketts
werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.
Färberei Galluschke
Läden in allen Stadtteilen.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause an ruhigen Herrn zu vermieten.
Ang. unter F. R. an diese Zeitung.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht
2 leere Zimmer
gegen Vergütung.
Gefl. Offerten unt. E. J. 39 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

An einzelne Person
möbl. Zimmer
z. verm. zw. Engelsb. u. Boch. Ver.
Schriftl. Angeb. u. J. M. d. d. Geschst. d. Ztg.

Junges Brautpaar sucht für sofort oder später **1—2 leere Zimmer**
gegen zeitgemäße Bezahlung.
Gefl. Offert. unter F. B. 24. an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wohn- und Schlafzimmer
oder großes Schlafzimmer für ein Ehepaar per sofort ges. Gefl. Offerten unt. 26197 an die Gesch. d. Ztg.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Rechenerstr. 111

Junge Frau sucht Stelle zum Putzen und Waschen.
Alleestr. 109a part.

Chauffeur,
gelernter Automobilschlosser, mit Führerschein für Kraftwagen mit Motorverbrennungsmaschinen der Klasse 2 und 3b, sucht
Stellung.
Angebote unter H. H. 900 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen-Angebote

Fleißige, ehrliche verheiratete
Herren
zum Besuch der Privatkundschaft
von einem leistf.
Manufakturwaren-Geschäft
sof. gesucht. la. Zeugnisse erw.
Offert. unter B. S. 400 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Vertreter
gegen laufend hohe Vergütung
gesucht,
nur Einführung erforderlich. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die nachweisbar gute Beziehungen zum Bergbau haben.
Offerte unter Nr. 26217 einzureichen.

Provisions-Vertreter
v. Mineralöl-Großhandlung für den Industriebezirk gesucht. Nur eingeführte Herren wollen sich melden unter Nr. 26073 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Provisions-Vertreter
von Lack- u. Farben Großhandlung für den Industriebezirk gesucht. Nur Herren aus dem Fach wollen sich melden unter Nr. 26072 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Von Großhandlung in Eisenw., Bergwerks- und Fabrikbedarf w. ein Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Angebote sind unter Nr. 26135 bei der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

Gewandte
Weißnäherin,
welche auch flickt, gesucht.
Fürstenstr. 49 II. E.

Alleinstehende
Frau
oder Mädchen
für halbe Tage ges.
Brückstraße 20.

Anständiges
Mädchen
bereits am Büffet tätig gewesen, sucht Stellung.
Weitmar, Brückstraße 1.

Sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für ½ oder ¾ Tage gesucht.
Dr. Poensgen Friedrichstraße 14.

Suche sofort ein properes
Dienstmädchen.
Wirt
Fritz Möller, Laer, Wittenerstr. 59.

Flickerin empfiehlt sich für Damen- und Herren-Wäsche und Garderobe.
Wiemelhauserstr. 27 part. l.

Verkäufe

Fast neues
Gramophon,
Ebenholz, herrliches Ausstattungsstück m. 20 Ia Platten (wenig gespielte) preiswert abzugeben.
Kanalstraße 57 I.

1½ PS
Motorrad
2-Gang, Getriebe und Leerlauf neuwertig gegen Höchstgebot zu verkaufen. Samstag von 3 Uhr ab.
Ehrhardt,
Alleestraße 129 I.

Guterh. Schlafz., 1 Dauerbrenner, 2 Füllöfen, Kuchenmühle, Waschmasch. Petr.-Hängelampe zu verkaufen. Zuerfrag. in der Geschst.

Kaminöfen, Herde und **Gasherde** sowie **kombinierte Herde**
preiswert
zu verkaufen.
Alsenstraße 9,
Nähe der Wittener Straße.



Empfehle ostfriesl., hochtragende und frischmelkende
Kühe.
Schlachtvieh wird eingetauscht.
Willi Urbani
Maarbrückerstr. 36
Telefon 3743

Gelegenheitskauf!
Vornehmer
Nerzkragen
mit Muff (14 Felle) preiswert z. verk. Nachm. 4—6
Hochstraße 11
2 Treppen links.

Rehpinscherhündin
zu verkaufen.
Overenburg, Gustavstr. 12.

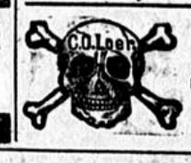


Vollständige
Hausbad-Einrichtungen
in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen
Schumacher Brückstr. 46
Bochum
Fernruf 896

Wohnungstausch
Witten — Bochum.
In schöner ruhiger Lage der Stadt Witten Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer u. Mansarde gegen gleichwertige Wohnung in Bochum zu tauschen gesucht.
Angebote an
Eisenwerk H. Mahr, Bochum.

Gegen gute Goldmiete werden von Engländer (Ingenieur)
2 möbl. Zimmer
sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. 26318 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gut fundierte angesehene Vers.-Ges. sucht für die Plätze Bochum, Herne, Hattingen, Dahlhausen, je einen tüchtigen, rührigen
Vertreter
der Beziehungen zu Handel und Industrie hat, gegen hohe Provision. Schriftl. Angebote unt. V. 8748 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Münster i. W.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2965

Schröder & Baum

Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.

Bochum	Dortmund	Duisburg	Essen	Ruhrort
Fernspr. 352, 206	285, 286	357, 314	121, 122. 7231, 7232.	6087, 6088

Mode-Vorführung

Dienstag, den 7. Oktober 1924
Vormittags 11 Uhr Nachmittags 3¼ Uhr
in unseren Räumen

Es werden Modelle aus ersten Wiener, Berliner u. Pariser Häusern gezeigt.

Eintritt 2 Mk. für arme Bochumer Kinder.

Gebr. Kaufmann, Bochum

Obere Marktstraße 35.

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Mit Qualitäten u. Preisen voran, ist unsere Parole!

Montag beginnen wir unsere erste große **Oktober-Messe!** *Während dieser Messe gelangen große Warenposten in allen Abteilungen zeitgemäß billig zum Verkauf!* **Wir** *bringen nicht jede Woche eine Extra-Veranstaltung!* **Wir** *sind nicht in der Lage, Zugaben bei jedem Einkauf zu verabreichen. Aber unser Angebot Montag zur Oktober-Messe wird aufs neue unser Kaufhaus als die richtige Bezugsquelle für alle Manufaktur- und Modewaren stempeln.*

Ein Blick in unser Montag erscheinendes Inserat zeigt Ihnen den richtigen Weg zum vorteilhaften Einkauf!



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. Telefon 2832

Wer Stoff hat
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt
Hermann Issel Bochum Dorstenerstraße 116

Klavierstimmer
Nusnemann, Bochum, Alleestr. 55
Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel.
Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kasse.
Qualitätswaren in Violinen.
Direkter Einkauf — Große Auswahl Bestandteile.

Promenaden- u. Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen
Zahlungserleichterung
W. Ruelius
Bochum, Hattingerstraße 50

Aus reinem Roggenschrott hergestellt, ohne Syrup, nicht künstlich versüßt, ist der
Pumpernickel Westfalia
aus der Feinbäckerei
Carl Goukel
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4

Schreibmappen
Aktenmappen
August Homborg BOCHUM
Hochstraße 2

Kampf dem schlechten Buch!
Ich empfehle mein außerordentlich reichhaltiges Lager in einwandfreien, von der Lehrerschaft empfohlenen
Jugendschriften
in einfachen u. vornehmen Einbänden.
Reizende Bilderbücher.
Carl Regelmann, Buchhandlung
Bochum, Hattingerstr. 9.

Wörishofener
Nieren- und Blasentee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Viktoriastr. 3.

Das führende Pelzhaus
des Industriegebietes



Unter diesem Zeichen kaufen Sie nur Qualitäts-Ware zu denkbar niedrigsten Preisen.

Die
Kürschner-Kunst
in höchster Vollendung zeige ich am
Sonntag, den 5. Oktober
in meinen Fenstern u. in sehenswerter
Innenausstellung

Besichtigung der
INNEN-AUSSTELLUNG
Sonntag, den 5. Oktober
vormittags: 11,30—1 Uhr
nachmittags: 3—7 Uhr

Albert Gompertz
Werkstätten feiner Pelzwaren
BOCHUM
Friedrichstr. 5, Tel. 428
Stammhaus: Gelsenkirchen.

Sie brauchen Stoff
für einen Anzug, Ulster, Mantel, eine — Hose, Reithose oder ein Kostüm. — Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich Muster.
Sie sparen viel.
Tuchversand
Walter Schwabe
Forst (Lausitz)

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
für die moderne Amateur-Photographie
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Photo-Haus Hucklenbroich
Brückstraße 55

Für den Herbst!
In großer Auswahl:
Strümpfe, Unterzeug,
Handschuhe,
Kinder-Kleider, -Mäntel,
Sweaters, Sweater-Anzüge
Mützen, Hüte, Häubchen
Sport-Westen, Jumpers,
Damen-Blusen
Kleider-Röcke, Unterröcke
Schürzen
Nur erstklassige Fabrikate.
Aeußerst preiswert.
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20.



Das Kind gedeiht, die Mutter lacht, Köstritzer Schwarzbier hat's gemacht.
Köstritzer Schwarzbier
ist ein Gesundheits-, Nähr- und Kraftbier ersten Ranges, Herb, appetitanregend, nicht süß.
Man erhält Köstritzer Schwarzbier bei Karl Schebb, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, Wilhelm Hochland, Altenbochum, Wilhelmstraße 88, Fernruf 3728, Otto Gries, Gertbe. Ledigenheim, H. Kieß, Langendreer, Gaßstr. 9, Telefon Amt Witten 1237 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im „Märkischen Sprecher" inserierenden Firmen berücksichtigen.

Zweisch.
Bettstelle
mit Matratze und Kinderspurtwagen billig abzugeben.
Bochum, Alsenstr. 14, I. l.

Nr. 165 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Oktober 1924

Bochumer Stadtverordneten-Versammlung.

Schritte der Stadtverwaltung beim Reiche betreffend finanzielle Hilfe für das Ruhrgebiet. — Eine Aussprache über die Versorgung der minderbemittelten Schichten im Winter.

Bochum, 3. Okt.

In der heutigen Sitzung stand bei den Beratungen die Not weiter Kreise der Bevölkerung im Vordergrunde. Die Versorgung der Bedürftigen mit Kartoffeln und Lebensmitteln sowie mit Kohlen ist sicherlich für jede Stadtverwaltung eine sehr schwierige Aufgabe, die nur zu lösen ist, wenn alle Stellen, die es angeht, an der Lösung dieser Frage mitarbeiten. Es ist heute über Mittel und Wege viel geredet worden, auch der Stadtverwaltung wurden verschiedentlich von der äußersten Linken Vorwürfe gemacht, daß sie in dieser Sache nicht ihre Pflicht getan habe. Daher war es ganz gut, daß heute vom Magistrat aus im einzelnen die Maßnahmen dargelegt wurden, die zur Sicherstellung der minderbemittelten Schichten getroffen worden sind und noch getroffen werden sollen. Die Stadtverwaltung will sich, was besonders wesentlich erscheint, mit den zuständigen Stellen des Reiches in Verbindung setzen, damit von dort aus durch Gewährung besonderer Mittel an das Ruhrgebiet eingegriffen werde. In der Tat sind die Verhältnisse in unserem Bezirk derartig, daß nur Hilfe von reichswegen wirklich durchgreifen kann. Hoffentlich hört man recht bald etwas von einem Erfolge der Schritte. Zu begrüßen ist es auch, daß von verschiedenen Seiten in der Aussprache dem Magistrat nahegelegt wurde, mit seinen Maßnahmen nicht zu zögern, damit bis zum Eintreten des Frostes die Versorgungsfrage gelöst sei. Daß die Kommunisten diese Aussprache zum Anlaß nehmen würden, ihr Agitationsbedürfnis zu befriedigen, war zu erwarten. Erfolg hatten sie damit aber nur bei der Tribüne, der der Vorsitzende mehrmals die Räumung androhen mußte, als sie sich durch Zwischenrufe an der Besprechung „beteiligte". Von der fünfstündigen Sitzung entfiel naturgemäß der größte Teil auf die Aussprache über die Anfragen und Anträge der Parteien zur Versorgungsfrage. Zu wünschen bleibt jetzt nur, daß diese lange Erörterung nun auch greifbare Ergebnisse liefere.

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch waren anwesend: Oberbürgermeister Graff, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtrat Stumpf, Stadtrat Brauns, Stadtrat Thöne, Stadtbaumeister Groith, Magistratsassessor Ostrop.

Der Vorsitzende gedachte des 80. Geburtstages des früheren Stadtverordneten Wirtz und des Hinscheidens des früheren Stadtverordneten Krafft.

Der Stadtverordnete Pfordt (Komm.) hat sein Amt niedergelegt, an seine Stelle tritt Elektrotechniker Hamm (Komm.) ein, der vom Vorsitzenden Stadtverordnetenvorsteher Diekamp durch Handschlag verpflichtet wurde.

Zunächst fand die Einführung der am 4. Juli gewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder statt. Es sind dies Bergwerksdirektor Knepper und Bauunternehmer Schmale (D. V.), Bergschuldirektor Heise und Rektor Aufderheide (D. N.), Kreisschulrat Kortländer, Geschäftsführer Becker, Kaufmann Kleine und Verleger Klages (Ztr.), Redakteur Wagner und Gewerkschaftangestellter Ungrade (Soz.), Knappschaftssekretär Götsch, Bäcker Stern, Ingenieur Ohrmann und Arbeiter Hofmann (Komm.).

Oberbürgermeister Graff verpflichtete die neugewählten Stadträte auf ihr Amt. Die Herren, die dem Magistrat noch nicht angehörten, leisteten den vorgeschriebenen Diensteid, die Herren, die bereits Mitglieder des Magistrats waren, wurden durch Handschlag verpflichtet.

Alsdann befaßte sich die Versammlung mit der Frage, ob ein kommunistischer Antrag betr. Unterstützung der Erwerbslosen auf die Tagesordnung gesetzt und sofort verhandelt werden solle oder nicht. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß Anträge zu einem gleichen Gegenstand innerhalb dreier Monate nicht wiederholt werden dürften. Sie könnten auch sonst nur am Schlusse der Tagesordnung verhandelt werden. Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion Klein und des Zentrums Engel sprachen sich gegen eine sofortige Behandlung des Antrages aus. Die Versammlung entschied unter lebhaften Protestrufen der Linken in diesem Sinne.

Die Wahl der Fürsorgebezirksvorsteher und Stellvertreter erfolgte gemäß § 9 der Satzung des Bezirksfürsorgeverbandes Bochum-Stadt nach den Vorschlägen der Bezirksversammlungen.

Stadtv. Klein (Soz.) betonte zur Wahl der Fürsorgebezirksvorsteher, daß seit Jahren die Heranziehung von Arbeitern zu diesen Fürsorgeämtern gewünscht worden sei. Der Redner beantragte für mehrere Bezirke die Wahl von Arbeitern. Stadtrat Brauns machte demgegenüber darauf aufmerksam, daß die Vorschläge für die Fürsorgeämter stets von den Bezirksversammlungen gemacht wurden. Stadtv. Schäfer (Zentr.) war gleichfalls der Ansicht, daß die Vorschläge von den Bezirksversammlungen ausgehen müßten. So sehr man dafür sei, daß Arbeiter gewählt würden, müsse man es doch bei dem Brauche belassen, die Fürsorgebezirksvorsteher aus den Reihen der Fürsorgeempfänger zu wählen. Stadtv. Ranft (Komm.) richtete gegen das Zentrum heftige Ausfälle. Stadtrat Brauns machte darauf aufmerksam, daß Abänderungsvorschläge dazu zwingen müßten, die Sache den Bezirksversammlungen zurückzugeben. Frau Stadtv. Dr. Schönewald (Dem.) gab ihrem Erstaunen Ausdruck, daß keine Frau sich unter den Fürsorgevorstehern befinde. Stadtv. Pöppe (Komm.) erwähnte eine Reihe von angeblichen Vorkommnissen in der Wohlfahrtspflege und Berufsberatung (bei den Kommunisten lebhafte Hört! Hört!-Rufe) und drohte mit der Selbsthilfe. Stadtv. Schäfer (Zentr.) wies die Behauptungen des Vorredners scharf zurück. Grundsätzlich solle ein Arbeiter von der Leitung der Fürsorge keineswegs zurückgewiesen werden.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) schlug vor, die Wahlen zu bestätigen und den Wunsch des Stadtv. Klein mit weitergeben, daß auch Arbeiter hineingewählt werden möchten. Es lasse sich heute nicht anders beschließen. Daß Arbeiter nicht Fürsorgevorsteher seien, liege daran, daß Arbeiter in den Bezirksvereinen nur wenig tätig seien. Aendere sich das, so werde man auch mehr Arbeiter als Fürsorgevorsteher haben. Die äußerste Linke solle sich ihre Anträge vorher besser überlegen. Die städtische Armenpflege habe jahrzehntelang erfolgreich gearbeitet (lebhafte Protestrufe der äußersten Linken). Die Linke solle doch nicht das zerstören, was seit Jahren hier herangewachsen sei. Stadtv. Sommerlad (Soz.) behauptete demgegenüber, daß früher die Arbeiter planmäßig von den Fürsorgeämtern zurückgehalten worden seien. Stadtv. Ranft (Komm.) nahm gegen einen Ordnungsruf des Vorsitzenden Stellung und erhielt dafür einen zweiten Ordnungsruf. Stadtrat Brauns betonte, daß in der Wohlfahrtspflege in der Stadt viel getan worden sei. Es sei im allgemeinen üblich, daß Bürger Notstände den zuständigen Stellen mitteilten. Niemals sei einem Besucher die Tür gewiesen worden. Für einen Stadtverordneten bestehe die doppelte Pflicht, auf besondere Fälle, die ihm zu Ohren gekommen, aufmerksam zu machen. Er bedauere außerordentlich, daß von der äußersten Linken Fälle zur Sprache gebracht worden seien, auf die der Magistrat wegen der Kürze der Zeit noch nicht eingehen könne.

Hierauf wurden die Wahlen durch Mehrheitsbeschluß im Sinne der Bezirksversammlungen bestätigt.

In den Zentralwohlfahrtsausschuß wurden gewählt a) aus den Reihen der Bezirksvorsteher Wirt Knepper, Dorstenerstraße, Landwirt Gerling-Hernerstr., Kaufmann Steffen, Hellwegstraße, Rektor Hernscher, Josephinenstr., Kaufmann Benzeler, Moltkemarkt, Kaufmann Schäfer, Fürstenstr., Kaufmann Hobinder, Wittenerstr., Bauunternehmer Hackert, Hernerstr., Lehrer Engelkamp, Ewaldstr.; b) aus der Stadtverordnetenversammlung Dr. Küppers (Deutsche Volkspartei), da Frau Dopke bereits vom Stadtverband Evangel. Frauenvereine in den Zentralwohlfahrtsausschuß entsandt worden ist, Frau Schulrat Hoffmann (Deutschnationale Volkspartei), Frau Rechtsanwalt Dr. Schönewald (Dem.), Gewerkschaftssekretär Kallenbach (Soz.) und Frau Leding (Zentr.).

Für den nach auswärts verzogenen Landwirt Karl Neuhaus wurde Landwirt Jul. Berghüfer (D. V.), Brenschederstr., in den Ausschuß für die Einkommen- und Vermögenssteuer entsandt.

Der Wiederwahl des Schneidermeisters Stengel und des Knappschaftsältesten Egeling in den Friedhofsausschuß Hofstede-Riemke wurde zugestimmt.

Die Musik- und Theaterkommission wurde durch Zuwahl des Generaldirektors Krone, der Museumsausschuß durch Bankier Schüler, Bankdirektor Möhle, Fabrikant Groppel und Dr. Goßmann (aus der Bürgerschaft), durch Stadtverordnetenvorsteher Diekamp (Zentr.), Dr. Rawitzki (Soz.) und Stadtv. Weidemann (Komm.) erweitert bezw. gebildet.

Von dem Ergebnis der Prüfung der Steuerkasse, der Theater- und Orchesterkasse und der Kasse der Beleuchtungs- und Wasserwerke nahm man in der üblichen Weise Kenntnis.

Dem letzthin von der jüdischen Kultusgemeinde geäußerten Ersuchen um Zuwahl eines jüdischen Vertreters in den Park- und Friedhofsausschuß entsprach die Stadtverordneten-Versammlung mit der Wahl des Rabbiners Dr. David.

Stadtv. Surmann bat bei Gelegenheit des Berichtes über die Wasserwerkskasse um baldige Herabsetzung der Preise für Wasser und Veröffentlichung in der Presse.

Ein alter Wunsch der Anlieger der Josephstraße soll nunmehr zur Tatsache werden. Die Josephstraße soll beim Grundstück des Bauunternehmers Wingenfeld durchgelegt werden. Auch im Interesse der Allgemeinheit wäre der Ausbau dieser Straße im nächsten Baujahr zu begrüßen. In Verbindung damit steht die Festsetzung einer neuen Fluchtlinie für die Halbenstraße zwischen Hofstede- und Josephstraße. Die Halbenstraße war bisher eine Sackgasse; sie wird im Falle der Durchlegung der Josephstraße eine Verbindungsstraße. Daher wurde eine Fluchtlinienfestsetzung auch für diese Straße erforderlich.

Stadtv. Surmann ersuchte, darauf hinzuwirken, daß die Halde bepflanzt werde. Auch sollte kein Steinschlag aus den Denkmälern vom Friedhofe an der Wiemelhauser Straße benutzt werden. Stadtbaumeister Groith antwortete, daß nicht beabsichtigt sei, Steinschlag vom Friedhof zu benutzen. Auf der Halde werde noch gekippt, aber eine Bepflanzung werde später erfolgen.

Von mehreren Seiten wurde gegen den Plan Einspruch erhoben, die Josefstraße bei dem Ausbau von 15 auf 12 Meter zu verengern. Stadtbaumeister Groith erklärte, daß die Josefstraße eine Wohnstraße sei und daß da keine hohen Gebäude vorgesehen seien. Stadtv. Sommerlad (Soz.) wünschte Kinderspielplätze und nahm insbesondere gegen die Beschädigung der Anpflanzungen Stellung, die man oft feststellen müsse.

Die Fluchtlinienfestsetzung der Halden- und Josefstraße wurde hierauf mit knapper Mehrheit angenommen.

Zur Aufschließung des Geländes zwischen der Hattinger Straße, Gemeindegrenze Weitmar, Wasserstraße, Bülowplatz, Bülowstraße, einschließlich Grünfläche 13 und 14b, soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Gleichzeitig sollen die Fluchtlinien für die verlängerte Friederikastraße, den Bülowplatz, die Farn-, York- und Drusenbergstraßen-Ecke geändert werden.

Damit erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Im einzelnen soll das erstgenannte Gelände als reines Wohnviertel behandelt werden, für das weiträumige Bebauung mit Wohnstraßen von 5—12 Meter Breite und beiderseitigen Vorgärten vorgesehen ist. Als Verkehrsstraßen kommen in Betracht: 1. Die Verbandsstraße N. S. 7, die in einer Breite von 30 bezw. 26 als Fortsetzung der Waldstraße über Weitmar nach Hattingen geführt werden soll. Zur Erreichung der zulässigen Höchststeigung von 1:30 für diese Straße muß das Wiesental mit einem bis zu 10 Meter hohen Damm gekreuzt werden. 2. Die Friederikastraße, die eine Breite von 15 Meter erhalten soll. Das Wiesental ist als Grünfläche vorgesehen.

Die Vorschriften für die Erhebung der Berufsschulbeiträge für 1924 haben in einer besonderen Ortssatzung ihren Niederschlag gefunden. Ueber die einzelnen Bestimmungen entspann sich eine Aussprache, bei der Stadtrat Stumpf erklärte, daß es sich um 48 Schüler handele. Ein Schulgeld von 40 ℳ jährlich sei nicht zu hoch. Auch die Arbeitgeber, die nicht zur Gewerbesteuer veranlagt seien, hätten Beiträge zu zahlen. Einzelne Gewerbetreibende hätten allerdings zu hohe Beiträge zahlen sollen. Aber man habe die Veranlagungen noch einmal nachgeprüft. An der Erörterung nahmen Stadtv. Döhmann (Wirtschaftspartei), Stadtv. Oßwald (Zentr.) teil, die sich gegen die zu hohe Belastung der Gewerbetreibenden wandten. Stadtv. Schumacher (Soz.) machte darauf aufmerksam, daß das Gewerbe doch den größten Nutzen von der Berufsschule habe. Stadtv. Döhmann (Wirtschaftspartei) verteidigte nochmals seinen Standpunkt.

Hierauf fand die Vorlage gegen die Kommunisten Annahme.

Die Wahl von 9 Mitgliedern in das städtische Jugendamt wurde vertagt, da noch die Organisation der Lehrer um Vorschläge ersucht werden soll.

Anträge und Anfragen

Die kommunistische Fraktion hatte wieder aus dem üblichen Agitationsbedürfnis heraus der Stadtverordneten-Versammlung einen umfangreichen Wunschzettel unterbreitet. Einen Antrag betr. wöchentlich zweimaliger Benutzung eines Klassenzimmers für die kommunistische Jugend hatte sie schon vor der Sitzung zurückgezogen. Die weiteren kommunistischen Anträge betrafen: 1. Verfügungstellung von Geldmitteln zur Sicherung der Ernährung und Unterstützung der minderbemittelten Volksschichten, 2. Ersatz des Lohnausfalls der Stadtverordneten und Ausschußmitglieder, der durch ihre kommunale Tätigkeit entsteht, 3. Bewilligung von Straßenbahnfreikarten für alle Stadtverordneten, 4. Einführung der russischen Sprache in allen Volks- und höheren Schulen (!), 5. Mitteilung des Ergebnisses der ärztlichen Untersuchungen von Schulkindern inbezug auf den Gesundheitszustand an die Oeffentlichkeit.

Die sozialdemokratische Fraktion richtete an den Magistrat eine Anfrage, welche Maßnahmen er getroffen habe, um a) die Erwerbslosen, die noch die staatliche Unterstützung beziehen, b) die Erwerbslosen, die keine staatliche Unterstützung beziehen, c) die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, d) die Sozial- und Zivilrentner (Kleinrentner), e) die sonstigen Hilfsbedürftigen der Stadt Bochum mit dem notwendigsten Winterbedarf, wie Kartoffeln, Kohlen und Winterkleidung zu versorgen?

Eine weitere Anfrage der Vereinigten Mittelpartei bezog sich auf den Personalabbau in den städtischen Betrieben. Sie erkundigte sich danach, ob der Abbau bei den unteren und mittleren Beamten und Angestellten erledigt sei oder noch weiter abgebaut werden solle, ob sich trotz des verminderten Personalbestandes alle Arbeiten glatt und restlos hätten erledigen lassen, welche tatsächlichen Ersparnisse durch diesen Abbau bei der Stadt gemacht worden seien und gemacht werden, ob der Magistrat Auskunft geben könne, wie und wo die Abgebauten Verwendung gefunden hätten, welche Sparmaßnahmen der Magistrat in den höheren Verwaltungsstellen vorgenommen habe oder was er zu tun gedenke, um auch hier die Ausgaben auf das notwendigste Maß zu beschränken.

In einem Antrage machte das Zentrum darauf aufmerksam, daß aus Geldmangel und unter Angabe anderer Ursachen die Werke größtenteils die Belieferung mit Winterkartoffeln abgelehnt hätten. Der reguläre Handel sei in dieser Zeit des Ueberganges nicht in der Lage, die plötzlich eintretenden Anforderungen zu bewältigen. Es fehle hier an genügenden Transportmitteln, Organisation und Krediten. Die Stadtverwaltung sei daher zu beauftragen, sofort mit Industrie, Handel und Genossenschaften in Verhandlung zu treten, ebenso sich an die Reichsregierung zu wenden, um zur Beschaffung von Kartoffelkrediten und sonstigem Winterbedarf die rechtzeitige Bergung der Winterkartoffeln sicherzustellen, ferner durch geeignete Verbilligungsmaßnahmen den notleidenden Kreisen zu ermöglichen, die notwendigen Vorräte zu kaufen.

In einer Anfrage des Stadtv. Döhmann hieß es: „Laut Stadtverordnetenbeschluß vom 20. April 1923 wurde eine neue Stadtratsstelle errichtet und die Mittel hierzu genehmigt. Ein derzeitiger Stadtverordneter wurde mit 44 gegen 7 Stimmen zum besoldeten Stadtrat gewählt. Diese Wahl kam zustande durch

---

Modenschau auf dem Schützenhof.

Modenschau — welch kärgliches Wort, wenn man an die festliche Feier denkt, die die Firma Koppel, gemeinsam mit den anderen ausstellenden Firmen, am Donnerstag abend ihren Gästen bereitete! und Modenschau — welch köstliches Wort, wenn man erwägt, was es alles zu schauen gab! Wie der Argus, der griechischen Sage, hätte man sich hundert Augen wünschen mögen, um alles in sich aufnehmen zu können, was unseren armseligen Augen geboten wurde, und hier in der Wiedergabe kann man sich nur an die große Linie halten.

Schon allein der Rahmen, in dem das ganze dargeboten wurde! Der große Schützenhofsaal hatte intimen Reiz erhalten durch die geschmackvolle Dekoration. Wundervolle Teppiche, die zahllos die Wände verkleideten und den Raum in schönem Dreiklang aufteilten, hoben sich nach dem Hintergrund ab von diskret gefärbter Einfarbigkeit. Duftende Tannengrünen, unterbrochen von zarten Farrenrispen, schwebten von Seite zu Seite, rankten sich um die das Podium begleitenden Masten, dazwischen hing der „Himmel", zwar nicht voller Geigen, aber was das Frauenauge wohl noch lieber sah, voll weichgegerbter Fellchen, die nur darauf warteten, zu schönen Hüllen und Garnituren verarbeitet zu werden.

Dann die Beleuchtung! In glänzender Fülle strömte das Licht von zahlreichen Kronen, und doch hatte man alles grelle vermieden, denn hier wurde das Glühen gemäßigt durch opalschimmernde Schalen, dort schien ein rotleuchtender Riesenmohn aufzublühen, wie glänzende Perlenreihen begleiteten Lichtketten das Podium, auf dem die Mannequins auf- und abschritten. Den Firmen Koppel, Hoffmann, Blumenhalle Nazza und Offszanka gebührt Bewunderung für diese Dekoration.

Man hatte genug zu schauen, bis die eigentliche Vorführung begann; diese wurde eingeleitet durch eine Begrüßung von Herrn Blankarts, der auch im Verlauf des ganzen Abends mit treffenden Worten und Hinweisen viel zum Gelingen des Ganzen beitrug.

Und dann begann die Vorführung der schönen Kostüme! Der Saal in seiner Riesenlänge machte, daß die Künstlerinnen, wenn sie zunächst im Hintergrunde auftauchten und die stoffbelegte Treppe herabschritten, wie entzückende Nippsfiguren wirkten; man glaubte Kunstwerke aus Meißen lebendig geworden zu sehen, so zierlich tauchte es in der Ferne auf und dann schritt es in graziös bedächtigem Gange näher und näher, enthüllte alle Einzelheiten der vorgeführten Schöpfungen, durch Drehungen und Wendungen, sodaß die Kostüme erst zum rechten Leben erweckt wurden. Was ist ein Gewand, wenn es vor uns ausgebreitet liegt? — Gewiß, auch da reizt es der Frauen Auge und Sinn, aber wie solch Gewand wirkt, das sieht man erst am lebenden Modell!

Noch immer — wir danken es Frau Mode — herrscht die leichtfließende Linie, die so furchtbar einfach aussieht und doch in solcher Vollendung nur von echten Kleiderkünstlern hervorgezaubert werden kann. Ein Spötter nannte diese Moderichtung einmal „Schlafrockgrazie", ach — aber was verstand dieser Spötter von dem wahren Inhalt solcher Gewandung? — Das Auge des Kenners genießt bewußt hier die leicht spannende Raffung. Dort den streng abschließenden Gürtel oder die kleine, fast unscheinbare Agraffe, welche die scharfe Linie ziehen zwischen der bequemen Lässigkeit des schlichten Hauskleides und der Grazie der großen Toilette, gleichviel, ob sie sich im Straßen-, Nachmittags- oder Abendkleide offenbart. Gerade diese kleine Nüance ent- und verhüllt ja das Muskelspiel des Frauenkörpers in diskreter Verräterei.

Mit dieser scheinbaren Lässigkeit des Gesamtbildes kontrastiert heute der moderne Schuh. Was da die Firma Samson zeigte, war von raffinierter Zierlichkeit. Bevorzugt wird noch immer der schwarze Lackschuh, aber der einfache schlichte Halbschuh scheint zum alten Eisen geworfen zu sein und es triumphiert der tief ausgeschnittene Schuh mit einer verwirrenden Kombination von farbigem Spangenwerk, das zum Teil spitzenartig auf dem zartfarbigen Strumpf aufliegt und diesen hier, da, dort neckisch durchschimmern läßt. Die Frauen konnten bei der Schau viel lernen, wie Strumpf, Schuh, Toilette zueinander abgestimmt werden müssen.

Die Hüte, die die Firma Gabalt vorführte, lassen dem Geschmack des einzelnen einen sehr weiten Spielraum; neben dem kleinen Hut tauchte auch wieder der ganz große auf, der wie ein Gainsborough reinvivus wirkt, d. h. nur in dem Bestreben, dem Gesicht der Trägerin einen wuchtigeren Rahmen zu geben, ohne in die altbekannte Form jener von dem englischen Maler für seine Frauenporträts bevorzugten Form zurückzufallen. Zum Schmuck der Hüte werden auch wieder Federn viel verwandt, aber in solch eigenartiger Anwendung, daß man über die Hüte allein ein Feuilleton schreiben könnte, wo aber fände man Zeit und Raum für solche Ausführlichkeit? —

Haben wir doch noch nicht einmal die wundervollen Pelze, Hüllen und Lederbekleidungen der Firma Offszanka erwähnt und doch, was sah man da wieder alles! Seal, Hermelin, Nerz, Maulwurf usw. usw. Neid lag in den bewundernden Blicken, die diese Köstlichkeiten sahen. Und dann die Autos und Motorräder mit der dazugehörigen Sportkleidung! Es gab einfach zu viel des Sehenswerten!

Immer wieder aber mußte man die Art der Vorführung bewundern; nicht nur die Filmschauspielerinnen, nein auch die Kinder wußten ihre Rollen bezwingend darzustellen. Wie trollte sich solch kleiner bunter Punkt daher mit zierlich erhobenen Aermchen, zwischen den spitzen Fingerchen einen Bonbon, nach dem das Mäulchen leckerte und der wie eine Siegestrophäe getragen wurde oder schnell hinter den gespitzten Lippen verschwand. Lachen, Freude, Beifall begleitete besonders diese Kleinen.

Die Tänze, die dargeboten wurden, waren von schöner Eigenart und Mafalda Salvatini (am Flügel Arno Schütze mit seiner bekannt anschmiegenden Begleitung) bezauberte einfach. Dieser Sopran mit seiner lichten mühelosen Höhe war hinreißend und als man den Vorträgen der Sängerin mit brausendem Beifall dankte, da — kehrte sich das Blatt in ganz unerwarteter Weise, nicht sie wurde mit Blumen überschüttet, sondern Mafalda Salvatini schritt in bezaubernder Liebenswürdigkeit auf dem Podium entlang und streute mit vollen Händen Blüten ins Publikum. Ueberraschung auf Ueberraschung wurde überhaupt den Gästen der einladenden Firmen zuteil, da gab es entzückend gebundene Büchlein, die ein Bild der Saldatine enthalten und eine hübsche Widmung der Firma Koppel, die diese mit vollen Händen ausstreuen ließ, da bot man leckeres Konfekt, da flog ein Scherzwort hin und her — es herrschte vorzügliche Stimmung und der Nachklang? —

Wir belauschten gestern ein Gespräch zwischen zwei Ehegatten:

„Meine Frau hat einen Ohnmachtsfall gehabt."

„Schwer?" —

„Ja, es handelte sich um einen wertvollen Pelzmantel."

„Nun, meine hat von einer wundervollen Abendtoilette geträumt."

„Ach, Träume sind Schäume!"

„Diese nicht, denn ich fühl's hier," und dabei klopfte der Sprecher auf die Stelle, wo er seine Brieftasche zu tragen pflegt.

Ja, die Nachklänge! — Auch wort-wörtlich gab es deren genug, denn noch im Verlassen der Schau schmeichelten Melodien hinter uns her, welche die Firma Wolters ihren Musikapparaten entlockte und sehnsüchtig überflog das Auge die Buch- und Zeitschriften-Auslage der Firma Hengstenberg. Ein äußerst gelungener Abend, über den man wohl noch lange sprechen wird.

die Begründung, daß der zu wählende Stadtrat drei im Amte befindliche Magistratsassessoren ersetzen solle." Zum Schlusse wird an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, darüber Auskunft zu geben, ob diese drei Assessoren durch den Stadtrat ersetzt und daher überflüssig geworden seien, und wenn ja, warum diese Assessoren noch nicht abgebaut, wenn nein, warum der Stadtrat im Amte bleibe, trotzdem er den an ihn gestellten Erwartungen nicht entsprochen habe.

Es handelt sich um den im vorigen Jahre aufgrund eines Kompromisses zwischen Zentrum und Sozialdemokratie gewählten besoldeten Stadtrat Thöne (Soz.)

Stadtrat **Brauns** hatte die Beantwortung der Anfragen übernommen. Dem Magistrat sei es unmöglich, die Kartoffelversorgung der gesamten Bevölkerung durchzuführen. Er könne aber mitteilen, daß bei der Haushaltsberatung für die Versorgung der Minderbemittelten Mittel eingestellt worden seien. Es könne jedoch nur allgemein eine Versorgung der Bedürftigen erfolgen. (Auf Zwischenrufe der Tribüne droht der Vorsitzende die Räumung an.) Die Versorgung müsse durch das Fürsorgeamt vor sich gehen. Vor längerer Zeit seien Listen ausgelegt worden mit der Aufforderung, die Sozial- und Kleinrentner möchten ihren Bedarf anmelden. Für alle Fürsorgeempfänger sei die Winterversorgung in die Wege geleitet. Auch die Vorarbeiten für die Versorgung der Erwerbslosen seien begonnen. Was die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln anbelange, so könne der Magistrat diese nicht übernehmen. Erstens fehlten die Räumlichkeiten, dann auch die Mittel. Die Eindeckung mit Winterkartoffeln könne nur dann erfolgen, wenn die Arbeitgeber sich entschlössen, ihren Beschluß rückgängig zu machen und die Versorgung der Arbeitnehmer zu übernehmen. Auf dem Bochumer Verein werde es hoffentlich möglich sein, durch beiderseitiges Entgegenkommen von Verwaltung und Betriebsrat doch noch die Versorgung der Arbeitnehmer mit Kartoffeln durchzuführen. Er richte aber auch an die Arbeitgeber allgemein den Appell, die Kartoffelversorgung in die Wege zu leiten. Mit dem ansässigen Handel habe der Magistrat bereits Fühlung genommen, das Schwergewicht liege jedoch bei den Arbeitgebern.

Stadtv. **Meise** (Christl.-soz. Volksgem.) ersuchte, möglichst schnell eine Besprechung mit Industrie und Handel anzuberaumen, um wie im vorigen Jahre vorzugehen.

Stadtv. Dr. **Küppers** (D. Vpt.) betonte, daß wir alle für die schwierigen Verhältnisse das gleiche Verständnis und Mitgefühl haben. Im Sozialen Ausschuß seien die Anfragen und Anträge erörtert worden. Jetzt stehe man vor der Frage, ob man davon Kenntnis zu nehmen habe oder wie man sich dazu stellen wolle. Für die Angestellten- und Arbeiterschaft der Stadt sei Vorsorge getroffen. Neue Schritte sollen nach Stadtrat Brauns unternommen werden. Verschiedene Vorschläge der Linken, z. B. der Abbau der hohen Gehälter, schafften noch keine Abhilfe. Auch der Besitz eines eigenen Bergwerks helfe in der Kohlenversorgung nicht viel. Daß die Lohnverhältnisse so betrübend seien, wüßten wir alle. Wenn von der äußersten Linken mit einer Wendung gegen die Rechte von Verantwortung gesprochen werde, so müsse man demgegenüber sagen, daß keine Geldmittel da seien. Er frage den Stadtv. Thöne, was in der Erwerbslosenfürsorge für die Arbeitslosen getan werde. Er frage weiter den Finanzdezernenten, ob finanzielle Mittel zu Maßnahmen für die Bedürftigen da seien. Könne auch in diesem Augenblick noch mehr getan werden als jetzt? Man solle praktisch mit bestimmten Unterlagen handeln. Wenn die Not mit Anträgen und Anfragen beseitigt werden könnte, dann würde es hier sehr gut aussehen.

Stadtrat **Thöne** antwortete, daß die Versorgung der Erwerbslosen nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolge. Höhere Zuschüsse als die gesetzlichen würden zur Folge haben, daß der Stadt die Reichszuschüsse gesperrt würden. Darüber hinaus würden durch das Fürsorgeamt Unterstützungen mit Naturalien gewährt.

Bürgermeister Dr. **Geher** beleuchtete die finanziellen Verhältnisse der Stadt. In den Haushaltsplan seien bereits nicht unerhebliche Mittel eingestellt zur Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln und Kohlen. Auch für allgemeine Nöte sei ein nicht unerheblicher Betrag vorgesehen. Er müsse aber sagen, daß es auch nötig sei, die Mittel aufzubringen. Die Wirtschaft dürfe nicht zum Erliegen gebracht werden, daher sei die Deckung die größte Sorge der Finanzverwaltung. Der Haushaltsplan solle so durchgeführt werden, wie er vorgesehen sei. Aber auch darüber hinaus würden Mittel flüssig gemacht werden. Sehr wichtig sei die Gewährung der Erntekredite an die Landwirtschaft. Der Magistrat beabsichtige weiter, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß zur Versorgung des Ruhrgebiets schnellstens Maßnahmen ergriffen werden müßten. Auch die Besoldungsfrage werde angeschnitten werden müssen, aber die Beträge, die sich aus etwaigen Ersparnissen auf diesem Gebiete ergäben, seien nur gering. Er bitte, auch zu berücksichtigen, daß ein arbeitsfreudiger Geist der Gemeindeverwaltung erhalten bleiben müsse.

Stadtv. **Schumacher** (Soz.) wandte sich gegen die schutzzöllnerischen Absichten und erinnerte an das Steigen der Getreidepreise. Es stehe übrigens fest, daß in der Fürsorge anderswo (Essen, Herne) mehr geleistet werde als hier. Stadtv. **Engel** (Zentr.) befürchtete, daß der Handel die Kartoffelversorgung der Stadt nicht übernehmen könne. Stadtv. **Paßmann** (Komm.) zog einen Vergleich zwischen der Not der Bevölkerung und der Modenschau im Schützenhof, wo man 2000 Stück Torten verspeist habe. Die Entrüstung der Erwerbslosen sei daher erklärlich. Stadtv. **Disselkamp** (Komm.) erwähnte, daß Weitmar für jeden Erwerbslosen ein warmes Mittagessen gebe. Frau Stadtv. Dr. **Schönewald** (Dem.) betonte, man müsse zur Stadtverwaltung das Vertrauen haben, daß sie gemäß den Erklärungen der städtischen Vertreter erfahre. Sie bitte, in dieser schweren Zeit um recht weitherzige Auslegung der Bestimmungen. Besonders gelte das von den „Kann-Verfügungen". Frau Stadtv. **Hoffmann** (D.-N.) trat für Notstandsarbeiten zugunsten der Erwerbslosen ein. Stadtv. **Klein** (Soz.) erinnerte daran, daß über die Kartoffelversorgung die Bergarbeiterverbände bereits mit dem Zechenverband verhandelt hätten, aber ohne Erfolg. Angesichts dieser Sachlage unterstütze die sozialdemokratische Fraktion den Antrag des Zentrums. Frau Stadtv. **Dobke** (D. V.) erwähnte, daß dauernd bedürftige Kinder in besseren Häusern untergebracht seien und dort Essen und Kleider erhielten. Stadtv. **Gebhardt** (D.-N.) wies auf die Ursachen der Stillegungen hin, die auf die allgemeine wirtschaftliche Lage zurückgingen.

Stadtrat **Brauns** ging im Anschlusse daran auf den Vorschlag ein, die Organisationen zusammenzuberufen, um über Maßnahmen zur Versorgung zu sprechen. Er werde diesen Weg versuchen.

Der Antrag der Kommunisten betr. Verfügungstellung von Geldmitteln zur Sicherung der Ernährung und Unterstützung der minderbemittelten Schichten wurde hierauf gegen die Antragsteller abgelehnt, dafür der **Gegenantrag des Zentrums** betr. Sicherstellung der Kartoffelversorgung und Verbilligungsmaßnahmen angenommen.

Stadtv. **Surmann** erklärte zu dem weiteren kommunistischen Antrage betr. Ersatz des Lohnausfalls, mit seinen Freunden auf dem Standpunkt zu stehen, daß das Amt des Stadtverordneten ein Ehrenamt sei. Aber er sei natürlich für Ersatz des Lohnausfalls, der einem einzelnen Stadtverordneten entstehe. Der Soziale Ausschuß habe sich dahin entschieden, diesen Teil des Antrages dem Aeltestenausschuß zu überweisen.

Stadtv. **Surmann** sprach sich weiter im Namen des Ausschusses gegen den ferneren kommunistischen Antrag aus, die russische Sprache in allen Volks- und höheren Schulen einzuführen. Stadtv. **Pöppe** (Komm.) verteidigte den Antrag, doch vermochte er seine Zuhörer wohl nur wenig zu überzeugen, denn der Antrag wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zum weiteren Antrag der Kommunisten betr. Veröffentlichung des Ergebnisses der ärztlichen Untersuchungen von Schulkindern sprach Medizinalrat Dr. **Wendenburg**, der betonte, daß jedes Jahr die Ergebnisse festgestellt würden. Zur Veröffentlichung sei der Bericht zu lang, eine auszugsweise Wiedergabe würde zusammenhanglos erscheinen. Die Quäkerspeisungen gingen leider ihrem Ende entgegen. Hoffentlich werde man sie aus städtischen Mitteln fortführen können.

Eine weitere Anfrage des Stadtv. **Nocke** (Zentr.) bezog sich auf die Ausgewiesenen und eine Anfrage **Ranft** (Komm.) auf die Verlegung des Versorgungsamts von Bochum nach Dortmund. Zur Ausgewiesenenfrage erklärte Assessor **Ostrop**, daß alle Familien untergebracht worden seien, bis auf 8, die in 8—14 Tagen eine Wohnung erhalten sollen.

Zum Schluß gab es noch eine Anfrage des Stadtv. **Kuhrt** (Dn.) betr. die städtischen Ziegeleien, zu der wie zu derjenigen der Wirtschaftspartei und des Stadtv. Döhmann der Magistrat erklärte, zu einer Beantwortung nicht in der Lage zu sein.

Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— *M* zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Furchtbar". Er läßt sich harmonisch von Gefühl und Verstand beeinflussen, eins ergänzt das andere. Er besitzt geistige Interessen und vermag infolge seines feinfühlenden Verstandes Dinge in der Umwelt wittern, die nicht von jedermann gesehen, empfunden werden. Er neigt also zu einer mehr schwarmgeistigen Veranlagung, ohne jedoch die reale Seite des Lebens abzuschalten. Er steht in der Welt, wenngleich auch die Willensbekundung nicht überragend ist, ins Schwanken geraten kann, er versucht intensiv, sich zu konzentrieren — und zwar mit innerer Energie — Zähigkeit. Widerständen zum Trotz läßt er nicht locker. Er strebt bewußt nach Ausgleich — sucht das Rechte, ist wahrhaft, treu, einfach, natürlich ohne gekünstelte Manieren; sein Bestreben geht weiter nach Sparsamkeit — man kann ihn nicht selbstlos-altruistisch nennen, er geizt oft, und doch ist er wieder gütig. Stolz und selbstbewußt in rechter Art. In seiner Feinfühligkeit ist er oft leicht verletzt.

„E. K. 10". Schreiber hat ein hinreißungsfähiges Temperament. Seine Gefühle leiten ihn ganz, unter Verzichtleistung einer verstandesmäßigen Kontrolle. Der Wille ist überzeugend, gewaltig; er lehnt hartnäckig, ab läßt sich so leicht nicht beeinflussen, was er plant, wird bei ihm Tat — er hat Rückgrat; er ist aber auch zuchtlos — unternimmt, doch fehlt ihm oft noch die Schärfe für den Blick in die Ferne. Er steckt mitunter noch in der eigenen Haut. In seinem Wollen ist er mitunter rücksichtslos, hart, grob, das Gemüt läßt er durchaus verkümmern, um seine Person ist er ängstlich bemüht, besorgt um das eigene Ich. Er ist oft krasser Egoist, kennt nur seine Vorteile. Diese nimmt er mit großem Elan wahr in seiner nicht geringen Intelligenz. Doch fehlt zur Abgeklärtheit noch manches: die geistige Freiheit und Ursprünglichkeit mehr, als die Schwungkraft. Er besitzt großes Organisationstalent — ist in dieser Beziehung ideenreich. Er ist oft unleidlich in seinem Widerspruchsgeist.

„Entwicklungstendenzen". Die geistigen Interessen lassen sich bei diesem etwas kühlen Menschen nicht verkennen, sie reichen jedoch nicht über das Mittelmaß. Denkweise und Auffassung sind oft mechanisch gehemmt — schleppend. Das Konventionelle ist meist ausschlaggebend. Darauf erstreckt sich auch das Streben nach Genauigkeit, nach äußerer Korrektheit. Die Begriffe über Welt und Mensch sind mehr naiv-sorglos, sie ermangeln der Erfahrung — der Tiefe, verlieren sich zeitweise in unwichtigen Aeußerlichkeiten. Ein gewisses Phlegma läßt sich dabei nicht unterdrücken. Man erkennt aber den guten Willen — das Streben nach Fleiß — Sorgfalt — Sauberkeit, auch eine Art Geschmacksbekundung liegt hierin. Im übrigen ist der Mensch, wie schon erwähnt, etwas kühl — herbe, der Wille muß betont werden — aber auch der Eigenwille hebt sich hervor, weiter eine Neigung, die vorhandene Offenheit zu dämmen, sich also mehr und mehr zu verschließen. Darin liegt etwas Unnahbares, was sich außerdem durch die selbstbewußte Denkweise bestärkt. Herzensgüte und Besitzliebe liegen in zeitweisem Widerstreit. — Mangel an Entschlußvermögen. — —

Täubchen. Sie legt Wert auf Korrektheit, Sorgfalt, ohne kleinlich zu sein, sie ist eine praktische und kluge Hausfrau, die auch energisch zufaßt — handelt. Ohne abstoßend zu wirken, ist sie fest, strenge und doch so überaus liebevoll, so überaus gütig. Sie wirkt in ihrem Stolz nicht überhebend, aber oft sehr geringschätzig. Sie geht bewußt eigene Wege, verachtet ebenso bewußt das Konventionelle. Selbstsicherheit ist ihr alles — dabei äußerst gewandt. Stimmungen kennt sie nicht; wenn sie auch hin und wieder übertreibt, aufbauscht, das Wort ist ihr heilig. Der Kern ist unbedingt für das Wahre. Sie übt eine tolerante Selbstbeherrschung und ist selbst im Affekt nicht auffallend — alle Achtung! Dafür widerspricht sie dann und wann ganz gerne — ganz unbewußt, übt auch gerne eine gewisse Trotzigkeit aus, sie weiß aber zu verzeihen. In ihrer klaren Auffassung liegt manch brauchbare Idee und in ihrer Kritikfähigkeit ist sie ganz objektiv. Wir gratulieren! —

Humor.

Enttäuscht. „Wie? Ihren dreißigsten Geburtstag feiern Sie? Für dreißig hält Sie kein Mensch, Fräulein."

„Wirklich nicht?"

„Nein, die allgemeine Ansicht ist vierzig."

Aus einer Reklame. „Bei Nichterfolg dieser Heilsalbe tausche ich dieselbe gegen ein anderes gleichwertiges Mittel bereitwilligst um."

Die Verflossene. „Nun, Anna, Sie sprechen gar nicht mehr von dem untreu gewordenen Hugo? Ist die Wunde vernarbt?"

„Ach, längst. Ich habe schon wieder zwei neue Narben."

Aufforderung zu einem Rendezvous. Erkennungszeichen: „Ich bin in einem Käsegeschäft tätig."

Die kluge Mutter. **Mutter** (zum Aelteren, der sich ein Konversationslexikon angeschafft hat): „Dummrian, das ist ja der letzte Band, in dem du studierst — warum fängst du denn von hinten an zu lesen?"

Netter Bruder. Willi ist ins Wasser gefallen und kommt triefend nach Hause. Mutter steckt ihn vorsorglich ins Bett, während der Vater dabeisteht und drohend sagt: „Na warte, Bengel, werde du bloß erst warm, dann bekommst du deine Kelle!" Bruder Hans rührt sich nicht vom Bett. Nach einer Weile ruft er: „Vater: Jetzt ist er warm."

Träume. „Glaubst du an Träume?"

„Natürlich."

„Was bedeutet es denn, wenn ein verheirateter Mann träumt, daß er Junggeselle ist?"

„Das bedeutet beim Aufwachen eine große Enttäuschung."



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.
Von Jobs.

Es lebe der Sport!

Während meiner Abc-Schützen-Zeit kam in die Wohnung meiner Eltern oft ein entfernter Verwandter, den wir nach landläufiger Art mit „Onkel" anredeten. Ein quecksilbriges Männchen, spuchtig wie ein Schneider, mit listig-fröhlichen Aeuglein, einem spitzen, vorn etwas gerötete Näschen und einem auf sein kunstvoll geschlungenes Halstuch herabhängenden dünnen blaßblonden Meckmeck-Bärtchen. Sein Hausname war Zwiefel, sein Vorname Nikodemus. Seine Freunde und Bekannten pflegten ihn Niki zu nennen. Aber wenn sie ihn foppen wollten, sprachen sie den Zwiefel französisch aus und er hieß dann — mit dem Accent auf dem „e" — Zwi-Efel.

Onkel Niki trug wie Uncle Sam zu den unglaublich langen frackähnlichen Rockschößen jahraus, jahrein eine überaus korrekt gebügelte Hose mit schwefelgelben Streifen, um den mageren Hals hochstehende Vatermörder und auf dem Kopf einen hechtgrauen Zilinder, der seinem ganzen Wesen etwas aristokratisches verlieh.

Wie sein Gehaben zeigte, war Onkel Niki auf diese Aufmachung nicht wenig stolz. Mein Vater hingegen, ein ernster, starknochiger, aufs Einfache und Praktische gerichteter Mann von nüchternem, fast strengem Wesen, vermochte dieser Auffassung Onkel Nikis vom Ideal männlicher Schönheit keinen Geschmack abzugewinnen. Er bezeichnete die Vorliebe des Onkels für schwefelgelb gestreifte Hosen und graue Zilinder als einen seltsamen Sport.



Seitdem verband sich in meinem Denken lange Zeit mit dem Begriff Sport das Charakteristische im Wesen Onkel Nikis: die Gelbgestreiften, der Vatermörder und das aristokratisch-graue Zilindrom. Das Wort meines Vaters hatte sich so tief und fest in mein Empfinden eingegraben, daß ich fortan alles, was Sport hieß, als etwas Abnormes, Schrullenhaftes, Lächerliches zu betrachten geneigt war.

Es gibt Anschauungen und Vorstellungen, von denen wir uns, allen besseren Erfahrungen zum Trotz, unser ganzes Leben lang nicht losreißen können, so unsinnig und verschroben sie auch sein mögen. Mit meiner Auffassung vom Sport wäre es mir wohl ebenso ergangen, wenn nicht die Presse, die große Aufklärerin und Verbreiterin allen Fortschritts, mit dem Licht der Druckerschwärze in meine altfränkischen Begriffe berichtigend hineingeleuchtet hätte.

Seitdem die Zeitungen, angefangen von der Times und der Kölnischen bis zum Krotoschiner Anzeiger und dem Schwiebuser Boten, ungefähr ein Viertel ihrer kostbaren Textspalten mit Sportberichten füllen, weiß ich, daß der Sport mit grauen Zilindern und Vatermördern nur schwache Berührungspunkte hat und daß er durchaus nichts Lächerliches ist, sondern eine wichtige, überaus ernste Angelegenheit, mit der sich der geistig Strebende auseinanderzusetzen hat, wenn er mitgezählt werden will.

Früher war man darauf gespannt, was Ebers, Spielhagen, Gustav Freytag und meinetwegen auch Reinhold Ortmann und die Marlitt in ihren Romanen zu verzapfen hatten. Dergleichen kümmert den Zeitungsleser von heute weniger. In unseren Tagen kommt es nicht so sehr auf die romanhaften Schicksalsverknotungen der Geschichtendrechsler an, als vielmehr auf die Frage, wer bei diesem oder jenem Fußball-Match die „Punkte" nach Hause getragen hat, die Blauweißen oder die Rotgelben; ob Breitensträter Rudi Wagner einen seßhaften Kinnhaken beigebracht hat oder einen fühlbaren Knuff in die Leber- und Magengegend; ob Fräulein Rehborn den deutschen Schwimmrekord über hundert Meter im Rückenschwimmen um eine Sechzehntel Sekunde hat drücken können; ob der Wanderpokal, gestiftet vom Rauchklub „Blaue Wolke", in diesem Jahre nach Buer oder Bayreuth geht oder ob er in Mülheim bleibt. Und so fort.

Wir haben viel zu lange in veralteten Anschauungen gelebt. Wir Alten. Was hat man nicht für ein Aufhebens gemacht von Goethe, Schiller, Lessing und ähnlichen Leuten! Gesetzt den Fall, Goethe wollte es heute im Hundertmeterlauf mit Houben aufnehmen — glaubt wirklich irgend jemand, daß er auch nur die entfernteste Aussicht hätte, als Erster das Band zu berühren? Wohl kaum! Goethe war zwar der Dichter des Faust und als solcher nach früheren Begriffen ein Geistes-Athlet! Aber Houben, obwohl er nur zur Leichtathletik zählt, ist der Meister der Füße . . . Und Schiller! Es ist mir gar nicht zweifelhaft, daß er als Torwart des Stiepeler F. B. C. eine recht minimale Figur abgeben würde. Seine Jungfrau von Orleans in Ehren! Gegen Fräulein Rehborn würde sie kläglich versagen! Gewiß, Tell's Schuß in der Apfelszene war ein Meisterstück. Aber wer garantiert uns, daß dabei nicht der Zufall eine große Rolle mitgespielt hat? Jedenfalls haben die Züricher Nachrichten seinerzeit von dem Ereignis in ihrer Sportrubrik keine Notiz genommen. Und das genügt mir. Von Lessing ist auch nicht viel Rühmliches zu berichten. Man würde ihn heute ganz bestimmt wesentlich höher schätzen, wenn er, statt seine gute Zeit mit der Abfassung langweiliger Aufsätze über die hamburgische Dramaturgie zu vertrödeln, oder sich mit dem Pfarrer Goeze herumzukäbbeln, etwas mehr Wert auf seine sportliche Ausbildung gelegt und — um nur ein Beispiel zu wählen — sich mit den Regeln des römischen Ringkampfes vertraut gemacht hätte . . . Es hat eine Zeit gegeben, in der man Klopstock schätzte. Als er den Messias geschrieben hatte. Daß Klopstock sich gelegentlich dem Eislauf gewidmet hat, weiß man. Und das wirft ein gutes Licht auf ihn. Aber der Eislauf gilt heute — wenigstens in den Sommermonaten — noch immer nicht als Vollsport. Anders wäre die Sache, wenn Klopstock seinen Befähigungsnachweis in der Boxerei oder im Bobsleigh-Fahren erbracht hätte! In diesem Falle könnte man ernsthaft von ihm reden!

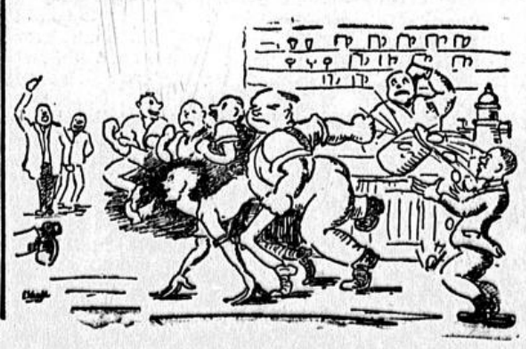
Alle diese neuzeitlich gerichteten Gedanken wurden von mir am Stammtisch „Verdrießliche Ente" vorgetragen. Und zwar mit solcher Ueberzeugungskraft vorgetragen, daß Fritz der Schnauzbärtige, unser alkoholischer Vorsitzender, den überraschenden Vorschlag machte, dieses überaus bedeutsame Thema nicht nur theoretisch abzuhaspeln, sondern ihm durch praktische Uebung auch ein gewisses Pack-Ende zu geben.

Karl der Knollige, der sowohl über beträchtliche Tatzen als auch über ein, die Dowe'sche Panzerschutzvorrichtung völlig illusorisch machendes Fettpolster verfügt, verfocht mit Leidenschaft den Standpunkt, daß man mit derjenigen Sportart den Anfang machen solle, der schon aus der biblischen Ueberlieferung eine gewisse Berühmtheit anhafte: nämlich mit dem Boxen. Das bekanntlich von Kain den Adam erfunden worden ist. Als er seinem geliebten Bruder Abel durch einen Leberhaken ein Knockout mit tödlichem Ausgange bereitete.

Eduard der Gemächliche wollte davon nichts wissen und empfahl, um Zeit zu gewinnen, eine Bobsleigh-Fahrt vom Tippelsberge herunter.

Willi der Dünne trat für einen Tausendmeter-Lauf ein. Der Filou! Man muß seine spinnigen Beine kennen, um die ganze Infamie seines Vorschlages zu ermessen. Er ist der einzige am ganzen Stammtisch, bei dem das Bier bisher nicht angeschlagen ist. Und der deshalb die größten Rekord-Aussichten hat.

Bedauerlicherweise bekam er den Zuschlag. Auch die Dicken entschieden sich für's Laufen. Vermutlich, weil sie nicht gesonnen waren, ihre Fettpolster den Boxerfäusten Karls des Knolligen auszusetzen.



Vom Stammlokal der „Verdrießlichen Ente" bis zum Sportplatz der Blauweißen beträgt die Entfernung nach zuverlässiger Schätzung des Laternenanzünders Reginald Balduin, der diesen Weg allabendlich zurückzulegen hat, rund tausend Meter. Eine Distanz, die allgemein als passend bezeichnet wurde.

Man startete an der Theke. Nachdem man noch einen letzten Klaren genommen hatte. Zur Stärkung. Und im Interesse der Förderung des Sports und der Leibesübungen.

Während des Startens ging leider — infolge einer verzeihlichen Unvorsichtigkeit Emils des Schönen — das Glas mit den Sooleiern entzwei. Aber man sah darüber hinweg, überließ den Herbergsvater unseres Stammtisches, als den Leibtragenden, seinem Schmerz und brauste los.

Es wurde ein ganz famoser Sport geboten.

Zwar gaben Paul der Quabblige (auch Baul genannt) sowie Eduard der Fidele und Franz der Rätselhafte gleich bei der nächsten Kneipe auf, sodaß nur noch fünf Bewerber im Rennen blieben.

Dadurch, daß August der Ulkige eine eben vom Markt kommende Frau umrannte und Isidor der Gerechte einen erheblichen Mangel an seinen unzerreißbaren Macco-Schuhbändern festzustellen genötigt war, verminderte sich das Feld auf drei. Josef der Sanfte geriet mehr und mehr ins Hintertreffen, sodaß sich der Endspurt auf den Veranlasser des Rennens, nämlich Willi den Dünnen, und Karl den Knolligen zuspitzte.

Vermutlich würde Willi der Dünne, dank seiner konkurrenzlos langen Beine, gewonnen und einen neuen mitteleuropäischen Rekord geschmissen haben, wenn nicht der verflixte Junge dazwischen gekommen wäre.

Ein zehnjähriger Schlingel rief: „Haltet den Dieb!" Das auf zwei der besten Läufer unseres Stammtisches zusammengeschmolzene Feld wuchs nun zusehends. Infolge der durchaus unsportgemäßen Beteiligung des Publikums. Alles, was Beine hatte, machte mit. Zuletzt auch der Polizist Säbelbein, der bekanntlich über drei Beine verfügt: zwei unter seinem Körper und eins in seinem Namen. Dieser besagte Säbelbein ergriff genau zehn Meter vor dem Ziel unsere Favoriten Willi den Dünnen und Karl den Knolligen mit rauher Faust beim Kragen und schleppte sie unter dem Zuchhei der Umstehenden ins Spritzenhaus. Und brachte dadurch einen sensationellen Rekord zu Fall.



Was im Interesse des deutschen Sports außerordentlich zu bedauern ist.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 5. Oktober 1924.

Sammlung für die Kriegerehrung unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Reinecke. 9,45 Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Ehrenberg. Taufstunde 3 Uhr: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Ehrenberg, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. Kindergottesdienst 7 Uhr: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Hentschel. 5,15 Uhr: Past. Schirmacher. — Johanniskirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Schneider. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 1.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 9,30 Uhr: Gottesdienst im Jugendheim: Past. Reinecke. 10,30 Uhr: Versammlung der Vertrauensmänner und Vertrauensfrauen. Sonntag 4 Uhr: Jungmädchenabtlg. D. Jugendgruppe. Sonntag 8 Uhr: Mütterabend, Castroperstr. 282. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Jugendheim). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde, Castroperstr. 282.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr.

Evangelischer Gesellenverein: Samstag 8 Uhr: Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Sonntag 8 Uhr: Monatsversammlung. Dienstag 8 Uhr: Gesangabteilung.

B.-K. Bochum, Weilenbrink. Samstag 4 Uhr jüngere Abtlg. Mittwoch abend 8 Uhr: ältere Abtlg.

Bochum-Hamme. Sonntag Erntedankfest. Kirche. 8 Uhr: Past. Eberth. 9,45 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors: Past. Graefe-Hattingen, Beichte und Abendmahl: Past Rausch. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Hehder. 7,30 Uhr: Versammlung des Männervereins mit Vortrag des Herrn Kuntz: „Die Sekten und ihre Gefahren". — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck) Sonntag 3 Uhr: Dankfeier. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Jungfrauenverein v. d. Reckestraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. C. V. j. M.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Mittwoch 7,30 Uhr: Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr: Turnen. Freitag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. Sonntag Erntedankfest: 10 Uhr mit Beichte und Abendmahl: Past. Pitsch. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jungmännerverein: Jungmänner-Abtlg.: Sonntag 8 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 7 Uhr: Turnen. Jugendabtlg.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Knabenabtlg.: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3,30 Uhr Versammlung. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3,30 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Althüser. (Abendmahl.) 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum. Montag 8 Uhr: Gesang. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. Sonntag Erntedankfest: 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Frauenchors, anschl. Beichte und hl. Abenmahl: Past. Reckert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Spaziergang des Jungfrauenvereins. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 7 Uhr: Kirchenchor.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 11 Uhr Männerchor. Sonntag 1,30 Uhr: Jugendabteilung des Männer- und Jünglingsvereins Bärendorf-Süd. 2 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Männer- und Jünglingsverein Weitmar. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 7,30 Uhr: Jugendabteilung Bärendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im 1. Pfarrhaus (Sitzungszimmer). Donnerstag 7,30 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anschließ. Männerchor. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein Eppendorferheide. 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 4,30 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Gerthe. Erntedankfest. 15. Jahresfest des Ev. Männer- und Jünglingsvereins, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst: Past. Nell-Witten, unter Mitwirkung des Posaunen- und Jungmännerchores. Im Anschluß: Beichte und Abendmahlsfeier. 12 Uhr: Taufen. 4 Uhr: Nachfeier zum 15. Jahresfest des Männer- und Jünglingsvereins in Bethanien. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Uemmingen. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. 9,30 Uhr: Past. Kromberg (Kirchenchor). 10,45 Uhr: Kirchentaufen. Montag 8 Uhr: Bibelstunde: Missionar Bielefeld. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde im Frauenverein. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8,30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Erntedankfeier: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 7,30 Uhr: Jugendverein. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenversammlung. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Barkow. Nachm. 4 Uhr: Uebung des Männerchors. 5 Uhr: Jünglings-Verein. Freitag abend 8 Uhr: Kirchenchor.

Kirchl. Evang. Gemeinschaftsverein, Bochum Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34a (Hinterhaus) 9,30 Uhr: Textbesprechung. 3 Uhr: Jahresfest. Montag 8 Uhr: Jungfrauenstunde. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Hillerberg 47. Dienstag 5 Uhr: Andacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Past. Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Keinath. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Heuser (Gastpredigt), Feier des hl. Abendmahles. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Ev. Krankenhaus. 10 Uhr: Hausgottesdienst: Past. Bonne. Dienstag abend 8 Uhr: Kirchenchor.

Günnigfeld. 9,30 Uhr: Festgottesdienst mit Beichte und Abendmahl: Past. Hoene. 11 Uhr: Kirchentaufen. — Am Erntedankfest findet im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Abendmahls statt.

Leithe. (Evang. Schule.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Keinath.

Höntrop. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Geck. (Beichte und Feier des heil. Abendmahls.) Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Am Mittwoch, 8. Okt., findet um 6 Uhr Bibelstunde statt. Es wird fortlaufend die Apostelgeschichte behandelt.

Kohlen * Koks * Briketts

der Zeche Centrum, Wattenscheid

liefert für Hausbrand und Industrie frei Haus, Fabrikhof oder frei Zeche

Joseph Schürmann G. m. b. H. Wattenscheid

Bochumerstraße 104

Handelsgesellschaft des Rheinstahl-Konzerns

Telephon: Gelsenkirchen 4079, Bochum 8108.

Wir empfehlen besonders:

Essnußkohlen als Ersatz für Anthracit

(große Ersparnisse infolge des bedeutenden Preisunterschiedes)

und Brechkoks für Centralheizung.

Lieferung erfolgt auch durch alle freien Bochumer Kohlenhändler.

Sie wußten es noch nicht? --- Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!



All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

In meiner Auslage finden Sie preiswerte

Tapeten

Beachten Sie meine Preise vor Einkauf!

Prinzip: Mäßige Preise Gute Papiere.

C. Bohlmann, Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Wer hat Stoff?

Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ulster, mit sämtlichen Zutaten garantiert gutsitzend für 22.00 Goldmark und höher. Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.

Mech. Groß-Schneiderei Essen.

Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist Sozon-Elixier das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.

Allein echt im

Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH

Viktoriastraße 3.

Streifzüge durch Alt-Bochum und Umgegend

von Sanitätsrat Dr. Faber.

Auch Sie dürfte es interessieren, dieses Heimatwerkchen zu kennen, das aus Bochums guter alter Zeit in frischem Ton erzählt. Wir haben dasselbe in 3ter durchgearbeiteter, kleiner Auflage neu gedruckt. Auf holzfreiem Papier, in einem Umfang von 80 Seiten bringt es dem Heimatfreund behagliche Stunden und sollte im Bücherschrank des wurzelechten Bochumers nicht fehlen

Es ist erhältlich zum Preise von G.-M. 1.50 in der Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers, Bochum, Buddenbergstraße 11.

Allen, die von

Rheumatismus, Ischias u. Gicht

geplagt werden, teile ich gern kostenlos, gegen Beifügung von 10 Pfg. für Rückporto mit, wie ich nach wirkungslosem Verbrauch vieler Medikamente, an einer Heilung fast verzweifelnd, von meinem langjährigen Leiden wie durch ein Wunder innerhalb kurzer Zeit befreit wurde. Aus Dankbarkeit über meine wiedergefundene Gesundheit habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen leidenden Mitmenschen bekanntzugeben, auf welche Weise mir geholfen wurde.

Otto Schindelhauer, Berlin N. 37, Metzerstr. 42.

Die Möbelfrage

ist gelöst, wenn Sie die Kompl. Wohnungs-Einrichtungen Läger und Muster-Ausstellung des Möbel-Spezialhauses der Rheinisch-Westf. Möbelfabrik Bochum Hernerstraße 8 Telefon 1530.

Einzel-Möbel aller Art

gesehen haben, da nur dort Ihre Ansprüche zufriedengestellt werden. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Pfaff-Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf A. Wolters

Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Handarbeiten

finden Sie in großer Auswahl, gezeichnete und gestickte Decken und Kissen. Jede bei mir gekaufte Handarbeit wird gratis angefangen.

Th. Rosen

Südhellweg 19.

Weser-Modelle

Ich eröffne die Saison mit einer einzigartig interessanten, großen Auswahl von Modellen für Haus, Straße, Gesellschaft und Sport.

MAX WESER, DORTMUND,

Ruf 3215 Betenstraße 9.

Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindaus Betten-Spezial-Haus

Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Speisekartoffeln

w. u. rote pro Ctr. 2.30 G.-M. ab hier verkauft

Julius Schütte, Gemlnh.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die bewährten Spitzwegerich-Bonbon

Allein echt im

Wörishofener Kräuterhaus

B. Marnach, Viktoriastr. 3.

Fahrräder

Die weltbekannten Marken

Adler — Dürkopp, Brennabor etc.

empfiehlt in schönster Auswahl und mäßigen Preisen

Michael Paefgen, am Kaiser-Friedrich-Platz

Tel. 2567. — Gegründet 1893.

Fahrräder sowie Teile kauft Krüger, Dorstener Str. 38.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 10

Gute Futterkartoffeln

hat preisw. abzugeb. A. Barenberg, Lager Kreuzstr. 11

Wenig gebrauchtes, gut erhaltenes Motorrad

ca. 4 P. S. zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe des Fabrikates sowie bisheriger Benutzungsdauer unter Nr. 26168 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Dom-Hotel Kaiserhof

Die vornehme Gaststätte

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.

Einladung zur kleinen Vormiete

10 Symphoniekonzerte an Freitagen (10., 24. Oktober, 7., 28. November, 12. Dezember, 9. Januar, 13. Februar, 6., 27. März, 24. April).
Preise: 45, 40, 35, 25, 20, 15 B.-M., zahlbar in drei Raten.
Vormietekarten (auch für die große Vormiete) sind an der Konzertkasse im Theater, vormittags von 10 bis 2 Uhr, nachm. von 5 bis 7 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 12½ Uhr erhältlich.

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr im Stadttheater
große Vormiete, 2. Konzert — kleine Vormiete, 1. Konzert

Symphoniekonzert

Werke von Händel, Brahms, J. S. Bach. — Solist: Dr. Walter Georgii-Köln (Klavier).
Beginn des Vorverkaufs Montag, 6. Oktober an der Konzertkasse und Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6.

Städtisches Orchester.

Morgen, Sonntag, 5. Okt., nachm. 3½ Uhr:

Parkhaus-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Bochumer Hof

Sonntag ab 5 Uhr:

Deutscher Liederabend

unter Mitwirkung des Konzertsängers (Tenor)
Herrn Schloßmacher, Düsseldorf
Verstärktes Orchester. Eintritt frei.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 4. Oktober 7—10¼ A. 3
Undine
Sonntag, 5. Okt. 6½—10¼
Außer Vormiete
Tannhäuser
Montag, 6. Oktober 7½—10
Volksvorstellung:
Kolportage
Dienstag, 7. Oktober 8—10½ B. 5.
Deutsche Uraufführung: China
Schauspiel in 6 Szenen von W. S. Maugham.
Mittwoch, 8. Oktober 7¼—10
Kleine Vormiete:
Fidelio
Donnerstag, 9. Okt. 8—10½ C. 5.
China
Freitag, 10. Oktober 8 Uhr. Große und kleine Vormiete:
Symphoniekonzert
Werke von Händel, Brahms J. S. Bach.
Samstag, 11. Oktober 7¼—9¾
Zum ersten Male: In neuer Einstudierung und Einrichtung. D. 4.
Die Gärtnerin aus Liebe
Komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.
Sonntag, 12. Oktober 6½—10¼
Außer Vormiete:
Undine
Montag, 13. Oktober 8—10¼ A. 4.
Ein Glas Wasser

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der

Kaiser-Aue Bochum

Ausflugsort „Waldesruh"

Täglich:

Kaffee-Konzert.

Ruder-Verein Bochum e. V.

2. interne Regatta

auf der Ruhr
beim Bootshaus in Witten-Gedern
verbunden mit Bootstaufe
am **Sonntag, 5. Oktober 1924.**
Beginn 2 Uhr nachmittags.

Beginn der Vorrennen:
Samstag, 4. Oktober, 3 Uhr nachmittags.

Züge ab Bochum H.-B. 12,44 Uhr, Bochum-Nord 12,55 Uhr } nach Witten-West.
Straßenbahn-Linie 4 nach Witten-Bommern.

Preise der Programme: Im Vorverkauf 1.00 Mk. an der Kasse 1.50 Mk.

Vorverk. ab **Mittwoch, 1. Oktober 1924** bei:
Sporthaus Schubeis, Schwanenmarkt; Zigarrenhaus Witteler, Hattingerstr.; Oskar Hengstenbergs Buchhandlung, Kortumstr.; Hotel Lindenhof, Bahnhofstr.; Verein Creditreform (H. Hellenthal), i. Barmer Bank-Verein, Wilhelmsplatz.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen** werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

10 Waggon

Brennholz

billig abzugeben.

Angebote sind zu richten an die
Rheinischen Stahlwerke,
Zeche Centrum-Morgensonne
in Wattenscheid.

Ein Genuß

für Viele ist eine gute Tasse

Kaffee

	Bill.-Mk.
Santos fein	2.80
Santos sehr fein	3.40
Salvador	3.80
Costa-Rica	4.20
Arab.-Mokka	4.20
Maragogype	4.20

Täglich frische Röstungen.
Emil Trass Nachf.
Kaffee-Rösterei
Bochum, Wilhelmsplatz Nr. 9.

Textbücher

zu all. Aufführungen stets zu haben bei
PottHoff. Bochum. Buchhandlung. Mühlenstr. 4, gegen über dem Rathause

Central-Buchhandlung

W. Mummelthey
hält ständig sämtl.
Textbücher
für Oper u. Schauspiel vorrätig.

Münchener Bierfeste

im Bunten Theater der Tonhalle.
Das Spezialbier **St. Florian**
ist angekommen.
Unsere Einlagen erzielen tosenden Beifall.
4 KLETT | Baumert & Sohn
Große bayrische Stimmungskapelle
Kapellmeister Otto Gips
Täglich ab 7 Uhr **Täglich ab 7 Uhr**
Morgen Sonntag ab 5 Uhr.

INTIMES THEATER

Das grosse Oktoberprogramm.
mit
Fred Endrikat
Deutschlands bester Ansager.
1. Russisches Männer-Doppelquartett.
Kunstgesang in höchster Vollendung
sowie
die übrigen 5 Kunstkräfte.
Jackson-Jazz-Band
Beginn abends 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr

Liebe Eltern, Tanten und Onkel, Omas und Opas!

Bitte, laßt Eure lieben Kinder doch zu unserem Puppentheater gehen! Seid doch so gut! Und wenn Ihr noch lachen könnt, kommt selbst einmal! Ihr kennt mich doch noch von früher, und ich kann Euch auch heute noch viel Freude machen.
Herzlichen Gruß von Eurem treuen Kasper.

Kasperle-Theater

Künstler-Handpuppenspiele
von **Fritz Wortelmann.** (Dramaturg der Ver. Stadt-Theater).
1. Vorstellung
Sonntag, den 5. Okt., 4 Uhr nachm.
im Saale der Loge, Humboldtstr. 14.
Karten zu B. M. 1,— bis 2,— im Vorverkauf: Hengstenberg, Kortumstr. 16, Stumpf, Viktoriastr. 5, Wicharz, Kortumstr. 5 sowie an der Nachm.-Kasse.
Weitere Vorstellungen folgen!

Neues Operetten-Theater

Rottstr. 29 Telef. 534.
Samstag 8 Uhr
Sonntag 8 Uhr
und folgende Tage
Gastspiel der Vereinigten Bühnen Köln
Die Heinzelmännchen von Köln.
Musik von Fritz Hannemann
Orchesterleitung Kapellmeister Corvan, Köln.
In der Hauptrolle
Grete Fluss
Keine erhöhten Preise.
Vorverkauf ab 4 Uhr nachmittags.

Weinklause.

Ab 8 Uhr gemütliche **Abendunterhaltung**

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13, Ält. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Bilderschau

Voranzeige
Gräfin Agnes Esterhazy
spielt die Hauptrolle i. d. Großfilm
Zwei Menschen
nach dem weltbekannten Roman v. **Richard Voß.**
Aufführung ab **Dienstag, 7. Okt.**
— Nur 3 Tage —
Sichern Sie sich zeitig Karten im Vorverkauf Vereinshaus Mühlenstraße.

Ges. für Literatur u. Kunst.

Es wird hiermit an die
Einlösung
der Mitgliedskarte, die gleichzeitig Vorzugskarte zu sämtl. Vorträgen ist erinnert. Ges. Preis **10.-B.M.** f. 8 Vorträge. Einzelkarten kosten mindestens **je 3.- B. M.**
Geschäftsstelle
Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16
Fernruf 2817—18,

Nähmaschinen

reparliert
F. Nengelken
Wellenbrink 13

GELBE SORTE REEMTSMA

Die Gelbe Sorte ist eine Gebrauchscigarette für besonders hohe Qualitätsansprüche. Bei ihrer Zusammenstellung wurden — neben harmonisch sich ausgleichenden oberen Sortierungen welcher mazedonischer und türkischer Provenienzen — die gehaltvollen Tabake des Xanthi-Distriktes bevorzugt.

Märkischer Sprecher

Fahrplan

Ausschneiden!

Abfahrtzeiten der Züge auf Bahnhof Bochum-Hbf. ab 5. Oktober 1924.

			Nach:	W. E. Z.
Pz	593	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	196
Pz	512	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Wattenscheid-Essen	342
Pz	516	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Steele-Essen	400
Pz	7362	2-4 Kl.	Essen-Hbf über Steele	509
Pz	522	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	509
Pz	511	2-4 Kl.	Langendreer (nur Werktags)	512
Pz	515	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	532
Dz	670	1-3 Kl.	Ludwigshafen über Essen-Duisburg-Köln-Coblenz-Mainz	532
Dz	597	1-3 Kl.	Leipzig über Langendreer-Dortmund-Süd-Soest (Nach Bed.)	550
Ez	518	2-3 Kl.	Köln-Hbf über Essen-Duisburg	552
Pz	517	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	614
Dz	75	1-3 Kl.	Hagen über Langendreer-Witten-West	628
Dz	590	1-3 Kl.	M.-Gladbach über Essen-Duisburg-Crefeld	654
Pz	528	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	700
Dz	501	1-3 Kl.	Berlin Schl. Bf über Dortmund-Hannover-Stendal	736
Pz	527	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	780
Ez	514	2-3 Kl.	Köln-Hbf über Essen-Duisburg	756
Ez	82	2-3 Kl.	Aachen über Essen-Duisburg-Crefeld-M.-Gladbach	812
Pz	525	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	826
Pz	532	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	834
Dz	111	1-2 Kl.	Berlin Schl. Bf über Dortmund-Hannover-Stendal	844
Pz	7063	2-4 Kl.	Langendreer	853
Ez	523	2-3 Kl.	Dortmund-Hbf	936
Pz	534	2-4 Kl.	Köln-Hbf. über Wattenscheid-Essen-Duisburg (hält nicht in Kray-Süd)	942
Pz	7372	2-4 Kl.	Essen-Hbf über Steele	950
Dz	93	1-3 Kl.	Hamburg-Altona über Hamm-Münster	1017
Dz	537	1-3 Kl.	Dortmund-Hbf	1055
Pz	546	2-4 Kl	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	1104
Pz	7070	2-4 Kl.	Oberhausen über Steele-Essen	1132
Ez	513	2-3 Kl.	Dortmund-Hbf	1138
Pz	539	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	1144
Ez	526	2-3 Kl.	Köln-Hbf über Essen-Duisburg	1149
Pz	548	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg (nur Samstags)	1220
Pz	550	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	1240
Dz	94	1-3 Kl.	Aachen über Essen-Duisburg-Crefeld-M.-Gladbach	105
Pz	7378	2-4 Kl.	Essen-Hbf über Steele	105
Ez	544	2-3 Kl.	Köln-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	134
Pz	549	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	135
Dz	558	1-3 Kl.	Duisburg-Hbf über Essen	225
Pz	555	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	326
Pz	562	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Steele-Essen	336
Pz	559	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	419
Dz	502	1-3 Kl.	Köln-Hbf über Essen-Duisburg	429
Pz	561	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	443
Pz	568	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	454
Ez	712	2-3 Kl.	Frankfurt a. M. über Essen-Duisburg-Köln-Coblenz-Mainz	507
Pz	599	2-4 Kl.	Langendreer (nur Werktags)	511
Pz	567	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf (nur Samstags)	546
Pz	565	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	556
Pz	7388	2-4 Kl.	Essen-Hbf über Steele	607
Pz	7085	2-4 Kl.	Witten-West über Langendreer	621
Pz	574	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	634
Pz	533	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf (hält nicht in Lütgendortmund)	721
Pz	578	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Wattenscheid-Essen	747
Pz	575	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	829
Ez	81	2-3 Kl.	Hagen über Langendreer-Witten-West	834
Pz	584	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Wattenscheid-Essen	848
Ez	711	2-3 Kl.	Dortmund-Hbf	924
Dz	112	1-2 Kl.	Paris-Nordbf über Essen-Duisburg-Köln-Aachen-Lüttich	937
Pz	7098	2-4 Kl.	Oberhausen über Steele-Essen	941
Pz	588	2-4 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Wattenscheid-Essen-Duisburg	1012
Pz	583	2-4 Kl.	Dortmund-Hbf	1022
Dz	76	1-3 Kl.	M.-Gladbach über Essen-Duisburg-Crefeld	1028
Dz	589	1-3 Kl.	Soest über Langendreer-Dortmund-Süd	1044
Dz	507	1-3 Kl.	Berlin Schl. Bf über Dortmund-Hannover-Stendal	1052
Dz	598	1-3 Kl.	Düsseldorf-Hbf über Essen-Duisburg (nnch Bedarf)	1057
Pz	576	2-4 Kl.	Duisburg-Hbf über Wattenscheid-Essen	1123

Achtung! Radfahrer!

Billige Laternen!

Elektr. Pflag-Lampe 10 u. 12 B.-M. Carbid-Lampe Ia. Mess. 4 u. 6 B.-M.
A. Wolters, Friedrichstraße 9.

Gerthe!

Bauplatz od. Geschäftshaus
in guter Lage sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten u. **Nr. 26219** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Nr. 165. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 4. Oktober 1924

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Ein Sonntag, besetzt mit guten Durchschnitts-Ereignissen. Ueberragende Dinge stehen nicht auf dem Programm und doch wird das Interesse des Sportlers durch etliche Veranstaltungen gefesselt sein. Der Fußballer wird den verschiedenen Vorentscheidungen im Meisterschafts-Spielbetrieb, einigen Städtekämpfen und vor allem dem Spiel Hamburger S. V. — D. F. C. Prag Beachtung schenken; der Schwimmsport wartet mit der ersten größeren Wintersaison-Veranstaltung, dem Schwimmfest des S. C. „Jungdeutschland" Darmstadt auf; die Athletik hat u. a. die deutsche Gehermeisterschaft über 50 Klm. auf dem Programm; deutsche Tennisspieler der ersten Klasse stehen in Meerane im internationalen Wettbewerb; der Radsport marschiert mit einer größeren Zahl erstklassig besetzter Bahnrennen auf und endlich sind noch Motorradsport, Handball und Hockey bemüht, das Interesse der Massen auf sich zu ziehen.

Im Fußball . . . Allmählich ist der Meisterschafts-Spielbetrieb doch so weit gediehen, daß man verschiedenen Kämpfen schon das Signum „Vorentscheidung" geben darf. In diesem Zeichen steht u. a. der Kampf des 1. F. C. Nürnberg gegen die Sp. Vg. Fürth, der am kommenden Sonntag in Nürnberg steigt. Der langjährige Deutsche Meister 1. F. C. Nürnberg hat in letzter Zeit so wesentlich an Form eingebüßt, daß ihm zu diesem bedeutenden Kampf kaum noch Chancen bleiben. Im gleichen Bezirk findet ein weiterer entscheidender Kampf statt: die Münchener Vereine sind scheinbar heuer sehr spielstark, so daß man ihnen gute Aussichten für den Endkampf mit der nordbayerischen Gruppe geben kann. Aus diesem Grunde interessiert denn auch das in München stattfindende Spiel zwischen Bayern und Wacker. Der Mainbezirk sieht sein bedeutendstes Treffen im Kampf F. S. V. Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt. Der vorjährige Meister F. S. V. liegt auch heuer wieder in Führung; die Eintracht war ihm jedoch noch stets ein schwer zu nehmendes Hindernis. Gleiches läßt sich von dem im Ruhrgau des Westdeutschen Sp. V. stattfindenden Spiel Gelsenkirchen 07 gegen Schwarz-Weiß Essen sagen; die schwarzweiße Meistermannschaft hat den Gelsenkirchener Gegner als einen der ernsthaftesten Konkurrenten zu fürchten. — Im Niederrheingau wird man dem Kampf Duisburger Sp. V. gegen Meiderich 06 mit berechtigter Spannung entgegensehen. — Anläßlich der endgültigen Eröffnung des Elberfelder Stadions wird dort u. a. auch ein Repräsentativspiel zwischen einer Bergischen Mannschaft und der Düsseldorfer Stadtmannschaft ausgetragen. — Während Mitteldeutschland und Berlin außer den weiterlaufenden Punktespielen keine besonderen Ereignisse aufzuweisen haben, kann Norddeutschland wieder mit einigen Spitzenereignissen aufwarten. Der Kampf des norddeutschen Meisters, des Hamburger S. V. gegen den D. F. C. Prag, den man allgemein als die zurzeit beste Mannschaft des europäischen Kontinents betrachtet, findet weit über die deutschen Grenzen hinaus Beachtung. Demgegenüber tritt das Spiel der Gaue Bremen gegen Harburg naturgemäß in den Hintergrund.

In der Leichtathletik . . . marschiert an erster Stelle die Deutsche Gehermeisterschaft über 50 Klm. München ist der Schauplatz dieser von der D. S. V. ausgeschriebenen Konkurrenz. Die besten deutschen Geher haben in großer Zahl ihre Meldungen abgegeben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Sieger in Hähnel (Elversgehofen) erwartet. — Die „Internationalen Kampfspiele" in Recklinghausen bringen einen schönen Ausklang der Saison. Klangvolle Namen wie Husen (Hamburg), Dickel (Dortmund), Ufer (Bonn), Paulen (Holland), Schumacher (Hamburg) u. a. gewährleisten guten Sport. In den Staffeln kämpfen Preußen Krefeld, Köln 99, Hamburger S. V., Bochum Tus u. a. um die Palmen. Das vornehmste Interesse aber findet die „Westische Großstaffel", die in diesem Jahre erstmalig ausgetragen wird und eine vorzügliche Besetzung fand. — In Norddeutschland wird der 25-Klm.-Langstreckenlauf zu Elmshorn Beachtung finden.

Der Handballsport findet in Deutschland eine schnell wachsende Popularität. Man begegnet daher auch den größeren Kämpfen in dieser Sportart mit steigendem Interesse. In den nächsten Wochen werden die Spiele um den deutschen Handball-Pokal viel von sich reden machen. Ein Vorrundenspiel steigt bereits am Sonntag und zwar dürfte in Halle Berlin sicherer Sieger über Mitteldeutschland bleiben. — In Westdeutschland ist der Städtekampf Barmen gegen Düsseldorf anläßlich der Einweihung des „Bergischen Stadions" von Bedeutung.

Der deutsche Tennissport soll am Sonntag wieder eine wichtige Prüfung bestehen. Deutschland in an dem in diesen Tagen stattfindenden internationalen Tennis-Turnier zu Meran mit seinen besten Kräften beteiligt und wird gegen die starke ausländische Konkurrenz einen schweren Stand haben.

Im Schwimmsport-Terminkalender findet man das erste große Schwimmfest der Winter-Saison verzeichnet, das des S. C. „Jungdeutschland" Darmstadt. Das Meldeergebnis zu diesem Fest enttäuschte leider ein wenig. Man war sonst gewöhnt, in Darmstadt auch die Magdeburger Hellenen und Rhenus Köln am Start zu sehen. Das bevorstehende zweitägige Schwimmfest sieht von erstklassigen Kräften „nur" Berges, Vierkötter, Dahlem, Faust, Gropper am Start; dagegen ist die gute deutsche zweite Klasse mit zahlreichen süddeutschen Vereinen und solchen aus Köln, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen usw. stark vertreten.

Rad- und Automobilsport weisen ein besonders reichhaltiges Programm auf. Bahnrennen in Elberfeld (anläßlich der Stadionweihe) mit Wittig, Saldow, Rosellen, Blekemolen, Müller und guten Amateuren am Start, . . . in Frankfurt mit erstklassigen Amateuren wie Miethe, Krewer, Krupkat, Matheis, Donath usw., . . . in Köln trägt der R. C. „Othello" Amateurrennen aus . . . Erfurt sieht im „Großen Herbstpreis" Junghanns, Sturm, Stolz u. a. starten . . . und endlich wird auch die Olympiabahn zu Berlin mit einem erstklassigen Programm herauskommen. — Im Motorradsport wird in erster Linie der „Motorradkampf der Nationen" zu Düsseldorf, der ein ganz glänzendes Meldeergebnis fand, interessieren.

Zum Detmolder Jugendtag.

Der erste Jugendtag am Fuße des Hermannsdenkmals bei Detmold, zu dem sich der Westdeutsche Spielverband und der Norddeutsche Fußball-Verband zusammengetan haben, weist ein gutes Meldeergebnis auf. Der Jugendtag wird ein Ereignis erster Ordnung werden. Der Austragsort soll von Tausenden der Jugendlichen in Fußmärschen erreicht werden. Das rein sportliche Programm der Tage umfaßt leichtathletische Mannschaftskämpfe, Staffeln, ferner Spiele im Fußball, Handball, Faust- und Schlagball. Das Spielprogramm sieht so aus:

1. Fußball: (Klasse A): Ruhrgau (Bezirk Essen) — Kreis Hamburg (Stadtmannschaft 1), Niederrheingau (Duisburger Sp. V.) — Weser-Jadekreis (A. B. T. S. Bremen), Gau Südwestfalen (Kreis Siegerland) — Südkreis (Kreismannschaft), Westfalengau (V. f. B. Bielefeld) — Kreis Lübeck (V. f. B. Lehe), Rheingau (Rheydter Sp. V.) — Kreis Hamburg (Stadtmannschaft 2), Bergisch-Märkischer Gau (S. u. S. Düsseldorf) — Kreis Harburg (Auswahlmannschaft).

2. Handball: (Klasse B): Münster (S. C. 08) — Uelzen (Teutonia).

3. Faustball: (Klasse A): Ruhrort (V. f. L.) — Oldesloe (Sp. V.), Rheinhausen (Sp. V.) — Helmstät (S. C. 02).

4. Schlagball: (Klasse C): Lübeck (Phönix) — Hagen (Stadtmannschaft).

Interne Regatta des Bochumer Rudervereins.

Am morgigen Sonntag wird der Bochumer Ruderverein zu seiner zweiten internen Regatta in die Boote steigen, um das Resultat seines im laufenden Jahre eifrig betriebenen Trainings unter Beweis zu stellen. Diese Veranstaltung verdient umso mehr die Aufmerksamkeit aller sportfreudigen Kreise unserer Stadt, als der Verein damit einen tatkräftigen Versuch macht, einem Sport die gebührende Beachtung in der Oeffentlichkeit zu verschaffen, zu dem Bochum seiner Lage gemäß nicht ohne weiteres als prädestiniert erscheinen muß. Der Rudersport erfreut sich an allen Orten mit günstiger Wasserbeschaffenheit längst einer großen Popularität. Und das mit Recht. Ist er doch neben dem Schwimmsport wohl die gesundeste Körperübung, die alle Muskeln harmonisch durcharbeitet. Dazu bietet er in seiner rennmäßigen Ausübung einen Zusammenklang von Linie und Rhythmus, der einen hohen ästhetischen Reiz gewährt.

Vor nicht vielen Jahren war in Bochum der Rudersport noch durch keine Organisation vertreten. Die Initiative des verdienten Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, Dr. Rupert-Bochum, dem es mit Recht wenig gefiel, daß an seinem eigenen Wohnsitz noch keine solche bestand, rief den Bochumer Ruderverein ins Leben. Das war im Jahre 1920. Der Verein entwickelte sich überraschend schnell. Bereits 1921 konnte die Einweihung des Bootshauses bei Witten-Gedern erfolgen. Dieses Bootshaus ist ein geräumiger Holzbau mit allen zweckdienlichen Anlagen, mit Bootsraum, Ankleide- und Badevorrichtung, Schlafkojen, Gesellschaftsraum. An einer idyllischen Strecke der Ruhr gelegen, umrahmt von einem reizvollen Landschaftsbild, bietet diese von dem alltäglichen Getriebe des Alltags gut abgeschlossene Stätte einen sowohl für die sportliche Ausbildung als auch für die ungestörte Erholung sehr geeigneten Aufenthaltsort. Auch die Beschaffenheit der Wasserstrecke erweist sich als für durchschnittliche Rennen genügend. Das Bootshaus ist dennoch nur ein Provisorium. Der Verein beabsichtigt, sein endgültiges Heim wo anders aufzuschlagen, bei Blankenstein. Dort soll ein massives, alles erforderliche enthaltendes Vereinshaus errichtet werden. Der Plan dazu liegt bereits fertig in der Schublade und die Ausführung kann beginnen, sobald sich die nicht unbeträchtlichen finanziellen Mittel haben bereitstellen lassen.

Wenn man dem Bochumer Ruderverein einen gelegentlichen Besuch abstattet, so kann man sich von dem Ernst, mit dem der Verein seine sportliche Ausbildung betreibt, schnell überzeugen. Eine Reihe erfahrener Ruderer und Trainer bürgen dafür, daß gearbeitet wird. Der Verein hatte auch bereits bei der letzthin stattgefundenen offenen Regattta bei Hügel einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Das Bootslager, um dessen Vervollständigung der Verein dauernd eifrig bemüht bleibt, weist bereits einen ansehnlichen Bestand auf. Am kommenden Sonntag wird die Taufe zweier neuer Boote „Emden" und „Lübeck" erfolgen. In die morgigen Rennen selbst kann der Verein nach Ausweis seiner Trainingsarbeit mit guter Aussicht auf Erfolge hineingehen. Allerdings bedarf es, um die letzten Leistungen aus den Mitgliedern eines solchen Vereins herauszuholen, mehrjähriger enger Zusammenarbeit. Hier werden ihm Vereine, die eine solche hinter sich haben, zunächst noch überlegen sein müssen, was sich besonders im Hauptrennen des Tages auswirken dürfte. Es ist zu beachten, daß der Bochumer Ruderverein im ganzen Jahre 1923 wegen Sperrung der Ruhr nicht rudern konnte. Immerhin dürfte das Rennen erweisen, daß sich der Verein in aufsteigender Entwicklung befindet und auf dem Wege ist, sich einen geachteten Platz in seinem Sport zu erringen. Wir wünschen jedenfalls besten Erfolg.

Die Regatta beginnt am Sonntag nachm. um 2 Uhr. Die Vorrennen beginnen am Sonnabend, 3 Uhr, und falls nötig, am Sonntag, vorm. 10 Uhr. Die Nennungen für die einzelnen Rennen sind recht zahlreich.

Es werden folgende Rennen ausgefahren:

Jungmann-Vierer (Ruderklub Witten, Ruderver. Bochum, Steeler Ruderver., Gelsenkirchener Ruderver., Ruderver. Wetter).

Einer. (Ruderklub Witten mit 2 Booten, Gelsenkirchener Rud.-Ver.)

Jungmann-Gigvierer. (R.-V. Bochum, Gelsenkirchener R.-V., Steeler R.-V.,. Ruder- und Schwimm-Ver. Blankenstein, Wassersportver. Herne mit 2 Booten, R.-V. Wetter, R.-V. Rauxel.)

Schüler-Vierer. (Steeler R.-V. mit 2 Booten, Ruder- und Schwimmv. Blankenstein, R.-Kl. Witten, R.-V. Bochum.)

Gig-Doppelzweier (mit Steuermann). (R.-Kl. Witten, R.-V. Wetter, Wassersportv. Herne, Steeler R.-V., R.-V. Bochum ,R.-V. Rauxel.)

Altherren-Vierer. (R.-V. Bochum, Wassersportv. Herne, R.-Kl. Witten.)

Vereins-Gigvierer. (Nur offeen für Ruderer des R.-V. Bochum. Es starten 2 Mannschaften.)

Jungmannen-Gigvierer. (Wassersportv Herne mit zwei Booten, Steeler R.-V., Ruder- und Schwimmv. Blankenstein, R.-V. Bochum mit 2 Booten. R.-V. Wetter, R.-Kl. Witten.)

Vierer. (R.-Kl. Witten mit 2 Booten, R.-V. Bochum, Steeler R.-V., R.-V. Wetter.)

Fußball-Vorschau für Sonntag.

Hochbetrieb in allen Klassen!

Die Termine der Gauliga.

M. B. V. Linden — Dortmund 08,
Preußen Essen — Tus Bochum,
Gelsenkirchen 07 — Schwarz-Weiß Essen,
Essen 99 — Langendreer 04,
Arminia Marten — Buer 07,
Alemannia Dortmund — Erle 08,
V. f. B. Dortmund — Union Gelsenkirchen.

Die benachbarten Märker empfangen die spielstarke Elf des S. V. 08 Dortmund. Der Ausgang dieses Treffens ist bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften sehr schwer vorauszusagen. Vielleicht wird es — Unentschieden —.

Unsere heimische Gauligaelf stellt sich in Essen der dortigen Adlerelf zum Kampf. Trotz aller Anstrengungen werden die Tus-Leute nicht umhin können, den Preußen beide Punkte zu überlassen.

Die interessanteste Begegnung kommt wohl auf der Kampfstätte des S. C. 07 Gelsenkirchen zum Austrag. Die S. C. Elf ist sehr gut vom Start gekommen . . . sämtliche Spiele hat die Mannschaft für sich buchen können. Die Mannschaft des S. C. „Schwarz-Weiß" muß sich gewaltig ins Zeug legen, um diesen schweren Gegner abzuschütteln. — Wir erwarten den Meister knapp in Front.

Auf der Kampffläche der Hubertusburger Radrennbahn treffen sich die Paare Essen 99 und Langendreer 04. Die Langendreerer haben gegen Erle und Preußen vielversprechende Ergebnisse erzielt. Aufgepaßt . . . vielleicht gelingt auch morgen der Wurf.

Die einstmals so gefürchteten Martener Arminen werden wohl nicht umhin können, den Gästen aus Buer beide Punkte zu überlassen.

Trotz des Vorteils des eigenen Platzes glauben wir, daß die Erler im Spiel gegen Alemannia siegreich aus der Bierstadt abziehen werden.

Im letzten Treffen endlich sollte doch wohl der Union-Sieg feststehen.

Hellweg-Kreisliga.

S. V. Ehrenfeld — Witten 92,
Phönix — Henrichshütte,
Westfalia — Preußen Königssteele,
L. F. C. Laer — Oberdahlhausen 1916,
Winz-Baak — Preußen 07,
S. V. Hattingen — Germania 06,
T. S. V. Werne — S. V. Harpen.

Die Ehrenfelder müssen sich auf eigenem Grund und Boden mächtig anstrengen, um gegen die spielstarken 92er aus Witten zu bestehen. Vielleicht teilt man sich die Punkte.

Zwei alte Bekannte treffen sich auf der Marmelshagener Kampfstätte. Die V. f. B.er aus Hattingen stellen zurzeit eine sehr spielstarke Elf ins Feld. Sind die Phönixer bei der Sache . . . dann kann es vielleicht zu einem Punkt gerten.

Die Westfalen stoßen bei den Preußenleuten aus Königssteele auf energischen Widerstand. Wir glauben jedoch, daß die Grünweißen die Oberhand behalten werden.

Die Laerer Sportgemeinde hat Gelegenheit, den L. F. C. auf eigenem Felde kämpfen zu sehen. Unser Typ: knapper Sieg über die eifrigen Oberdahlhausener.

Die Vgten müssen zu den Winz-Baakern nach der Ruhr. Hoffentlich bereiten sie ihren Anhängern nicht wieder die unangenehme Enttäuschung des Vorjahres . . . Der Papierform nach müßten die Punkte mit nach Bochum wandern.

Auf dem Sportplatz am Hattinger Wasserwerk erwarten die H. S. Ver. die Elf der Germanen 06 er. Sind die Blauschwarzen diesmal bei der Sache . . . dann wird der Sieg nicht ausbleiben.

Den Ausgang zwischen den beiden Nachbarvereinen Werne und Harpen lassen wir offen.

Marktkreisliga.

V. f. L. Hörde — Lütgendortmund,
Borussia Dortmund — S. C. Hörde,
Castrop 02 — T. V. Eickel,
R. Sp. Rauxel — Westfalia Werne,
Sportfreunde Dortmund — Wanne 1911,
Dorstfeld — Preußen Wanne.

A-Klasse.

Sp. Sp. Stiepel — Westfalia Weitmar,
Königssteele 09 — Concordia,
Langendreer 07 — Steele 03,
Steele 11 — Welper,
Kupferdreh — V. f. B. Werne,
Herbede — Witten 07,
Bommern — Sp. Sp. Gerthe.

Auf den Höhen der Stiepeler Alpen treffen zwei alte Rivalen aufeinander. Wir lassen den Ausgang dieser interessanten Begegnung offen.

Die Concorden erwarten wir in Königssteele in Front.

Bei den übrigen Begegnungen geben wir: Langendreer 07, Steele 11, V. f. B. Werne, Witten 07 und Gerthe den Vorzug.

B-Klasse.

Altenbochum — Riemke,
Gerthe-Hiltrop — Horbel,
Eppendorf — V. f. B. Bochum,
Stockum — Gerthe-Holthausen,
Langendreerholz — Querenburg.

Aussichten auf weiteren Punktegewinn haben Altenbochum, Eppendorf u. Gerthe-Holthausen; der Ausgang der Begegnung Hiltrop — Horbel und Langendreerholz — Querenburg läßt sich schwer bestimmen — — warten wir daher einmal ab.

Handball.

Meisterschaftsspiele.

Sp. V. Weitmar — F. C. Witten 92.
Preußen Königssteele — Hombruch.

Hockey.

Tus — Tennis- und Hockey-Club Oberhausen.

Die Hockeyabteilung des T. u. S. Bochum empfängt morgen den Oberhausener Hockey- und Tennisklub mit der 1. Herren- und Damenelf. Die hiesige 1. Herrenelf, die am vergangenen Sonntag gegen die 1. Mannschaft von Schalke 96 einen 10:0-Sieg und anschließend gegen den Langendreerer Hockeyklub ein 11:1-Ergebnis erzielen konnte, zeigt in vollständiger Aufstellung eine beachtenswerte Stärke. Es ist mit einem Siege gegen den Gast zu rechnen. Ueberraschungen sind jedoch nicht ausgeschlossen, da besonders junge Mannschaften meistens höllischen Eifer an den Tag legen. Für die Damenelf gilt das gleiche wie für die Herren. Komplett angetreten sucht sie ihresgleichen.

Tennis.

Tus — Rot-Weiß Hattingen.

Die junge Tennisabteilung des T. u. S. hat die Tennisgesellschaft „Rot-Weiß" Hattingen zum Turner nach hier verpflichtet. Die Kämpfe beginnen auf den guten Plätzen im Stadion um 10 Uhr morgens mit Mannschaften von je 6 Damen und Herren. Der 15:1-Sieg der T. u. S. Turnermannschaft vom vergangenen Sonntag gegen die Tennisgesellschaft Langendreer ließ eifrige Trainingsarbeit erkennen. Da der Hattinger Gegner beachtenswerte Spielstärke besitzt, lassen wir den Ausgang dieses Turniers jedoch offen.

Schwerathletik.

Ringen.

B.-Hamme — Deutsche Eiche.

Im Huckeschen Saale, Dorstenerstr., steigt vormittags die interessante Lokalbegegnung zwischen den Mannschaften der Kr.-Sportvereine Bochum-Hamme und Deutsche Eiche.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball der D. T., Kreis 8 a.

Der T. V. 1848 Bochum empfängt die Eintrachtler aus Dortmund (83er Platz Hamme), „Fortuna" Dortmund begibt sich nach Sp. Sp. Langendreer-Wilhelmshöh, „Westfalia" Hombruch mißt sich im Diplomspiel mit der Dortmunder Tgd. 73, Castrop 02 empfängt Lütgendortmund, Preußen Dortmund die „Kicker" aus Dortmund. Das größte Interesse wird wohl dem Spiel Turn- u. Sportgemeinde Eppendorf — 48 Witten beigebracht. Der Sieger aus dem Spiel erhält den Titel „Kreismeister im Fußball des Kreises 8a 1924". Das Spiel findet auf dem Sportplatz „Tönnishoff" in Eppendorf statt.

Handball.

Deutsche Turnerschaft.

Es spielen am Sonntag:
Turngemeinde Bochum — T. V. Wanne 1885 1.
Turnvereinigung Bochum — Turnklub Herne.
T. V. Brenschede — T. V. Röhlinghausen.
Turnklub Wanne — T. u. Sp. Laer 1887.
T. u. Sp. Hattingen — T. V. Wanne 2.

Meisterschafts-Termine.

A-Klasse — Serie 1924/25.

(Fortsetzung.)

19. 10.: Kupferdreh — Stiepel, Westfalia 09 — Steele 1911, Gerthe — Welper, Bommern — Königssteele 09, Werne — Konkordia, Steele 03 — Witten 07, Langendreer 07 — Herbede.

26. 10.: Spielfrei.

2. 11.: Welper — Westfalia 09, Konkordia — Stiepel, Witten 07 — Werne, Königssteele 09 — Langendreer 07, Steele 1911 — Gerthe, Kupferdreh — Steele 03.

9. 11.: Westfalia — Bommern, Werne — Königssteele 09, Gerthe — Kupferdreh, Steele 03 — Konkordia, Welper — Witten 07, Herbede — Steele 1911.

16. 11.: Langendreer 07 — Westfalia 09, Bommern — Werne, Stiepel — Gerthe, Konkordia — Herbede, Steele 03 — Steele 1911, Welper — Kupferdreh.

23. 11.: Langendreer 07 — Stiepel, Witten 07 — Bommern, Westfalia 09 — Steele 03, Gerthe — Königssteele 09, Kupferdreh — Konkordia, Welper — Herbede.

30. 11.: Spielfrei.

7. 12.: Welper — Bommern, Königssteele 09 — Kupferdreh, Stiepel — Steele 1911, Werne — Steele 03, Witten 07 — Langendreer 07, Herbede — Gerthe.

21. 12.: Herbede — Werne, Bommern — Langendreer 07, Westfalia 09 — Gerthe, Welper — Königssteele 09, — Witten — Stiepel.

4. 1. 1925: Königssteele 09 — Stiepel, Langendreer 07 — Steele 1911, Bommern — Steele 03, Gerthe — Werne, Herbede — Westfalia 09.

11. 1.: Spielfrei.

18. 1.: Steele 03 — Herbede, Welper — Langendreer 07, Kupferdreh — Westfalia 09, Konkordia — Witten 07.

25. 1.: Konkordia — Bommern, Steele 03 — Gerthe, Langendreer 07 — Welper.

1. 2.: Werne — Steele 1911, Königssteele 09 — Westfalia 09.

8. 2.: Steele 1911 — Bommern, Westfalia 09 — Witten 07, Welper — Werne, Herbede — Königssteele 09.

Briefkasten.

R. H. Bochum. Grundsätzlich kann ein Verein nur aus einer Mehrheit von Personen bestehen. Eine Person genügt daher nicht. Die Eintragung eines Vereins, dessen Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist (§ 21 B. G.-B.), soll nur erfolgen, wenn die Mitgliederzahl mindestens 7 beträgt (§ 56 B. G.-B.).

D. H. in Altenbochum. Auf Grund des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 wurden im Laufe des Jahres 1874 die ersten Nickelmünzen von 10 und 5 Pfg. in Verkehr gebracht.

A. R. Querenburg. Am 1. Januar 1923 war die Geldentwertung noch nicht so weit vorgeschritten, auch lag die Frage der Aufwertung noch so fern, daß der Notar dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann, weil er Ihnen nicht geraten hat, einen Vorbehalt zu machen. Daß die Hypothek erst am 17. Juli 1924 gelöscht worden ist, liegt wohl daran, daß sie noch in die Steuerrechnung eingestellt werden sollte.

G. K. Wattenscheid. Nach § 1210 B. G.-B. haftet das Pfand auch für Ansprüche des Pfandgläubigers auf Ersatz von Verwendungen, die er wegen des Pfandes gemacht hat. Solche Verwendungen hat aber die Frau durch Aufbewahrung des als Pfand zurückgelassenen Reisekorbes nicht gehabt. Sie brauchen deshalb 5 Mk. Aufbewahrungsgebühr nicht zu bezahlen.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	3. Okt. Geld	3. Okt. Brief	2. Okt. Geld	2. Okt. Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	162.19	163.01	162.19	163.01	1.75
Belgien	Frank	100%	20.15	20.25	20.30	20.45	0.86
Norwegen	Kron.	100%	59.35	59.65	59.00	59.30	1.125
Dänemark	"	100%	72.92	73.28	72.97	73.33	1.125
Schweden	"	100%	111.37	111.93	111.37	111.93	1.125
Italien	Lire	100%	18.375	18.475	18.365	18.465	0.83
England	Pfund	100%	18.69	18.78	18.705	18.795	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	22.065	22.185	22.215	22.335	0.81
Schweiz	"	100%	80.20	80.60	79.98	80.38	0.81
Spanien	Pes.	100%	55.56	55.84	55.76	56.07	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.915	5.935	5.915	5.935	.0508
Tsch.-Slow.	"	100%	12.50	12.56	12.495	12.555	.9506
Ungarn	"	100%	5.44	5.46	5.44	5.46	.95 06

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsvertreter.

In dem gleichen Maße wie die Vorbereitungen für die Erfüllung der Dawesforderungen die gesamte deutsche Wirtschaft beherrschen und bemerkenswerte schnelle Fortschritte machen, wird es von Tag zu Tag mehr zur Gewißheit, daß die bei Abschluß des Londoner Paktes erwartete Besserung der Verhältnisse sich nur äußerst langsam vollzieht. Stimmungsgemäß ist zweifellos eine Wendung eingetreten, insofern, als eine gewisse Zuversichtlichkeit und etwas freierer Unternehmungsgeist Platz gegriffen haben. Tatsächlich fehlt es aber auch heute nicht an Klagen über andauernd schlechten Geschäftsgang, und zwar nicht nur aus den Kreisen der Großindustrie und des Großhandels, sondern namentlich auch im Kleingewerbe, wo der Mangel an Kaufkraft des Publikums sich unvermindert fühlbar macht. Es liegt das einerseits daran, daß die Geld- und Kreditnot, besonders soweit es sich um kleinere und kleine Betriebe handelt, sich weiter äußerst drückend fühlbar macht. Andererseits fällt ins Gewicht, daß der Preisabbau trotz der von der Reichsregierung getroffenen und allgemein anerkannten Maßnahmen noch immer auf sich warten läßt. Die wirtschaftlichen Betriebe fordern mit wachsendem Nachdruck vom Reichsfinanzminister eine weitere Ermäßigung der drückenden Steuerlasten mit dem Hinweis darauf, daß nach eigenen Angaben der Reichsfinanzverwaltung die hauptsächlichsten Steuern bereits wesentliche Mehrerträge gegenüber den Voranschlagsziffern erbringen und damit zu einer Geldansammlung in den Reichskassen führen, die unproduktiven Charakter annehmen muß und deshalb auch im Interesse des allgemeinen Wirtschaftsverkehrs nicht unbedingt wünschenswert sein kann. Aufgabe der Reichsbank muß es sein, ihrerseits, trotz der augenblicklich vielleicht noch nicht hierzu angetanen Verhältnisse sobald als irgendmöglich die Reichsbankrate zu ermäßigen, zumal dann die anderen Banken aller Voraussicht nach automatisch mit entsprechenden Maßnahmen folgen dürften. Von ausschlaggebender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Schicksal der großen Dawesanleihe, über die augenblicklich in London die entscheidenden Beratungen gepflogen werden. Soweit bis jetzt zu erkennen ist, sind die Aussichten dieser Anleihe durchaus günstig. Die Zugrundelegung einer tatsächlichen Verzinsung der Anleihe von 8 Prozent, wie sie gegenwärtig geplant ist, sollte in der Tat den Amerikanern eine willkommene Kapitalanlage bedeuten, umsomehr, als drüben großer Geldüberfluß und dementsprechend ganz erheblich niedrigere Zinssätze von 2 Prozent und darunter in Geltung sind. Aber auch in England scheint unter einem gewissen Drucke der Bank von England die bisher verschiedentlich zutage getretene Abneigung gegen die deutsche Anleihe merklich nachzulassen, wenngleich von wirtschaftlichen Seiten immer wieder auf die Gefahr einer Wiederzunahme der deutschen Konkurrenz hingewiesen wird. Die Unterbringung des nach Abzug des amerikanischen und englischen Anteils von zusammen 85 Prozent nur noch geringfügigen Restes von 120 Millionen in den übrigen Ländern und vielleicht auch in Deutschland selber wird kaum noch Schwierigkeiten machen, zumal es sich bei dieser Anleihe, ihrem ganzen Werdegang nach, um ein internationales Börsenpapier handeln wird, das zweifellos bald zu den Hauptspekulationspapieren zählen dürfte, eine Entwicklung, die allerdings vom Standpunkt des deutschen Finanzwesens nicht gerade zu begrüßen ist.

Auch die Haltung der Börsen wird ausschlaggebend durch die internationalen Verhandlungen über die verschiedenen wirtschaftspolitischen Fragen und besonders über die Dawesanleihe beeinflußt, mit der Wirkung, daß die Stimmung in den letzten Tagen neuerdings an Zuversichtlichkeit gewonnen hat. Man erwartet namentlich, daß nach Abschluß der großen Anleihe die zahlreichen bereits zugesagten Auslandskredite für Handel und Industrie sehr schnell die wünschenswerte Verwirklichung erfahren werden, und daß dann auch sonst das ausländische Kapital sich wieder reichlicher und leichter am deutschen Wirtschaftsleben betätigen werde. Eine Vorauswirkung bilden nach dieser Richtung hin die in letzter Zeit aufs neue zu beobachtenden Käufe deutscher Industriepapiere von seiten des Auslandes. Des weiteren trugen günstigere Erwartungen in der Frage der Goldbilanzierung der Aktiengesellschaften zur Steigerung der Kurse bei.

Erwähnenswert ist, daß der heftige Zusammenbruch auf dem deutschen Anleihemarkt in der vorigen Woche bis jetzt keine ernsteren Folgen gehabt hat; nur einige kleine Makler sahen sich zur Strecke gebracht. Die Kurse der Kriegsanleihe und der anderen deutschen Staatspapiere haben in den letzten Tagen sogar wieder eine ansehnliche Erhöhung erfahren, sodaß sie gegenüber den erst am vorigen Freitag erreichten Tiefkursen meistens sich schon wieder verdoppelten. Trotz der entschiedenen Absage des Reichsfinanzministers in der Aufwertungsfrage und Beschränkung der Wiederaufnahme der Verzinsung auf die sogenannte geringe „Armenrente" glaubt die Spekulation immer noch „etwas" erwarten zu dürfen, und zwar unter Hinweis darauf, daß an den weiteren Beratungen des Aufwertungsausschusses zwei Bankiers als Vertreter der Finanzwelt teilnehmen werden.

* **Bankkrach in Berlin.** Die Berliner Depositen- und Handelsbank hat den Konkurs anmelden müssen, der als Folge einer verfehlten Kriegsanleihespekulation anzusehen ist.

* **Küppersbusch u. Söhne, A.-G., Gelsenkirchen.** Bei der Gesellschaft ist, wie mitgeteilt wird, mit einer Zusammenlegung des Aktienkapitals in dem Verhältnis von 2 oder 2½ zu 1 zu rechnen.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 3. Okt. Da neue Anregungen für die Börse nicht vorlagen, hielt die Spekulation mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Umbildung bezw. Erweiterung der Regierung Zurückhaltung für geboten. Bestärkt wurde sie hierin durch die im heutigen Produktenverkehr eingetretene scharfe Steigerung der Roggen- und Weizenpreise infolge der schlechten Ernte. Immerhin blieb die Stimmung aber ziemlich fest. Das Geschäft war auf allen Märkten unbedeutend und dementsprechend hielten sich auch die Kursveränderungen nach oben und unten, wobei aber erstere in der Mehrzahl waren, in engen Grenzen. Interesse zeigte sich am Montanmarkt wieder für Gelsenkirchener, während Harpener eher realisiert wurden, ebenso wie Textilaktien. Der Geschäftsstille im Großverkehr entsprachen auch die geringen Umsätze und unwesentlichen Kursverschiebungen. Bei dem zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten am heimischen Rentenmarkt fanden anfangs noch Realisierungen mit dem Ergebnis eines mäßigen Zurückdrückens des Kursstandes für die Vorkriegsanleihen und Kriegsanleihe statt, doch trat später nach Aufhören derselben eine Erholung auf ziemlich ungefähr dem gestrigen Schlußstand wieder ein. Am Geldmarkt bleibt die Lage unverändert leicht. In der Festsetzung der Devisenpreise sind besondere Veränderungen nicht eingetreten.

Berlin, 3. Okt. (Produktenbericht.) Die sprunghaften amerikanischen Preissteigerungen wirkten natürlich auch entsprechend auf die hiesigen Notierungen ein. Für Weizen waren die Cif-Forderungen um 50 Cents und für Roggen um 75 Cents höher. Die inländischen Preise folgten diesem Beispiel, umsomehr, als seitens der Landwirtschaft nennenswerte Mengen überhaupt nicht herauskommen und die Händler außerhalb Berlins nur wenig Material haben. Die verhältnismäßig geringen Umsätze in Weizen und Roggen wurden zu wesentlich höheren Preisen abgeschlossen, zumal für Weizenmehl die Kauflust sich erheblich verstärkt hat, nach Roggenmehl aber ein förmliches Ausverhandereißen der verfügbaren Mengen sich zeigt.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 2. Okt. (Zuchtviehmarkt.) Es waren aufgetrieben 528 Stück Großvieh, 223 Schweine, 7 Kälber, 1 Schaf, 2 Ziegen. Der Handel in guten und mittleren Tieren war flott, sonst langsam. Kühe kosteten 1. Qual. 550—650, 2. Qual. 450—550, 3. Qual. 325—450, Rinder kosteten 1. Qual. 375—425, 2. Qual. 300—375, 3. Qual. 225—300 Mk. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 10—15 Mk., von 8—10 Wochen 15—25 Mk., von 10—12 Wochen 25—40 Mk., für Läuferschweine 40—65 Mk. Nächster Markt: Donnerstag, 9. Okt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—298
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 3. Oktober 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	2600	—	Gr. Schw.	8000	9000
Alt. Hans.	1000	1100	Heinrich	2800	3200
Caroline	1700	2000	Joh. Deim	2700	—
Car. Mag.	3800	4400	Kö. Ludw.	23500	25500
Const. Gr.	25500	27500	Langenb.	9500	10500
Deutschl.	200	240	Moers	—	—
Diergar.	3750	4250	Schlr. Ch	1300	1700
Ewald	26000	28000	ver. Trap.	900	1050
Glckauf s.	3700	4300	Trier	—	—
Gottess.	1400	1750	Westfal.	3400	3700
Graf Bis.	29000	33000	Wilh. Mev	4200	5500

Kohlenaktien

Adl. Kohl.	1.00	1.40	Gelsk. B.	57.00	59.00
Blankenb	5.00	6.00	Harp. Bw.	84.00	86.00
Carl Fr.	1.00	1.40	Westf. B.	5.50	6.50
Lothr. B.	00.00	73.00	Magdb. B	00.00	70.00
Niedrh. B.	5.50	6.50			

Braunkohlenkuxe

Bellerh.	800	950	Oscarse.	350	—
Bruckd. N	3000	4500	Vesta	—	3750
Gut. Hoff.	2000	2400	**Aktien**		
Leonhar.	—	—	Zukunf	28.00	31.00
Michel	6250	7250	Mansf. B.	3.75	4.50

Kalikuxe

Alexandh	4900	5500	Heringen	1975	2100
Alicenhal	300	350	Hildasgl.	—	750
Asse	3250	3600	Hindenb.	5750	6500
Beienrod.	2500	3600	Hüpstedt	—	—
Bergmse.	7000	7800	Johannas	1400	1550
Burbach	8500	11000	Kaiserod.	10000	11250
Carisfunl.	1750	2200	Marie	190	225
Carlshal	900	1150	Marie-Lu.	190	225
Desdem.	3250	4000	Max	—	—
Einigke.	1950	2050	Meimers	300	350
Eilers	1600	—	Neustaß.	—	—
Erichseg.	2600	3000	Oberhof	—	—
Felsenfe.	1900	2200	Ransb.	—	950
Friedrro.	1350	1450	Reinhard	450	—
Fürstenh.	—	—	Rothenb.	375	425
Gebra	3000	3300	S. Weim.	3500	4000
Glücka. S.	9250	10750	Salzmün.	1800	2300
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I	1400	1650
Günthers.	1700	1900	Siegfr. G.	5500	6500
Habigh or	650	750	Türing.	1050	1200
Hans. Sil.	2250	3000	Volkenr.	3200	3500
Heiligro.	7750	8750	Walbeck	—	3250
Heimbol.	450	600	Wilhelmh	4000	5000
Herfa	1050	1250	Wintersh.	30000	—

Kali-Aktien

Adler Kali	24.00	26.00	Krügershall	7.75	8.50
Hallesche Kali	22.00	24.00	Niedersachsen	7.00	8.00
Hannover Kali	22.50	24.50	Ronnenberg	00.00	00.0
Heldburg Vorz.	49.00	51.00	Salzdethfurt	19.50	21.50
Friedrichshall	32.00	34.00	Ummend. Eilsl.	1.50	1.70
Kali-Industrie	42.50	46.25	Wittekind	6.50	7.50

Unnotierte Werte

Gebr. Alsberg	00.00	00.00	Köln-Neuessen	00.00	00.00
Allg. Hochbau	0.00	00.00	Langsch. Walz	3.00	0.00
Benz	3.00	3.75	Uerding. Wagg.	5.75	6.75
Chem. Weitmar	0.00	0.00	Rhein. Auto	00.00	0.00
Dahlbusch	34.00	35.00	Rhein. Linoleum	000.0	000.0
Deutsche Lasta.	00.00	00.00	Rh.-W. Elektr.	00.50	00.00
Dortm. Cement	00.0	00.0	" „Schachtb.	2.50	3.00
Dortm. Ritterbr.	00.00	00.00	Schiffsw. Koch	00.00	0.00
Dortm. Vulkan	00.00	00.00	Julius Sichel	00.00	00.00
Haibach Masch.	3.00	3.50	Stahlw. Becker	0.80	1.10
Hammersen Sp.	16.50	00.00	Steink. Becker	5.00	5.50
Hansa Lloyd	1.20	1.40	Tiag alte	00.00	00.00
Kabelw. Rheydt	5.00	5.60	Wibag	0000	0000
Kö.-Lind. Metall	00.00	00.00			

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 3. Oktober 1924.

Berlin 3. Oktober 1924.

	3.	2.		3.	2.		3.	2		3.	2.
Bankaktien	in Bill. %		Boch. Gußstahl	00.0	50.0	Görlitz. Wagg	3.8	3.9	Deckingstahlw.	40.0	41.0
Barmer Bankv.	1.6	1.6	Böddingh., Rei	1.5	1.5	Hacketh. Draht	2.5	2.5	Oronst. Koppel	17.4	17.6
Berl. Handelsg.	25.0	25.2	Böhler & Co.	30.5	31.0	Hannov. Masch.	60.0	60.0	Phönix Bergw.	41.2	41.7
Com.u. Privatb.	5.0	4.8	Bösperde Walz.	4.3	4.2	" Wagg.	10.2	9.2	Phönix Braunk.	30.0	29.0
Darmst. Bank	9.4	9.4	Braunk. u. Brik.	35.0	33.0	Harburg. Eisen	0.0	6.3	Poege Herm.	1.7	1.8
Deutsche Bank	10.7	10.6	Braunsch. Kohl.	22.0	22.2	Harkort Bergw.	7.0	6.7	Reisholz Papier	12.5	12.2
Disconto-Ges.	12.7	12.8	Bremer Vulkan	49.2	49.0	Harp. Bergw.	86.2	88.0	Rh. Braunkohle	30.0	29.7
Dresdner Bank	7.2	7.2	Buderus Eisen	10.7	11.1	Hartmann Masch	4.7	4.6	Rh. Stahlwerke	34.7	35.2
Ess. Cred. Anst.	2.3	2.3	Busch Lüdensch	5.0	5.1	Hasp. Eis. u. St.	—	—	Rh.-West. Kalk.	32.0	32.0
Reichsbank	49.4	49.4	Busch Waggon	8.5	8.6	Heckmann C.	49.0	48.5	Rh.-W. Metallw.	0.0	0.0
Brauereiaktien			Caro	12.4	12.5	Hemm. Portl.-C	53.5	54.5	Riebeck Mont.	38.5	38.0
Boch. Viktoria	9.3	9.0	Chem. Griesh.	15.7	15.6	Hilpert Masch.	4.2	4.2	Romb. Hütte	17.8	15.0
Dortm. Aktien	29.5	29.5	Chm. F. Buckau	55.0	53.0	Hirsch Kupfer	19.0	19.6	Rosenthal. Porz	26.2	26.7
Dortm. Union	43.5	45.0	" Heyden	3.9	2.9	Hohenlohe	21.3	21.7	Rositzer Braunk	22.0	20.5
Glückauf-Gels.	16.0	15.5	Chem. Weiler	14.7	14.5	Howaldswerke	14.5	13.5	Rositzer Zucker	45.5	46.0
MüserLangend.	36.0	36.0	Chem. Ind. Gels.	65.0	62.0	Höchst. Farben	15.2	15.3	Rütgerswerke	17.0	17.2
Schleg. Scharp.	14.5	13.5	Concordia Che.	00.0	—	Hösch Stahlw.	43.7	44.0	Sachsenwerk	2.4	2.2
Schultheiss-Pa.	24.4	24.2	Cons. Schalke	00.0	0.0	Humb. Masch.	21.7	21.4	Sächs. Kartonf.	2.7	2.7
Wicküler-Küpp	33.5	32.5	Daimler Mot.	2.8	3.0	Ilse Bergbau	16.6	16.5	Salzdetfurth	21.0	21.4
Schiffahrtsaktien			Deimenh. Linol.	13.7	14.0	Junghans Gebr.	8.5	8.4	Sarotti's Schok.	1.5	1.4
Dtsch.-Austr. D.	28.0	28.0	Dessauer Gas	28.0	27.7	Kahla Porz.	7.7	8.1	Scheidemandel	20.7	20.6
Dtsch.-Ostafr. G	3.9	4.1	Dtsch.-Atl. Tel.	20.0	20.2	Kali Aschersl.	14.0	14.5	Schuckert Co.	39.6	40.2
Hamb. Am. Pak.	29.5	29.6	Dtsch. Kabel	1.9	1.4	Klöckner	41.2	40.7	Sch. welm. Eisen	72.0	66.0
Hamb.-Südam.	41.0	41.0	" Spiegelgas	3.2	3.0	Köln Neuessen	43.8	44.0	Seebeck	13.1	12.7
Hansa-Dampfs.	12.5	12.4	D.-Lux. Bergw.	53.8	54.5	Köln Rottweil.	8.6	8.7	Siemens Halske	46.6	46.5
Kosmos	19.0	00.0	Deutsche Erdöl	39.4	39.0	Körting Gebr.	6.7	6.6	Stettin. Vulkan	16.0	15.5
Nordd. Lloyd	5.2	5.3	Deutsche Kali	47.0	48.0	Kupperebusch	31.0	30.2	Stöhr Kamng.	38.0	39.9
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	5.6	6.0	Lahmeyer &Co.	13.4	14.8	Stoewer Nähm.	14.9	14.5
Aachener Led.	3.4	3.5	D. Schachtbau	57.7	00.0	Laurahütte	5.6	6.1	Stollberg. Zinkh	30.4	31.1
Aachener Spin.	0.5	0.65	Dresd. Gardin.	4.1	4.1	Lothr. Portl.-C.	6.4	6.0	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	2.2	2.3	Dürkopp	13.5	13.6	Lüdensch. Met.	2.7	2.6	Thoerls Oel	6.5	6.1
A.-G. f. Anilin	14.4	15.0	Dynamit Nobel	8.6	8.9	Magd. Bergw.	67.0	68.7	Tuchf. Aachen	3.0	3.1
Alexand.-Werk	3.8	3.7	Eintr. Braunk.	48.5	47.7	Mannesmann	42.0	42.7	Ver. Dtsch. Nick.	22.0	23.0
Allg. Elekt. Ges.	8.4	8.3	Elberf. Farben	15.7	16.0	Mansfeld Bergb	3.8	3.8	V. Glanzst. Elbf.	41.5	44.0
Ammendorf. Pa	4.9	5.0	Elektr. L. u. K.	7.7	7.8	Mannesm. Mul.	10.1	10.3	Vogtländ. Masch.	2.6	2.6
Anglo Guano	10.8	10.2	Eschweil. Berg.	80.5	85.0	Mark Portl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Ptl.-C.	23.0	22.5
Anhalter Kohle	21.0	21.0	Essener Steink.	61.5	61.0	Masca. Baum	26.0	26.2	Wanderer Fahr.	6.8	6.9
Annener Guss	9.5	9.0	Faber Bleistift	13.0	13.0	Masch. Buckau	6.5	6.5	Warstein Grub.	7.2	7.2
Augsb.-Nürnb.	23.7	25.5	Fahlb. List & Co.	5.4	5.2	Masch. Kappel	20.7	19.6	Westd. Jute-Sp.	00.0	— —
Bad. Anilin.	18.2	18.2	Feldmühle Pap.	3.9	3.9	Meyer Herm. T.	4.2	4.2	Westoreg. Alkali	17.2	17.3
Balcke Masch.	4.2	4.2	Flender Brücke	3.9	3.9	Meyer Kauftm.	13.0	00.0	Westfalia Eis.	6.0	6.2
Baroper Walz.	37.1	36.2	Flensb. Schiffsb.	00.0	26.0	Meyer Dr.	0.75	0.75	Westfl. Drahtw.	13.6	13.7
Basalt-A.-G.	12.7	12.7	Gaggen. Eisen	6.2	6.2	Motoren Deutz	22.1	23.0	Westf. Kupfer	4.5	4.5
Beaburg. Woll.	9.0	9.0	Ganz Lud.	0.275	0.275	Mülh. Bergw.	72.0	72.0	Weyersberg	—	— —
Bemberg Bmw.	18.5	18.1	Gels. Bergw.	57.7	57.0	National Auto.	2.7	2.7	Wicking Zem.	29.0	29.9
Berg Carl Evek	37.0	37.0	Gels. Gußstah.	16.0	15.5	Neckarwerke	5.7	5.7	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	13.2	13.4	Gerresh. Glash.	45.0	44.0	Neptun Schiffsw	1.0	1.2	Witt. Gußstahl	22.7	9.3
Berl.-Anh.-Ma	5.0	5.2	Gladb. Woll.-I.	18.0	18.0	Niederlaus. Khl.	41.0	42.0	Wolf K.	7.2	7.4
Bing. Nürnberg	2.5	2.6	Gladb. Textil.	0.0	2.6	Nordd. Cell.	00.0	— —	Zeitzer Masch.	41.0	39.6
			Glas Schalke	80.0	65.1	" Wollkäm.	45.5	47.0	Zellstoff Waldh.	9.6	9.6
			Goldschmidt	12.7	13.3	Oberschl. Bed.	11.9	13.7	Zwickau. Masch	1.4	1.4
			Gothaer Wagg.	2.7	2.8	Oberschl. Koks.	41.5	42.2			

„Reklame" oder Werbegestaltung?

Von Max **Burchartz**, Leiter der Abt. für Baugestaltung und Werbewesen in der Westdeutschen Treuhandgesellschaft Cams u. Co., K.-G., Bochum.

Das Wort „Reklame" hat für viele den Nebensinn von Bluff. Soviel ist richtig: Die Reklame großen Stiles, die in Amerika den Anfang nahm, hat sich zuweilen des Bluffs bedient. Doch gerade die Amerikaner sind über diese Kinderkrankheit längst hinaus. Sie haben schnell erfaßt, daß mit dem Bluff ein einzelner Erfolg errungen werden kann, daß aber auf die Dauer einem guten und soliden Unternehmen der Bluff nicht ansteht und mehr Nachteil nach sich zieht als Nutzen. Sie haben dann als erste genau und wissenschaftlich untersucht, auf welchen Tatsachen die dauernden und stärksten Wirkungen der Werbetätigkeit beruhen. Auch in Europa hat seit einigen Jahren die Wissenschaft begonnen, Gesetze der psychischen Wirkung der Reklame durch experimentelle Untersuchungen (Psychotechnik) zu erforschen. Dank dieser intensiven Arbeit ist es heute möglich, Werbetätigkeit in einer anderen Weise als früher zu betreiben. Die Bluff-Reklame ist abgetan. So wenig im modernen Feldzug ein jeder Kanonier nach Lust und Laune Pulver und Geschoß verpuffen kann, so wenig geht es heute an, von Fall zu Fall, nach Stimmung und Gefühl Geldsummen für Reklame zu verschleudern. Nur als ein Glied in dem Verkett unzählig vieler Teile eines Ganzen kann jede einzelne, gut eingesetzte Kraft das Höchstmaß ihrer Wirkung leisten. Und darauf kommt es an, mit größter Sparsamkeit die eingesetzten Mittel äußerst auszunutzen. Jeder Betrag für Werbung ist verschleudert, sofern er nicht in kurzer Zeit den Umsatz steigern hilft. Die gute Werbung bringt die eingesetzten Summen schnell vervielfacht wieder ein. Die gute Werbung verteuert auch keineswegs die Ware für den Käufer, im Gegenteil, bei dem durch sie erzielten größeren Umsatz kann die Ware vorteilhafter abgegeben werden als bei geringem Umsatz und zwar um soviel vorteilhafter, daß der für Werbekosten auf sie entfallende Betrag nur einen Bruchteil davon ausmacht. Für gute Werbung hat der wohlbedachte Unternehmer immer Mittel zur Verfügung; im anderen Falle kann er liquidieren.

Wie gute Werbung sein soll? — „Wahrhaftig, deutlich, knapp, den Willen zum Kaufe lenkend." — Nicht mehr versprechen als zu halten ist: Vertrauen will erobert und bewahrt sein. — Klar, deutlich, schnell erfaßbar! Sie muß Bequemlichkeit in Rechnung stellen. — Knapp! Jeder geizt mit seiner Zeit. — Gefühlbetont, um tiefer einzudringen in die Menschen (anschaulich oder voller Spiel von Formkontrasten). — Willenerregend, daß gekauft wird und zwar bei dem gekauft wird, der darum wirbt. Hierzu gehört, daß deutlich auf das Unternehmen hingewiesen wird, damit der Kundschaft Wert und Umfang des Geschäftes sich einprägt. Wesentliches Mittel dazu ist Wiederholung, einheitliche Form der ganzen Werbeunternehmung, derart, daß in jedem Fall das Werbeangebot als von der anbietenden Firma stammend auf den ersten Blick erkannt wird. Des weiteren muß der Rhythmus der Werbehandlung bestens überlegt und gut gegliedert sein. Die Angebote müssen die geeignetsten Käuferkreise in einer Weise treffen, die sie zum Kauf bestimmt, somit den ihnen eigenen psychischen Bedingungen weitgehend Rechnung tragen.

Um allen diesen Ansprüchen gerecht zu werden, muß der Unternehmer seiner Werbetätigkeit zunächst, auf Monate vorausbestimmt einen durchdachten Werbeplan zu Grunde legen. Es ist nicht ungeeignet, diesen Plan gut übersichtlich graphisch darzustellen, Aenderungen peinlich nachzutragen und später die Wirkung, soweit das übersehbar ist, daran zu überprüfen. Die gute Werbung erfordert weiten Blick für Organisation, erfordert Menschenkenntnis. Die gute Werbung erfordert auch künstlerische Formung.

Die künstlerische Tätigkeit bedeutet allerdings beileibe nicht den netten Aufputz! Vielmehr heißt künstlerisches Durchgestalten: die zweknotwendigen, optisch-sinnlich in Erscheinung tretenden Kontraste und Kräfte so zu ordnen, daß sie lebendig sprechend und zugleich harmonisch einheitlich gebunden werden. Die Dinge, die aus Menschenhand hervorgehen, sollen gleicherweise wie die in der Natur gewachsenen Gebilde Ausdruck der ihnen innewohnenden Funktion sein, sie sollen als optische Gebilde selbstverständlich, knapp, klar, ersichtlich-zweckvoll, voller Harmonie sein. Die Einfachheit in diesem Sinne, die weit entfernt ist von der Primitivität der Ahnungslosigkeit, erfordert bestgeschulte Hand und ein geübtes Auge. Nur klare Schau kann blinde Kräfte meistern.

Die Baugestaltung und die „angewandte", von „sehr" gebildeten Vertretern der Gesellschaft zuweilen über Achsel angeschaute Kunst ist eben heute das Feld lebendiger Gestaltung. Der Gegenwart fehlt nicht Museumskunst, deren es viel und gute gibt, fehlt noch viel weniger der immer wieder neu verdünnte Aufguß dieser Kunst. An anderen Orten zeigt sich neues Werden, künstlerischen Bildens und Gestaltens. Es gilt die Kunst der Straße, die Kunst des Druckpapieres der Presse. Bauten, Schauauslagen in den Läden, Inserate, Prospekte, Plakate, alle Geräte, die uns umgeben, schreien nach Gestaltung, nach sinnvoll-zweckdienlicher Formung in neuem Geist. Nur wo Gestaltung eng dem Dienst am Leben sich verknüpft, wirkt sie ins Leben selbst, hilft sie den Lebenden, nur da entgeht sie dem Aesthetentum blutloser Fadheit.

In solchem Sinn ist künstlerische Durchgestaltung für jeden, der erfolgreich werben will, notwendig. Die Menschen suchen Harmonie, sie suchen Ordnung von lebendigen frischen Kräften und wenden dem sich zu, der ihren Wünschen Rechnung trägt.

Neues aus aller Welt.

Zur Ermordung des Nachtwächters. Von den drei wegen Mordes an dem Nachtwächter der Mercedeswerke in der Jagowstraße zu Berlin Verhafteten wurde einer, namens Zschensch von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt, da er entgegen den ursprünglichen Behauptungen des Haupttäters Dürstewitz an dem Morde nicht beteiligt zu sein scheint. Die beiden anderen, Dürstewitz und Müller, werden wegen Mordes bezw. Mittäterschaft dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Tödliches Autounglück. In Neuß prallte an einem Personenauto ein Reifen, wodurch das Auto umkippte und die Insassen unter sich begrub. Ein 24jähriges Mädchen wurde sofort getötet. Die anderen Insassen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Aus Literatur und Geisteswelt

Aus Briefen von Nietzsches „Jünger der letzten Stunde".

Erschütternde Zeugnisse von dem Leiden Friedrich Nietzsches nach seinem Sturz in Geistesnacht enthalten die Briefe Peter Gasts an den Danziger Musiker Karl Fuchs, die der Sohn des letzteren aus dem Familienarchiv im neuesten Heft der „Ostdeutschen Monatshefte" veröffentlicht. Peter Gast und der in Danzig lebende Karl Fuchs gehöten zu den „Jüngern der letzten Stunde", die Nietzsche bei seinen letzten verwegenen Aufstiegen zu neuen Höhen der Erkenntnis treue Weggenossen geblieben waren. Beide waren ein Menschenalter durch enge Freundschaft verbunden, von der die 200 Briefe Peter Gasts Zeugnis ablegen. Die jetzt abgedruckten Briefe stammen aus den ernsten Tagen, da die beiden in tiefer Bewegung und noch zwischen Furcht und Hoffnung schwankend dem Untergang des Zarathustra-Sängers gegenüberstehen. Am 13. Januar 1889 macht Peter Gast aus Berlin die erste Mitteilung über den Ausbruch des Leidens: „Es ist grauenhaft! Nietzsche ist wahnsinnig geworden! Am letzten Montag hat ihn Overbeck aus Turin geholt und im Baseler Irrenspital untergebracht! Nun, für den, welcher Nietzsches Ziele nicht kannte, mußte das Crescendo seines Selbstgefühls etwas Bedenkliches, ja Unheimliches haben. Aber Nietzsche hatte das Recht zum „Größenwahn". Das schauerliche Faktum ist nur, daß Nietzsches Gehirn im letzten Halbjahr so über alle menschlichen Begriffe arbeitete, daß jedenfalls eine Erschöpfung der Vernunft eingetreten ist, und große Empfindung und regulierende Vernunft nun einander nicht mehr die Wage halten. Die Vehemenz von Nietzsches Denkkraft, die Rapidität im Verbrauch von Gehirnmasse schon in den ruhigsten Zeiten mußte jedem auffallen, der mit diesem ganz außergewöhnlichen Manne in Berührung kam. Er brauchte fortwährend jemand, der ihn abzieht, zerstreut, aufhält, ein verlangsamendes Prinzip in seiner Nähe. Das fehlte in seiner seit anderthalb Jahren beinahe absoluten Einsamkeit, die wahrscheinlich noch kein Sterblicher erlebt hat."

Peter Gast ist über das Geschehene so erregt, daß er drei Tage später in einem Briefe seine Ungewißheit ausdrückt, ob nicht ein Verbrechen an Nietzsche verübt werde; ein Irrenarzt, der ihn in Behandlung bekomme und keine Idee von der Richtung seines Geistes habe, müsse ihn ohne Frage für verrückt erklären. Er bezweifelt auch, ob Overbeck, der bei Nietzsche ist und ihm Mitteilungen über den Kranken macht, „selber göttlichen Wahnsinn genug hat, um Nietzsche in seiner jetzigen Phase zu verstehen". Aber ehe der Brief eintrifft, ist er schon durch ein Telegramm widerrufen, und er bestätigt in einer Karte, daß ein Verdacht gegen Overbeck „Unsinn" sei; es sei kein Zweifel, daß Nietzsche geistig gestört ist. Am 22. Januar gibt er weitere Nachrichten: „Gegessen hat Nietzsche gut, darüber brauchen Sie nicht im Zweifel zu sein. Seine Philosophie fängt ja immer bei der Physiologie des Leibes an! In „Ecce homo" kommen mehrere Stellen über Essen und Trinken vor. Aber je mehr Nietzsche seine Maschine heizte, desto rasender verbrannte sie sich. Er muß diesen Sommer und Herbst unbändig gesund gewesen sein; er war es schon, als ich ihn das letzte Mal 4 Wochen in Venedig hatte. Keine Anfälle von Kopfschmerz und Erbrechen, während früher auf 5 Tage leidlichen Wohlbefindens immer 3 Tage jammervollen Leidens kamen. Nietzsche war jenes letzte Mal unseres Wiedersehens rüstig und sah blühend aus, herrlicher Humor, es wurde in den ernstesten Angelegenheiten fast immer gelacht! — Die rasche Abmagerung und Selbstverzehrung muß seit seinem letzten Geburtstag eingetreten sein. Hier hätte die Nähe eines Menschen, wie ich bin, viel tun können: zerstreuen, abziehen! Leider ersehe ich aus Overbeck, daß Nietzsche ein Klavier in seiner Wohnung hatte — das war Gift für ihn! Musik regte ihn in fast unglaublicher Weise auf."

Erst ein Jahr später sah Gast Nietzsche wieder und berichtet darüber am 21. Januar: „Nietzsche sah ich nach 2¼ Jahr zum ersten Mal wieder; seine Mutter führte mich ihm zu. Er sah nicht schlecht aus. Ich möchte fast sagen, daß seine Geistesstörung nur in einer Accentuierung seiner, im intimen Verkehr auch früher gezeigten humoristischen Seite besteht. Er erkannte mich sofort, umarmte und küßte mich und freute sich ungeheuer des Wiedersehens, gab mir immer wieder die Hand, als könne er garnicht glauben, daß ich wirklich da sei. Viel sprachen wir von Venedig und es war ganz merkwürdig, was er sich gerade eingeprägt hatte: nämlich viele meiner burlesken Bemerkungen. Bei jeder Kirchennische, jedem venezianischen Sottoportico, auf die wir zu sprechen kamen, erinnerte er sich, mehr als ich, solcher Aeußerungen. Ich werde täglich einige Stunden mit Nietzsche gehen. Auf den Erfolg bin ich gespannt.

Im Verlauf seiner Besuche gewinnt Gast wieder mehr Zuversicht; er führt zum Beweise folgendes Erlebnis an: „Ich wollte mich ans Klavier setzen und gab Nietzsche die Düte mit 6 Pfannkuchen, die ich ihm täglich bringe; aber er sagte: „Nein, lieber Freund, ich will mir die Finger jetzt nicht klebrig machen; denn erst werde ich ein wenig spielen." Und nun setzte er sich ans Instrument und phantasierte. O, wenn Sie dies gehört hätten! Nicht eine Verkehrtheit! Stimmengewese von tristanischer Feinheit! Pianissimi und dann wieder Posaunenchöre und Trompetenfanfaren und Beethovenscher Grimm und jauchzendes Hineinsingen und wieder Sinnen, Träumen — es läßt sich nicht schildern. Einen Phonograph her! Die Wirkung danach auf sein Cerebralsystem war ganz gewaltig; er war wie umgewandelt danach. Vorzüglich!" Während man damals noch daran denken konnte, Nietzsche wieder aus der Anstalt herauszunehmen, ist ein Jahr später keine Hoffnung mehr, obwohl der Kranke gut aussieht. Er versinkt, wenn auch langsam, immer mehr in Apathie. „Anstalt einer Antwort erhält man ein Lachen oder bloßes Kopfnicken — sehr eigentümlich. Diesen Nachmittag waren wir zu Wagen in Schulpforta; Nietzsche, der ein Schüler der Anstalt ist, wollte nicht den Fuß über die Schwelle setzen — wenn ich recht in seinem Antlitz las, hatte er in diesem Augenblick eine Ahnung seines jetzigen Zustandes; es war, als schäme er sich im Anblick der für ihn so wichtigen Lehranstalt dieses Zustandes."

Deutschtum und Renaissance.

Die Beeinflussung der modernen europäischen Kulturen durch das klassische Altertum, die sog. Renaissancen, gehören zu den folgereichsten Vorgängen der Menschheitsentwicklung. Gewaltige Kräfte haben die modernen Völker aus dem Nacherleben und Neuerleben antiker Kunst und Wissenschaft gewonnen. Besonders uns Deutschen sind diese Berührungen mit der Welt der Antike zu Blütezeiten unserer Kultur geworden. Wenn heute vielfach behauptet wird, daß diese Renaissance-Bewegungen, wie sie sich zur Zeit Karls des Großen, im 16. Jahrhundert, und in der Goethe- und Schillerzeit vollzogen, eine Schwächung des Deutschtums bedeuten, so ist dies ein großer Irrtum. In besonders eindrucksvoller Weise tritt einer solchen Anschauung der hervorragende Kunstgelehrte Geog Dehio in der soeben bei Walter de Gruyter u. Co. in Berlin erschienenen ersten Hälfte des 3. Bandes seiner grundlegenden „Geschichte der deutschen Kunst" entgegen. „Es gibt heute viele Deutsche," schreibt er, „welche besonders deutsch zu denken meinen, wenn sie in der Aufnahme der Renaissance eine Verdunklung und Schwächung des nationalen Bewußtseins sehen und sie demnach beklagen. Sie kennen nicht die deutsche Geschichte und das deutsche Schicksal. Wir sind anders beschaffen als die lateinischen Völker. Wenn diese auf einem Höhepunkt ihres Kraftgefühls stehen, dann schließen sie sich ab, konzentrieren ihren Stilwillen, im Leben wie in der Kunst, auf eine national begrenzte Form, denken an fremde Völker nur als an Objekte geistiger Beherrschung. Die Deutschen aber werden gerade in den Momenten, in denen sie sich am stärksten fühlen, vom Drange erfaßt, mit ihrer geistigen Existenz das nationale Gehege zu durchbrechen, Fremdes in sich aufzunehmen und damit über sich selbst hinauszuwachsen."

„Waren das Zeiten der Schwäche?, des gesunkenen Selbstvertrauens?, der Unfruchtbarkeit unseres nationalen Genius?" fragt Dehio, und er betont, daß Goethe und Dürer in dieser Aufnahme antiken und romanischen Wesens ganz gleich dachten. Aber was sie schufen, war trotzdem deutsch, urdeutsch. „Wie „Hermann und Dorothea" trotz der homerischen Form ein Gedicht ist, das in der ganzen Welt nur ein Deutscher machen konnte, und zwar eben derselbe, der in seiner Jugend den „Götz" gedichtet und in seinem höchsten Alter den Schluß des „Faust" dichten wird; so ist auch bei Dürer die Spannung zwischen der Apokalypse und den Werken nach antikischer Art nicht so beschaffen, daß sie einen Bruch in seiner Persönlichkeit bewirkt hätte. Die Empfänglichkeit für Fremde, ja polare Kultur- und Kunstwerte ist ein Stück unserer nationalen Anlage, nur ist sie zu verschiedenen Zeiten verschieden stark; willkürlich aber ist es, gerade die Zeiten für besonders „deutsch" zu erklären, in denen sie schwach ist. Die antike Kunst ist ja — selbstverständlich — etwas Abgelaufenes, Unwiederholbares; aber jeder anderen Kunst überlegen ist sie durch die Fähigkeit, daß die Berührung mit ihr neue Bewegungen hervorruft. Ein jedes Volk und jede Zeit sieht niemals die Antike, sondern nur ihre Antike: hier ist alles Frage der Resonanz. In seiner Betrachtung über „Italien und das deutsche Formgefühl" stellt H. Wölfflin auf die Frage, ob nicht der Deutsche, wenn er italienische Werte verehre, seinen Gott aufgebe und Götzendienst treibe, die Gegenfrage: „Wie aber, wenn wir Italien garnicht „italienisch" sähen? Wenn wir aus der italienischen Kunst etwas herauszögen, was eben nur wir hineingelegt haben? Es ist offenbar, daß die südliche Schönheit auf der Folie des malerischen Formgefühls eine ganz neue Wirkung bekommen mußte."

Wer war Beethovens „unsterbliche Geliebte"?

Als Beethoven seinen Lieder-Zyklus „An die ferne Geliebte", seine persönlichste Liedschöpfung und den ersten wirklichen Zyklus von Liedern schuf, stand er im 46. Lebensjahre und auf der Höhe seines äußeren Ruhmes. Aber innerlich war es um ihn umso einsamer geworden. Die tückische Krankheit, die ihn seines Gehörs beraubte, schloß ihn immer mehr vom Verkehr mit Menschen ab, und außerdem nagten an ihm schwere Sorgen um seinen als Mündel angenommenen Neffen Carl, der seine aufopferungsvolle Liebe mit unwürdigem Verhalten vergalt und den Namen Beethoven schändete. Dazu kamen die tausend Verdrießlichkeiten des Alltags, die ihm das Leben vergällten: Unregelmäßigkeit des Haushaltes, fortwährender Wechsel von Wohnung und Dienstpersonal, Geldverlegenheiten usw. So zog sich denn Beethoven seit dem Jahre 1815 fast völlig von der Welt zurück und schöpfte den Trieb zu den gewaltigen Werken, die er noch schaffen sollte, ganz aus seinem Innern. Ein gewaltiges Erlebnis hatte ihn förmlich aufgewühlt, nämlich die reine Liebe zu einem Mädchen, die als „unsterbliche Geliebte" mit den Tonwerken des Meisters ewig fortlebt, deren Namen man aber bisher nicht sicher feststellen konnte.

Einer neuen Ausgabe des Lieder-Zyklus „An die ferne Geliebte", die soeben in der Insel-Bücherei erscheint, hat der bekannte Berliner Musikhistoriker Geh. Rat Max Friedländer ein Nachwort beigegeben, in dem er die Frage nach dem Urbild der „fernen Geliebten" von neuem behandelt. Die Bezeichnung dieser Frau und der tiefste Einblick in Beethovens Verhältnis zu ihr wird uns durch jenen vor Leidenschaft stammelnden ergreifenden Brief gewährt, den Beethoven 1812 schrieb und in dem es heißt: „Schon im Bette drängen sich die Ideen zu Dir, meine unsterbliche Geliebte, hier und da freudig, dann wieder traurig, vom Schicksal abwartend, ob es uns erhört — Leben kann ich entweder nur ganz mit Dir oder gar nicht, ja ich habe beschlossen, in der Ferne so lange herum zu irren, bis ich in Deine Arme fliegen kann und mich ganz heimatlich bei Dir nennen kann, meine Seele von Dir umgeben ins Reich der Geister schicken kann. . . ."

Die einzige zuverlässige Mitteilung über diese Liebe, die näheres bietet, findet sich in den Aufzeichnungen der Tochter des Wiener Schuldirektors Giannatasio del Rio, dem Beethoven seinen Neffen anvertraut hatte. Sie lauten: „Mein Vater meinte, Beethoven könne sich von dem traurigen Uebelstand seiner häuslichen Verhältnisse nur durch ein eheliches Band befreien, und ob er dann niemanden kenne usw. Da war, denn unsere langgehabte Ahnung bestätigt: er liebe unglücklich! Seit 5 Jahren habe er eine Person kennengelernt, mit welcher er sich näher zu verbinden für das höchste Glück seines Lebens gehalten hätte. „Jetzt aber sei nicht daran zu denken, fast Unmöglichkeit, eine Chimäre. „Dennoch ist es jetzt noch wie am ersten Tage." Diese Harmonie, setzte er hinzu, habe er noch nicht gefunden. Doch es ist zu keiner Erklärung gekommen, er habe es noch nicht aus dem Gemüt bringen können. Die Beethoven-Forschung hat der Persönlichkeit dieser „unsterblichen Geliebten" eifrig nachgeforscht und es wahrscheinlich gemacht, daß es die damals 37jährige Gräfin Therese Brunswick war, die Schwester eines der besten Freunde Beethovens, der er 1810 seine Fismoll-Sonate widmete und deren Bild mit der monumentalen Widmung „Dem seltenen Genie, Dem erhabenen Künstler, Dem guten Menschen von L. B." sich in seinem Nachlasse fand.

Friedländer weist aber noch auf eine andere Möglichkeit hin, die nicht von der Hand zu weisen ist. Vielleicht ist die „unsterbliche Geliebte" in einer reizvollen und hochbegabten jungen Berlinerin zu finden, in Amalie Sebald, deren Anmut bereits Carl Maria von Weber bezaubert hatte. Beethoven, der sie schon in Wien kennen gelernt hatte, begegnete ihr 1812 von neuem in Teplitz und hat an sie Briefe von ungewöhnlicher Wärme und Schalkhaftigkeit geschrieben. Für diese Annahme spricht eine Tagebuchnotiz, bei der nur nicht ganz sicher ist, ob der verschnörkelte Buchstabe wirklich ein A ist, als den man ihn allgemein auffaßt. „Du darfst nicht Mensch sein, für Dich nicht, nur für andere," vertraut hier der Meister seinem Tagebuch an. „Für Dich gibts kein Glück mehr, als in Dir selbst, in Deiner Kunst — o Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen, mich darf ja nichts mehr an das Leben fesseln. Auf diese Art mit A. geht alles zu Grunde!" Der Buchstabe A könnte sich nur auf Amalie beziehen, und sie wäre es dann gewesen, die jene großen Schmerzen in ihm aufwühlte, aus denen so mächtige Sonaten und Symphonie-Sätze, so wundervolle Lieder entstanden sind. Ein lückenloser Beweis hat freilich bisher noch nicht geführt werden können.

Kurze Mitteilungen.

** **Ein neues Theater in London,** das Fortune Theatre, wird im Oktober eröffnet werden, das erste, das in der englischen Hauptstadt seit dem Kriege errichtet worden ist. Als Besonderheit wird angekündigt, daß in dem Theater regelmäßig zwei Vorstellungen am Tage, eine Matinee und eine Abendvorstellung stattfinden werden, auch ein Zeichen, daß das Theatergeschäft gegenwärtig in London blüht.

** **Ein Museum römischer und frühchristlicher Altertümer** wurde, wie der „Cicerone" berichtet, in St. Peter im Holz in Kärnten eröffnet. Es enthält die Ergebnisse von Ausgrabungen, die seit 1910 unter Leitung Prof. E. Eggers durchgeführt wurden. Dabei wurde eine einschiffige Friedhofsbasilika aus dem 5. Jahrhundert bloßgelegt, die mit Vorhalle, Umgang, Seitenkapellen und zwei Apsiden versehen war. Ein wesentlich jüngeres Fußbodenmosaik bekundet dadurch, daß es sich auf Tierdarstellungen beschränkt, den starken Einfluß der östlichen bildnisfeindlichen Anschauungsweise.

Deutsche Herbstlieder.

Von Dr. **Paul Landau.**

Während der Frühling die Gunst der Poeten von jeher im reichsten Maße genossen hat und die holde Eintracht oder der grimme Zwiespalt von Lenz und Liebe den Stoff zu unzähligen Gedichten lieferten, ist der Herbst für lange Zeit das Stiefkind unserer Lyrik gewesen. Erst ganz allmählich hat man die Reize und Schönheiten dieses „reichlichen Herbstes", wie ihn Goethe in der Elegie „Euphrosyne" nennt, zu erfassen gewußt, bis dann Zeiten kamen, die gerade in diesem verklärten, in allen Kräften gesteigerten Abschied des Sommers den Seelenfreund fanden, sich magisch hingezogen fühlten zu den Monden der Ernte und des Sterbens. Eine interessante Entwicklung und Entfaltung des Naturgefühls läßt sich so in der Auffassung des Herbstes bei unseren deutschen Dichtern verfolgen.

Aus dem Widerspruch gegen den poetischen Preis des „minniglichen Frühlings" sind die ersten Herbstlieder entstanden. Als der Minnesang Maien- und Lenzesfreude bis zum Ueberdruß in idealen Schwärmereien gefeiert hatte, regte sich der Widerspruchsgeist in derb realistischen Schilderungen und man fing an, recht zum Trotz den Herbst zu loben. In Streitgedichten wurden Herbst und Mai einander gegenübergestellt und der Vergleich fiel nicht mehr, wie stets der des Winters mit dem Sommer, ganz zugunsten der „schönen Jahreszeit" aus. Ein begeisterter Lobredner erstand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts dem verachteten „Herbst" in dem thurgauischen Minnesänger Steinmar, der „als sein Helfer auersteht gegen den glänzenden Maien". Sein Naturempfinden ist freilich recht materieller Art. Der Herbst ist ihm ein reichlich austeilender Gastgeber, der ihm Wein in Strömen in den Schlund gießen und eine große Gans an den Spieß geben soll, die ihm nicht in der Kehle stecken bleiben wird, dazu Fische, mehr denn zehnerlei, und einen guten Schweinebraten. „Herbst, mein Trautgeselle, nimm mich zu deinem Ingesinde an," so ruft er aus. Auch anderen Sängern ist diese nahrhafte Jahreszeit die „wahre Grundfeste menschlicher Freuden, die Besseres bietet als Vogelsang und Blumenwonne des Frühlings. „Wünschet, daß uns nach so lichtem Maien reiche Herbstes wonne komme! Kann doch niemand auf die Dauer froh sein ohne Speise, Pfaffe nicht noch Laie", dichtet der Herr von Bubenburg. Aus welcher Tonart ein dem Neithart fälschlich zugeschriebenes Herbstlied gesungen ist, zeigt schon sein Name an: „Neitharts Fresserei". Würste und Schinken werden als die „Blumen des Herbstes" gepriesen. Doch auch die schöne Freiheit des Erntelebens tritt hervor in dem Gesang des Mädchens, das wacker beim Mähen und Einfahren gearbeitet hat und dem ein Reigen auf dem Stoppelfeld im fröhlichen Wind die schönste Freude ist; ein Kranz von Stroh ist ihr lieber als eine Krone von Rosen, wenn sie sich frisch herumtummeln darf. Ein heller, heiterer Ton, in dem auch schon das Hifthorn des Jägers erschallt, klingt durch die Erntelieder des Schenken von Winterstetten und Burkarts von Hohenfels.

Die deutsche Renaissance wählt sich dann den Herbst zur Lieblingszeit. Fischart besingt den fruchtbaren, mit Weinlaub bekränzten Autumnus, der seinen Verehrern Obst und Trauben in Fülle reicht; im bacchantischen Jubelton läßt Weckherlin seine feurigen Oden auf den Wein hinströmen, in denen etwas von der satten Pracht und der üppigen Reife Rubens'scher Bilder strahlt. Schäumender Ueberschwang, berauschte Lust toben in den Weinliedern von Moscherosch und Schirmer, denen sich der ziervollere, mit feiner Zunge kostende Hofmannswaldau anschließt. Schwüle Herbststimmungen, in denen überreiche Früchte mit dem bunt fahlen Schimmer des Laubes zu einem Abbild der Vergänglichkeit sich einen, tauchen öfter bei den Schlesiern auf, werden bei Günther zu einer tragisch leidenschaftlichen Todesverzückung gesteigert. Im Kirchenlied wird der Herbst christlich-geistlich umgedeutet. Im Schwärmen der Bienen, im Reifen des Korns erkennt Paul Gerhardt dankbar Gottes Güte; die Königsberger Dichter Simon Dach und Heinrich Albert werden durch das Vergehen und Verlöschen der Natur melancholisch-andächtig gestimmt:

Der rauhe Herbst kommt wieder:
Jetzt stimm' ich meine Lieder
In einen Trauerton.
Die Sommerlust vergehet:
Nichts in der Welt bestehet;
Der Mensch muß selbst davon.

Dies Hinsterben und Welken des Lebens in der Natur, das bei den Königsbergern fromme Gedanken auslöst, erweckt bei den preziösen, zartgestimmten Pegnitz-Schäfern eine gewisse Sympathie, ein erstes leises Gefühl für die krankhafte, reiche Schönheit dieser Landschaft. Harsdörffer ahnt schon die Melancholie dieser zerflatternden Blätter, dieser fallenden Früchte und bereitet auf Brockes vor, auf den feinen Naturschilderer und Gartenfreund, den der herbstliche Abschiedsschmuck der Natur in seinem berückenden Glanz umfängt und in genießendem Schauen auf den Schöpfer all dieses Schönen hinweist.

Die Rokokopoesie hat solche blaß vergilbte, träumerisch zarte Landschaftsbildchen nachgezeichnet. Aber als den schwärmenden Jünglingen eine realistisch-philiströse Poesie folgt, kehrt sie zu den realeren Reizen des Herbstes zurück. Christian Felix Weiße nennt „schöner als den Lenz" die Zeit, da „der Aehren Gold aus dem Boden steigt und, unserer süßen Arbeit hold, sich dankbar vor uns neigt." Claudius besingt Wein und Ernte, Voß das „Klipp und Klapp" der Dreschflegel und „die schön gekerbten Knollen, weiß und rot und dick geschwollen," Aus solch prosaisch enger, gemütlich niederer Betrachtung erlöste Goethe den Herbst, indem er den reinästhetischen Genuß der Natur in seinem Gedicht „Herbstgefühl" einen für immer klassischen Ausdruck gab. Die strotzende Fruchtbarkeit, die schwellende quellende Reife, der wärmende Scheideblick der Mutter Sonne, des Mondes Zauberhauch und das süße Wehen eines mildklaren Himmels — all das ist in sinnlich lustvollen, üppig gerundeten Worten und Rhythmen wundervoll ausgedrückt. Je weiter freilich der Herbst sich zum Winter neigte, desto fröstelnder und geisterhafter schien dem nach südlicher Sonne durstigen Olympier das Land: „Das Jahr klingt ab; der Wind geht über die Stoppeln und findet nichts mehr zu bewegen; nur die roten Beeren jener schlanken Bäume scheinen uns noch an etwas Munteres erinnern zu wollen; so wie uns der Taktschlag des Dreschers den Gedanken erweckt, daß in der abgestichelten Aehre so viel Nährendes und Lebendiges verborgen liegt." Goethes Herbstgefühl haben Mörike und Uhland aufgenommen als jene „Feier der Natur", da sie sich in süßer Stille sammelt und in ihre eigene Tiefe schaut, da „die gedämpfte Welt herbstkräftig im warmen Golde fließt". Mörikes herrliche „Herbstfeier" läßt voll und rein den Ton echt antiker Sättigung und Wollust in der Natur verklingen, den auch Hölderlin in seinem gleichnamigen Gedichte schwächer und zarter anschlägt. Aber bei Hölderlin ist auch schon ein dunkleres, echt romantisches Herbstempfinden zu erkennen.

Ein Bruder des Frühlings ist seinem Hyperion der Herbst, aber ein blässerer, ernsterer Bruder „voll milden Feuers, eine Festzeit für die Erinnerung an Leiden und vergangene Freuden der Liebe." Ein wehmütiges Versinken in die Vergangenheiten, die in den lichtklaren Sonnennebel vorüberziehen, überkommt auch Jean Paul, und Matthison empfindet in einer Herbstmondnacht alle Wonne und alle Schauer der Schwermut. Novalis und Brentano entzücken sich an dem schwülen berauschenden Hauch des Vergehens, der aus der herbstlichen Natur strömt. Lenau ist aber wohl der erste, der sein eigenes zerrissenes hinwelkendes Ich in der Herbstnatur wiederfindet. Mit der ganzen Kraft seiner naturbeseelenden Phantasie hat er in dem Zyklus „Herbst" die Sterbetrauer geschildert, das matte Niedertaumeln der Blätter, den im Gesträuch schaurig klagenden Wind, das Stöhnen und Seufzen der welken Haine. Der Herbst durchweht ihn trennungsschaurig; sein Herz träumt dem Tod entgegen:

„Auch mir ist Herbst, und leiser
Trag ich den Berg hinab
Mein Bündel dürrer Reiser,
Die mir das Leben gab."

Die gleiche trübe Melodie spielt Heine im Ausklang seines „Neuen Frühlings", wo die Spätherbstnebel und die gespenstisch kahlen Bäume ihm den Wehruf entfrosten: „Ach, mein Herz gleicht dieser Wildnis!" Unter dessen war aber ein ganz anderer, heiterer, abgeklärter Herbstdichter auf den Plan getreten: Friedrich Rückert. Ihm, dem Dichter des „geruhigen Lebens", des abgeklärt reifen Alters, „gefällt der Herbst, der klare," gefällt die milde Herbstsonne, gefällt die gemäßigte „Herbstfreiheit". Er ist nicht müde geworden, die Herbstfarben, Gold und Purpur, die Herbstblumen, Kornblumen, Georginen und Astern, den Schmetterling im Herbst zu besingen. Der „Septembermai", der „Herbstfrühling" ist ihm die schönere Verheißung und zugleich die Erfüllung des Lenzes. Voll Tiefsinn sind Hebbels schöne Herbstlieder, die eine stille Verehrung des Ewigen und des Vergänglichen in der Natur atmen. Gottfried Keller belebt sich die Herbstlandschaft mit einer grauen Nebelgestalt, dem Geist verschollener Ahnen, dem Genossen seines Blutes, der ihm die Hand reicht und auch ihn dereinst mitziehen wird in die Erde, die stets neue Keime empfangen muß, um stets neue Früchte zu reifen. Storm und Liliencron lieben ihre nordische Heide besonders im herbstlichen Nebelduft. Herrliche Herbstgedichte haben Martin Greif und Ferdinand von Baar geschaffen; der erstere mitweinend in dem Wehelied und Klagelaut der Natur, der andere die Ruhe der tiefen Erfüllung verspürend:

„Der du die Wälder färbst,
Sonniger, milder Herbst,
Schöner als Rosenblühn
Dünkt mir dein sanftes Glühn."

So haben die Dichter der Vergangenheit alle Lust und alles Leid des Herbstes ausgekostet. Aber die innigste Beziehung zu dieser Jahreszeit, das feinste Verständnis für ihr zartes, krankhaft erregtes Sterben in Schönheit gewannen erst die modernen Poeten. All ihre Müdigkeit, all ihre Ueberfeinerung der Sinne sahen, die Symbolisten und Dekadenten im Herbst ausgedrückt. Nietzsche fühlt in seinem ergreifenden Herbstlied, daß ihm die welke Welt, der eisige Schauer die Purpurwange deckt, das Herz bricht. In seinem „Jahr der Seele" verliert sich Stefan George in die müde und reine Stille seiner „herbstlichen Gedichte", Hofmannsthal beschwört die üppigen Gluten der erntereichen Gefilde. Ein melancholischer Gefährte und gleichfühlender Bruder, ein Abbild dunkelgährender Kräfte und geheimer Lebensmattigkeit, der Inbegriff aller zwiespältigen und ahnungsreichen Empfindungen ist der Herbst den Dichtern unserer Tage.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 29. Sonntag, den 5. Oktober. 1924.

Das Entlobungs-Essen.

Eine Skizze von Lisa Hourosky-Loewe.

(Nachdruck verboten.)

Als Anne-Dore mit Hannes durch die Straßen ging, fiel ihr Blick auf einen buntschimmernden Hutladen. Und plötzlich kam ihr der übermütige Gedanke, daß Hannes einen Hut mit ihr aussuchen müsse. Einen Hut, den sie tragen wollte, wenn sie beide zu Tante Klementine aufs Gut fahren würden, wo sie sich verloben sollten.

„Du, Hannes, du sollst mir einen Hut schenken," sagte sie und zog den ganz Verträumten dem erschrockenen Ladeninhaber zu.

Hannes erschrak. Seine Gedanken waren mit Dore in eine süße und schöne Zukunft spazieren gegangen. Ein Haus war da mit Büchern, Bildern und Musik. Und neben ihm Anne-Dore. Aber jene Anne-Dore, welche er sich erträumt, die feine, tiefe Anne-Dore, Gefährtin seines Lebens und seiner Gedanken.

Nicht jene Anne-Dore, die plötzlich ganz verändert ihn mit einem übermütig schwirrenden Frauenlachen hineinzog in das erhellte Geschäft und nun hier vor dem Spiegel stand, triumphierend und fern wie eine junge Fürstin, indes fremde, schwarzgewandete Wesen mit märchenhaften Haarkämmen, Schuhen und Frisuren hin und her eilten, phantastische Hutgebilde in den Händen.

Hannes war hilflos. Anne-Dores Gesicht war völlig verwandelt und ihm entglitten. Und entglitten war ihm ihr Wesen, das ihm Sicherheit und Klarheit geschenkt.

Eine winzige Programmänderung, ein Hutkauf, genügte, um das ganze Weltbild in Hannes zu stören, jenes Weltbild, in dem Anne-Dore einen von ihm bestimmten Platz hatte.

Hannes fühlte sich hilflos. Und das erbitterte ihn wie alle Männer. So sah er mit einem angestrengt hochmütigen Blick hinweg über all die störrende Hutherrlichkeit und Anne-Dorens braunschimmernden Kopf.

„Aber du hörst und siehst ja nichts," sagte Anne-Dore mit leiser Gereiztheit, „ich frage schon das dritte Mal — soll ich den Königsblauen nehmen?"

„Aber das ist doch nicht so wesentlich, Kind," ermunterte Hannes.

Alles darf ein Mann zu einer Frau sagen — nur nicht „Kind". Denn dann fühlt sie sich getroffen.

Anne-Dorens Gesicht wurde kalt. Sie sagte kein Wort.

Sie wandte sich zu der Verkäuferin. „Ich nehme also den blauen — nein, bemühe dich nicht."

Und schon stand sie abweisend in ihrem sandfarbenen Mantel an der Kasse, noch ehe Hannes etwas zu unternehmen vermochte.

Draußen — wie war die helle, besonnte Straße plötzlich verwandelt, weil sie mit gereizten und trotzigen Herzen in die Welt schauten.

Anne-Dore brach zuerst aus.

„Du hast ja sehr viel Interesse dafür, wie ich aussehe," sagte sie und hielt die Paketschnüre mit dem Königsblauen wie ein Trennungsschild zwischen sich und Hannes.

Hannes in seinem Innern fühlte Reue. Aber es gehörte zu seiner Auffassung von Männlichkeit, daß man einen Fehler einer Frau gegenüber nie zugestehen soll. Und in diesem Bestreben wurde sein Ton noch schärfer; er erklärte Anne-Dore, er begriffe die Wichtigkeit nicht, die sie einer solchen Laune beilegte — jawohl, Laune, denn hatte sie, Anne-Dore, nicht einen durchaus brauchbaren Hut auf dem Kopfe? Als ob es bei uns Frauen aufs Brauchbare ankäme, dachte Anne-Dore — aber sagen konnte sie nichts. Denn Hannes redete sich immer mehr in Abwehr hinein. Und er knüpfte an den Hut eine Kette ethischer und sozialer Betrachtungen, etwa derart, daß er jene schwarzgewandeten Verkäuferinnen bedaure, die Interesse heucheln müßten für Dinge, die in ihrer Kostbarkeit ihnen selbst unerreichbar.

„Unsinn," sagte Anne-Dore, „dir kommt es überhaupt nur aufs Streiten an. Ich habe immer Zeit für deine Angelegenheiten. Du aber für meine —"

„Wenn ein Hut deine Angelegenheit ist," sagte Hannes wiitend. Anne-Dore blieb stehen. Ihr Gesicht war blaß. „Du," sagte sie mit bebenden Augen, „dieser ironische Ton — für mich ist das nichts. Fahre du nur allein zu Tante Klementine und verlobe dich, mit wem du willst. Ich danke."

Und schon lief sie über den Fahrdamm, auf den Autoomnibus zu, und er sah nur noch den unglückseligen weißen Hutbeutel leuchten. Hannes stand sehr still. „Was ist das?" dachte er mit tiefem Erschrecken — „was ist das, was sich plötzlich erhebt aus einem Nichts heraus — Trennung schafft zwischen Menschen, die nebeneinander zu sein glaubten?" Und er stand, bis die abendlichen Passanten ihn ungeduldig beiseite schoben.

•

„Ob wir den weißen Burgunder opfern, Klementine?" Der alte Amtmann Bornemann sah auf das Verzeichnis seines Weinkellers, „eigentlich ein bißchen schade."

„Zu schade zur Verlobung deines Patenkindes? Du bist ein Geizkragen, Friedrich. Opfere nur den Burgunder — Post, Peter!" Und sie nahm dem jungen Burschen, der eintrat, die Briefe ab.

„Was haben denn Anne-Dore und Hannes noch zu schreiben?" sagte sie. Aber ihr Gesicht wurde ernst, als sie las und dann ihrem Mann Anne-Dorens Brief zuschob.

Der alte Amtmann setzte die Hornbrille auf und las: „Liebe Tante Klementine. Ich komme also mit dem Mittagszuge. Verloben will ich mich zwar nicht, ich habe Hannes abgeschrieben. Aber warum soll ich mein Entlobungsessen nicht mitmachen? Es wird vielleicht noch viel netter so. Auf Wiedersehen. Eure Anne-Dore."

„Den Brief von Hannes brauchst du gar nicht zu lesen," sagte Tante Klementine trocken, „es steht nämlich genau dasselbe drin. Er kommt auch zum Entlobungsessen."

„Was wirst du nun machen?" fragte der alte Amtmann konsterniert, „das Essen, die Gäste — alle ahnen."

„Nichts werde ich machen," sagte seine Frau, alles bleibt; sorge nur, daß der Wagen pünktlich an der Bahn ist."

„Du willst doch nicht die beiden zusammen —?"

„Natürlich," sagte Tante Klementine, „ihr Männer seid doch zu unbegabt."

•

Dore sprang aus dem Abteil. Und schon stand Peter da — rotgesichtig und grunsend.

„Tag, Peter," sagte Anne-Dore. Aber das Wort blieb ihr in der Kehle stecken. Denn neben Peter stand in der Sonne plötzlich Hannes.

Peter belud sich schweigend mit dem Gepäck und trabte zum Wagen.

Hannes und Anne-Dore standen noch in der Sonne.

„Ich kann ja zu Fuß gehen," sagte eifrig Hannes, „wenn es dir unangenehm ist."

Anne-Dore sah auf die staubige Chaussee, dann auf Hannes schöne braune Reitstiefel und von da auf sein Gesicht.

„Steig nur ein," sagte sie leise, „aber ich begreife Tante Klementine nicht, ich hatte ihr doch geschrieben." — „Ich auch," fiel Hannes eifrig ein. Und dann schwiegen sie beide.

Der Weg lag hell und beruhigt. Fernhin schwangen Hügel in dunklem Grün. Eine Kirche aus fernem Ort sang herüber.

„Anne-Dore," sagte Hannes bittend. Da sah er, daß der blaue Hut sich tief über Anne-Dorens Gesicht senkte und daß Tränen über das versteckte Gesicht gingen.

„Anne-Dore," sagte er noch einmal, und er legte die Reisedecke fest um die geliebte Gestalt. Aber nicht so fest, als daß er unter der Decke nicht hätte Anne-Dorens Hand fassen können.

•

Tante Klementine stand in der schattigen Halle. „Gut, daß ihr da seid, Kinder." Und sie küßte sie schallend.

„Aber wir haben dir doch geschrieben," sagte Anne-Dore zaghaft.

Statt jeder Antwort machte Tante Klementine die Tür auf zum Speisesaal: Licht schimmerte über einer weiß-grün und silbern aufstrahlenden gedeckten Tafel. „Irgend was hadt ihr geschrieben," sagte Tante Klementine, aber glaubt ihr, daß die Mamsell es nur verzeiht, wenn sie das Verlobungsessen umsonst gemacht hätte? Und Onkel, der seinen Burgunder extra raufholte? Nein, Kinder, dieser Tag muß schon richtig gefeiert werden. Also geh, Hannes, ich komme gleich mit Anne-Dore nach."

Tante Klementine saß mit Anne-Dore im Gastzimmer. „Wegen eines Hutes?" fragte sie. „Behüt mich Gott, Kind. Aber du hast einen Fehler gemacht. Zwei Dinge darf man niemals einem Bräutigam zumuten: Warten lassen und Besorgungen machen. Hinter die Kulissen darf nur der Ehemann schauen."

Und dann ging Tante Klementine zu Hannes und nahm ihn bei den Ohren wie als kleinen Ferienjungen.

„Du dummer Hannes, hast du niemals darüber nachgedacht, für wen wir Frauen eitel sind? Doch nur, um euch zu gefallen, ihr Musterexemplare der Schöpfung! Also bitte Dankbarkeit statt Ungeduld. Im übrigen ist es gut, daß ihr euch jetzt schon bekämpft. Um so eher kommt ihr durch. Und nun wollen wir einen schönen Abend haben."

Das Hochzeitsgeschenk.

Von Charlotte Riese.

(Nachdruck verboten.)

Der hochmütige Kraftwagenführer wollte die kleine Pflegeschwester eilig in den Wagen schieben.

„Ich habe keine Zeit mehr, die anderen Sachen kommen hinten aufs Brett!"

„Aber die Wiege —," murmelte die Schwester. Sie war noch nie in einem so eleganten Auto gefahren und empfand viel Respekt vor dem großen Mann in dem Lederanzug mit der Brille über der Stirn.

„Die Wiege ist viel zu groß für den Wagen. Sitzt ausgezeichnet hinten auf dem Brett! Bitte steigen Sie ein. Wir haben eine lange Fahrt vor uns, und die Herrschaften warten!"

Die Schwester gehorchte, der Wagen kurbelte an, dann sauste er auf der glatten Straße dahin. Zuerst gemäßigt, dann außerhalb der Stadt wurde die Fahrt schneller. Hühner kreischten, Wanderer am Wege drohten, einige Krähen krächzten und die Schwester faltete die Hände.

•

Draußen im Wald gehen ein paar Kinder, Knabe und Mädchen. Er heißt Otto, sie Ursula. Sie haben Humbeeren gepflückt und sind sehr zufrieden. Besonders das kleine Mädchen, die sich zärtlich an den Jungen drückt.

„Du, Otto, wenn wir groß sind, dann wollen wir uns doch heiraten, nicht wahr?" Otto stößt einen Ruf des Entsetzens aus. „Dich soll ich heiraten? Da kann ich ja das Grauen kriegen!"

„Aber Otto, magst du mich denn nicht leiden?" Ursulas blaue Augen sehen Otto etwas vorwurfsvoll an, aber er schüttelt den Kopf.

„Ich werde nicht heiraten!" erklärt er. „Heiraten ist langweilig, mein Bruder Otto sagt es auch. Da verliert man seine Freiheit und muß tun, was die Frau will!"

„Otto, du kannst immer tun, was du willst!" Ursulas Stimme ist feierlich geworden, aber Otto lacht gleichgültig.

„Ja, so sprechen die Frauen immer, und nachher muß man doch tun, was sie wollen. Ich heirate niemals!"

Beide Kinder stehen am Waldrand. Die Landstraße führt an ihnen vorüber. Und Beide vergessen den Heiratsgedanken und sehen einem Auto entgegen, das in rasender Fahrt vor ihren Augen auftaucht, an ihnen vorüberfauft, eine Benzin- und Staubwolke aufwirft und dann ebenso schnell verschwindet, wie es kam. Die Kinder stehen mit offenem Munde, Ursula hustet, der Junge reibt sich die Augen und stößt dann einen Schrei aus.

„Die haben was verloren. Sieh mal!" Ein großes Paket liegt fast zu ihren Füßen. Papier und Stricke haben sich gelöst, etwas sonderbar Weißes, Goldiges, sieht heraus. Eilig packen die Kinder aus, und dann stößt Ursula einen Freudenruf aus. „Otto, unser Hochzeitsgeschenk, eine Wiege!"

Ja, es ist eine weiß und goldne Wiege. Mit seidnen Kissen und Vorhängen, mit allerlei kleinem Krimskram, das Ursula sammelt, während der Junge verblüfft zusieht. Aber er muß doch sagen, daß diese Wiege nicht häßlich ist. Und Ursula ist beinahe gerührt.

„Willst du mich noch immer nicht heiraten, wo uns das Hochzeitsgeschenk vor die Füße fällt?"

„Kriegt man Wiegen zur Hochzeit geschenkt?" Otto zweifelt, aber Ursula sieht ihn ernst an.

„Man kriegt immer Wiegen zur Hochzeit geschenkt. Im Märchen auch. Weißt du nicht, der Königssohn und die hübsche Prinzeß?"

„Aber wir können uns jetzt doch nicht heiraten," versucht Otto einzuwenden. Er widersteht noch, aber die Wiege ist wirklich sehr hübsch.

„Wir wollen noch nicht heiraten!" verflehrt Ursula. „Aber wir wollen unser Hochzeitsgeschenk fein verwahren, und es soll auf uns warten, bis wir groß sind!" „Ja, wir wollen das Geschenk verwahren, bis wir es gebrauchen!" Otto ist erleichtert, daß augenblicklich keine Heirat von ihm verlangt wird.

Beide Kinder beratschlagen eifrig. Dann tragen sie die Wiege davon. Tief im Wald liegt ein altes Häuschen, das wenige kennen. Hier liegt aufgeschichtet Reisig, welkes Laub, alles mögliche, in dem man herrlich etwas verstecken kann. Sie wickeln die Wiege wieder ein und verstecken sie dann so gut, daß sie sehr zufrieden sind. Sogar Otto verliert sein Grauen vor der Ehe angesichts dieses Abenteuers.

„Das erste Hochzeitsgeschenk hätten wir!" meint er, und beide Kinder gehen zufrieden heim.

•

Ein Auto kriecht langsam über die Landstraße durch den Wald. Der Lenker ist sehr ölder Laune, und die Schwester weint. Nun kommt sie ohne Wiege zu der Dame, deren Erstgeborenes in dieser Wiege gelegt werden soll, und der Chauffeur behauptet, sie trüge die Schuld. Weshalb hat sie nicht aufgepaßt, als die Wiege vom Brett flog? Aber alles Schelten und Weinen hilft nichts, die Wiege bleibt verschwunden, und das Neugeborene wird in ein ganz gewöhnliches Körbchen gelegt, das ihm keinen Schaden tut.

Otto und Ursula sprechen in den ersten Tagen gern von ihrem Hochzeitsgeschenk. Kein Mensch darf es natürlich wissen, welch Geheimnis sie miteinander haben, und das hat einen großen Reiz. Aber nach vierzehn Tagen sagt Otto, er möchte von dem alten Hochzeitsgeschenk nichts mehr wissen, denn heiraten würde er auf keinen Fall. Und Ursula hat auch nichts mehr für Otto übrig. Sie lernt einen Jungen kennen, der Fritz heißt und der ihr gleich die Ehe verspricht. Sie will ihm vom Hochzeitsgeschenk erzählen, aber dann vergißt sie es. Vielleicht fällt es ihr einmal wieder ein. Dann aber hat die Holzhackersfrau, die die Wiege so gut gebrauchen kann, sie bereits gefunden. Und für sie ist es in Wahrheit ein Hochzeitsgeschenk, wenn auch ein verspätetes.

Ist die Frau glücklicher als der Mann?

„Wenn ich doch ein Mann wäre!" Diesen Wunsch hört man oft von schönen Frauenlippen. Aber wenn man diese Unzufriedenen beim Wort nehmen könnten, so würden sie es sich doch wohl noch recht reiflich überlegen, ob sie alle Vorzüge und Rechte ihres Geschlechts gegen das Los des Mannes eintauschen wollten. Eine englische Aristokratin Lady Kitty Vincent glaubt im Namen dieser Schwestern zu sprechen, wenn sie behauptet, daß die Frau besser daran sei als der Mann. „Ich würde mir niemals wünschen, ein Mann zu sein," schreibt sie. „Ich bin glücklich als Frau und will Frau bleiben, auch wenn ich bei der Seelenwanderung noch so oft auf die Erde zurückkehren sollte.

Die Frauen sind die verzogenen Lieblinge des Universums. Sie können heutzutage alles tun, was sie wollen, und doch werden sie, wenn sie klug sind, nicht auf die Rechte verzichten, die ihnen ihr Geschlecht einräumt. Freilich, wenn die Frau sich in ein halbmännliches Wesen verwandelt, dann verliert sie alle ihre Reize, und muß es sich gefallen lassen, wenn sie der Mann als seinesgleichen behandelt, obgleich sie ihm doch nie und nimmer ähnlich werden kann. Die glückliche Frau bewahrt immer den Reiz und das Geheimnis ihrer Weiblichkeit. Man nehme z. B. eine unserer bekanntesten weiblichen Forschungsreisenden. Sie ist durch die ganze Welt gereist, hat kühne Abenteuer bestanden wie nur irgend ein Mann, besitzt Klugheit und Kühnheit, um es mit jedem sog. Herrn der Schöpfung aufzunehmen, und doch ist sie die Weiblichkeit selbst, hat noch nicht einen Augenblick die Macht aufgegeben, die die Natur den Frauen verliehen.

Wie dumm wäre es, wenn wir Frauen ein Los aufgeben wollten, in dem wir die Umworbenen, die Gefeierten und Beschützten sind. Wie langweilig ein Dasein, in dem man nicht von den bewundernden Augen der Männerwelt verfolgt wird, in dem man nicht die Herzen der Männer nach Belieben regieren und sie zu unseren Untertanen machen könnte! Wie traurig, wenn wir auf all unsere schönen Toiletten verzichten müßten, wenn wir den ganzen Tag dasselbe Aussehen behielten. So aber können wir uns durch etwas Puder, durch etwas Schminke stets Abwechslung verschaffen, erscheinen immer in neuen Gestalten und unter neuen Formen. Wie peinlich und unangenehm wäre es mir, wenn ich den Hof machen und ein Mädchen um ihr Jawort bitten müßte, wenn ich in der Gefahr wäre, mir einen Korb zu holen, während ich so stets Herrin der Situation bin. Was können die Männer, was wir nicht können? Wir können reiten und Sport treiben, fliegen, flirten, und doch ist man stets nachsichtig gegen uns, weil wir Frauen sind. Wer wollte da ein Mann sein?"

Das Pudern auf der Straße.

„Ich gestatte nicht, daß man aus dem Gerichtssaal ein Boudoir macht. Führen Sie die Frau ab." So sagte die einzige weibliche Richterin, die es im Staate Newyork gibt, Mrs. Jane Norris, als eine Angeklagte während der Verhandlung die Puderdose hervorzog und sich umständlich Nase und Wangen puderte. Diese „mannhafte" Tat zur Wahrung der Würde des Gerichts hat allgemeinen Anklang gefunden und zugleich das Problem aufgeworfen, ob es passend ist, wenn sich die Damen im Theater, im Ballsaal, im Restaurant und sogar auf der Straße vor aller Welt pudern.

Je mehr die künstlichen Verschönerungsmittel zum notwendigen Bestandteil jeder Toilette der Frau werden, desto häufiger erscheinen auch in aller Oeffentlichkeit jene Werkzeuge der Schönheitspflege, die die Dame früher zu den tiefsten Geheimnissen ihres Boudoirs rechnete. Es wird ja allmählich ein immer alltäglicheres Schauspiel, daß die Frauen mitten in der Unterhaltung ein goldenes Döschen hervorziehen, dem sie eine Quaste entnehmen, um sich vor dem kleinen Spiegel, der ebenfalls der alles bergenden Tasche entsteigt, durch Auflegen von Puder zu verschönern. Die Frau mit dem Bubenkopf hantiert auch ungeniert mit einem Kamm, um ihren kurzen Locken die nötige Form zu geben, und sie läßt selbst den Schminkstift nicht ruhen, sondern ergänzt vor den Augen der Männer die Rosenfarbe ihrer Wangen und die Purpurglut ihrer Lippen. Daß damit die schöne Illusion schwindet, bedenkt sie nicht. Aber die Damen von heute wollen ja auch garnicht durch ihre Malereien natürliche Schönheiten vortäuschen, sondern sie wollen gerade durch das Unnatürliche und Künstliche ihrer Erscheinung wirken.

Immerhin ist die Fortsetzung der Toilette im Salon ein wohl zu weit gehender Schritt, und das Unpassende empfindet die Frau stärker als der Mann. Deshalb ist es begreiflich, daß es gerade eine Frau war, die sich durch das Benehmen der Dame im Gerichtssaal verletzt fühlte, und dabei gilt Mrs. Norris für eine sehr milde und vorurteilslose Richterin. Aber was würden die Frauen sagen, wenn die Herren plötzlich in der Gesellschaft Spiegel, Bürste und Kamm hervorziehen würden, um sich Schnurrbart und Scheitel in Ordnung zu bringen?

Die langweiligste Reise.

Wenn man die Frauen im geheimen fragt, welches wohl ihre langweiligste Reise ist, so werden die meisten, wenn sie ehrlich sind, die — Hochzeitsreise nennen! Dieses überraschende Bekenntnis machte Mme Montsin in einem Londoner Blatt. Während die jungen Mädchen in dieser Krönung der Flitterwochen das Ziel ihrer Sehnsucht sehen und auch die verheirateten Frauen noch in späten Tagen davon schwärmen, glaubt diese Kennerin, daß die Hochzeitsreise für das junge Paar eine große Enttäuschung bedeutet. Bei einer Reise ist es so wichtig, daß beide Teile denselben Geschmack und dieselben Wünsche haben.

Aber die Neuvermählten sind noch so wenig aufeinander eingestellt, daß gerade in der fremden Umgebung die Gegensätze am deutlichsten hervortreten. Der eine Teil geht gern spazieren, erfreut sich am Angeln oder Rudern; der andere Teil aber haßt diese Beschäftigungen, und selbst wenn man sich während der Verlobungszeit theoretisch in allem geeinigt hat, stellt sich nachher heraus, daß in Wirklichkeit die Dinge ganz anders liegen. Ich kenne den Fall eines begeisterten Bergsteigers, der seiner Braut so glühende Schilderungen von Alpentouren gemacht hatte, daß sie auf die Reise nach der Schweiz brannte. Aber als sie nun die erste Bergbesteigung mitmachte, da brachten sie die Führer im Zustande eines nervösen Zusammenbruchs herunter, und die ganze Hochzeitsreise war ihr zerstört.

Man sollte daher bei Hochzeitsreisen möglichst Orte und Gegenden wählen, in denen auch die verschiedenartigsten Neigungen ihre Befriedigung finden, sonst geht es einem wie jenem jungen Paar, das sich so furchtbar langweilte. Sie murmelte verzweifelt: „Wenn wir doch nur einen Freund träfen!" und er fügte hinzu: „Ja, oder sogar einen Feind!"

Die dreieckige Handtasche.

Die neue Handtasche der Frauen wird im Zeichen der Dreiecksform stehen. Das bevorzugte Material bildet Brokat von leuchtender Farbenpracht, und auch der Ausschmückung der Bügel wird ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Diese dreieckigen Taschen, die sich bereits in der Gunst der Pariser Damen eingebürgert haben, laufen in eine sehr lange Spitze aus, die in eine Quaste aus geschnitzten Holzperlen oder geknüpften Metallfäden endet. Ein wahrer Sturm auf die Antiquitätenläden ist die erste Folgeerscheinung dieser Mode, die nach chinesischen Elfenbeinarbeiten, nach fein modellierten Silber- und Bronzewerken fahndet, die den besonderen kostbaren Taschen als Bügel dienen und sich durch seltene Schönheit der Farbe und der Modellierung auszeichnen. Eine sehr schöne Tasche ist aus einem alten Perserteppich hergestellt und mit einem Bügel aus korallenfarben-gebeiztem Elfenbein mit grotesken Figurenschmuck versehen.